Nr. 229 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 29. Sept. 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 7—9. Bürozeit: 7.30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3249, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

„Es braucht niemand Sorge zu haben, daß er nicht satt werden wird", so erklärte Darré in einer Betrachtung über die ernährungswirtschaftliche Lage Deutschlands.

Dr. Schacht wird vor dem auf Mittwoch einberufenen Zentralausschuß der Reichsbank über die deutsche Auffassung zur Währungslage sprechen.

Auf einer Großkundgebung der DAF. wurde eine grundlegende Aenderung der Berufserziehung bekanntgegeben. Minister Rust teilte u. a. eine Herabsetzung der Schuljahre bei den höheren Schulen mit.

Das ganze schaffende Deutschland hörte am Montagnachmittag in Gemeinschaftsempfängen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Adolf Wagner (München) auf dem Reichsparteitag der Ehre am 9. September verlesen hatte.

Minister Dr. Goebbels ist gestern von seiner Griechenlandreise nach Berlin zurückgekehrt.

Rudolf Heß übermittelte den Helden des Alkazar und ihren Befreiern die herzlichsten Glückwünsche der Partei.

Ein Erlaß des Führers bestimmt Dienstzeit und Stärke des Reichsarbeitsdienstes in den kommenden Jahren.

Die nationalen spanischen Sender teilen mit, daß insgesamt 1600 Personen aus dem Alkazar befreit worden seien.

Nur für Erwachsene?

... Der Stamm der Mahori hatte seine Lager nicht weit von einem See, der sich weithin erstreckte und von vielerlei Quellen gespeist wurde. Aber nur wenige Menschen, nur die Aeltesten des Stammes der Mahori, hatten Zutritt zu den Ufern des Sees, dessen funkelnder Spiegel im uralten Indianerglauben mit düsteren Geheimnissen verhängt war — gefährlich für das Auge der Jünglinge, der Kinder, der Frauen ..

Diese Geschichte von dem geheimnisvollen See hat mir in meiner Jugendzeit so gut gefallen, daß ich sie oft gelesen habe in der Stunde nach dem Abendbrot, wenn der Vater in der Ecke seine Zeitung studierte. Wenn dieses vor sich ging, herrschte in der Familie scheue Ruhe, die der Herr des Hauses selbst nur selten unterbrach, um uns mitzuteilen, daß im Boxer-Aufstand nichts Neues los sei, oder daß in der nahen Kreisstadt das Rathaus neu angestrichen werden solle. Ging es auf Zehn, so faltete der Vater die Zeitung sorgfältig zusammen und schob sie hinter den großen Spiegel, wo all das an Schriftlichem und Gedrucktem steckte, das uns Kinder ganz und gar nichts anzugehen hatte.

Erst in späteren Jahren ist es mir deutlich geworden: Während ich die Geschichte vom geheimnisvollen, verbotenen See am Rande des Urwaldes las, hat es auch in der deutschen Kleinstadt geheimnisvolle Bezirke gegeben, mit deren Besitz es nicht anders gehalten wurde als bei den Mahori-Indianern.

„Die Zeitung ist nichts für die Jugend!" sagte der Vater, sagte die Mutter. Und sie hatten recht. — Damals.

Denn damals war eine komische Zeit. Die Erwachsenen hatten sehr viel und sehr Verschiedenartiges mit sich zu tun und auszutragen. Die Zeitung spiegelte das wider und wurde dabei oft zum Vexierspiegel. Und weil das alles die erwachsenen Menschen Nerven kostete, hatten sie den (verständlichen) Wunsch, die Jugend recht lang in ihrem „Paradies" zu belassen. Also steckten sie die Zeitung hinter den Spiegel. Zutritt zum reißenden Strom der Zeit hatten nur die Erwachsenen ...

Die freundliche Verpackung in Watte hat uns, der Jugend von damals, leider nicht viel geholfen. Wir haben schwere Tage und Jahre gesehen, haben alte Schulden bezahlen müssen und finden nun erst, im Mittag unseres Lebens, Fels und sicheren Steg. Und sehen vor uns, neben uns eine neue Jugend.

Was an Wärme, an Schutz, an seligem Vergnügen Eltern ihren Kindern geben können, das sollen sie haben! Denn sie sind ja unser Reichtum, unsere Erbengabe an die Ewigkeit.

Jedoch: nicht mehr in überheizter Kinderstube treffen wir mit unserer Jugend zusammen. Wir ziehen es vor, mit ihr — — ins Leben spazieren zu gehen. Damit sie einst ins Leben zu marschieren weiß.

Das Leben in unserem Vaterland ist Gott sei Dank nicht mehr ein Zusammensetzspiel, bei dem ein paar Steine doppelt da sind und eine Menge Steine fehlen. Jedermann kann heute das sinnvolle Mosaik des Lebens und das des Volkes sehen und — — seinem Jungen oder Mädel erklären. Es gibt keinen Bezirk im deutschen Alltag, im deutschen Geistesleben, der nur mit Fragezeichen umsteckt wäre — — hinter jedem Problem soll und muß der Strahlenkranz der Lösung aufleuchten.

Was also soll uns hindern, mit unseren Kindern durch das wohlgeordnete Panorama deutschen Seins zu wandern? Es gibt nicht mehr durch böse Geistermacht verwunschene Seen, es gibt keine unbesteigbaren Berge, keine Schluchten, mit Giftdämpfen gefüllt. Weder in unserem Leben, noch in unserer Zeitung, die Widerschein unseres Lebens ist.

Geben wir darum die Zeitung auch der Jugend! Hier, jugendliche Zeitungsleser! Setzt euch in die bunten Strahlen dieser Zauberlaterne! Laßt das Herz lauter klopfen, wenn ihr von großer Sport-Tat, von letztem Mut der Entdecker, von tapferer Pflichterfüllung im Alltag lest. Werdet nicht flüchtig, wenn ihr Berichte von den Wirtschaftssorgen in der Welt findet. Auch wenn ihr dabei über Fachausdrücke stolpert — — lest und ahnt von jenen Aufgaben, die vielleicht erst eure Generation lösen kann und muß.

Ihr seid wach und gut vorbereitet, und die deutsche Politik (nach innen und nach außen) wünscht klar zu sprechen und offen zu handeln — — lest, was die Zeitung zu den wichtigen Fragen des Tages und der Zukunft schreibt. Euer guter Großvater saß grimmigstumm am geheimnisvollen See. Ihr sollt euch mit euerem Vater eindringlich und mit allem Vertrauen besprechen, damit wir — Familie und Urzelle des Staats — stark im Glauben und im Handeln werden.

Schließlich: Ueber eine gute Ausbildung hinaus möchte ich meinen Kindern auch einen guten Freund mitgeben. Dieser wird mich überleben und euch — wenn ihr ihn richtig versteht — dem Leben immer aufs neue verpflichten.

Dieser Freund — euer Großvater steckte ihn einst hinter den Spiegel ...

Darré über die Ernährungslage:

„Jeder wird satt werden!"

Appell an das Verantwortungsgefühl - ernste Warnung an Gewinnsüchtige

Lieber weniger Fett als neue Arbeitslose

Berlin, 29. Sept. (Drahtb.)

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht am Dienstag grundsätzliche Ausführungen des Reichsernährungsministers Darré zur Ernährungslage, in denen es unter anderem heißt:

Ein neues Wirtschaftsjahr beginnt. Wie zeigt sich uns die ernährungswirtschaftliche Lage? Was erwarten Führer und Volk als selbstverständliche Pflichterfüllung? In jedem landwirtschaftlichen Betrieb muß heute jede einzelne Maßnahme auf das Gesamtwohl eingestellt sein. Jetzt kommt alles darauf an, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Erzeugnisse in ständigen regelmäßigen Fluß und zu den festgesetzten Preisen auf den Markt bringt. Gewissenhafte und gänzliche Erfüllung der vorgeschriebenen Ablieferungspflichten ist eine der dringlichen Forderungen der Volksernährung.

Bauern und Landwirte, die gegen diese Vorschriften der Marktordnungsverbände verstoßen, schädigen das deutsche Volk. Gewissenlos gegenüber dem Gesamtwohl des Volkes handeln auch jene — wenn es auch nur Ausnahmeerscheinungen sind —, die als Erzeuger, Verteiler oder Verarbeiter aus Gewinnsucht höhere Preise fordern als nach den geltenden Vorschriften zulässig ist.

Ich betone mit nachdrücklichem Ernst: Diese Pflichtvergessenen wird der Staat in Zukunft hart anfassen, um die Volksgemeinschaft zu schützen und um zu verhindern, daß einzelne das Ansehen und die Arbeit ganzer Berufsstände zu untergraben versuchen.

Deutschlands Lage ist nicht leicht. Nur bei gewissenhafter Mitarbeit jedes einzelnen können wir die uns gestellten, für unser Volk lebenswichtigen Aufgaben meistern. Dank den Erfolgen der Erzeugungsschlacht ist die Ernährung unseres Volkes heute schon zu 80 bis 85 v. H. — 1927 waren es nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung nur 65 v. H. — aus eigener Erzeugung gesichert. 15 bis 20 v. H. unseres Bedarfs an Nahrungsmitteln müssen aber auch heute noch aus dem Auslande eingeführt werden. Wir können bei normalen Ernten aus eigener Erzeugung decken den Bedarf an:

Brot und Mehl	**zu 100 v. H.**
Speisekartoffeln	**zu 100 v. H.**
Zucker	**zu 100 v. H.**
Frischmilch	**zu 100 v. H.**

Bei Gemüse und Fleisch erzeugen wir jedoch nur etwa 90 bis 94 v. H. im Inland. Bei Eiern und Molkereierzeugnissen beträgt die Selbstversorgung zirka 80 bis 85 v. H. und bei Fetten sogar nur 50 bis 55 v. H.

Deutschlands Ausfuhr an Industrieerzeugnissen stößt im Ausland auf große Schwierigkeiten. Wir können deshalb den Umfang unserer Ausfuhr nicht beliebig erweitern. Den Erlös aus unserer Ausfuhr brauchen wir aber nicht nur zur Beschaffung der uns im Inland fehlenden Lebensmittel, sondern in erster Linie auch für die Beschaffung von Rohstoffen.

Verzicht auf die Einfuhr von Rohstoffen zugunsten einer verstärkten Lebensmitteleinfuhr würde bedeuten, daß Millionen deutscher Volksgenossen wieder in das Elend der Arbeitslosigkeit zurückgestoßen werden.

Das muß aber unter allen Umständen verhindert werden. Daraus geht hervor, daß einzelne Erzeugnisse, bei denen wir heute noch nicht unseren ganzen Bedarf selbst erzeugen, einmal knapp werden können. Das deutsche Volk wird lieber vorübergehend etwas weniger Fett oder etwas weniger Fleisch oder weniger Eier essen, als der Geißel der Arbeitslosigkeit in Deutschland neuen Raum zu gewähren.

Die Reichsregierung erwartet deshalb von der deutschen Hausfrau, daß sie diese gelegentlich auftretenden Mängel an einzelnen Lebensmitteln mit Verständnis aufnimmt und durch geschicktes Ausweiten zu anderen reichlicher vorhandenen Nahrungsmitteln ausgleicht. **Es braucht niemand Sorge zu haben, daß er nicht satt werden wird.**

Das geringe Opfer, das wir dem Aufbau eines starken Reiches in Freiheit und Unabhängigkeit hier bringen, ist nur ein Opfer an Bequemlichkeit. Es geht uns um Deutschlands gesicherte Zukunft. Darum sagen wir die Dinge wie sie sind und wie sie nicht anders sein können in dem stolzen Wissen, daß das deutsche Volk sich seiner Verantwortung vor der Geschichte bewußt ist.

Heß beglückwünscht die Helden des Alkazar

1600 Personen aus den Trümmern befreit

Ergreifende Freudenszenen

München, 28. September. (Drahtber.)

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat namens der Partei an die Helden des Alkazar und ihre Befreier folgendes Telegramm gesandt:

„Die Nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alkazar und ihren Befreiern die herzlichsten Glückwünsche. Rudolf Heß."

*

General Queipo de Llano hat am Sonntagabend in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Einnahme von Toledo amtlich bestätigt. Er fügte hinzu, daß die Begeisterung über die Helden vom Alkazar und ihre Befreiung allgemein sei. Aus Spanien und aus der ganzen Welt seien bereits zahlreiche Freudenkundgebungen eingetroffen. Die Verteidigung des Alkazar von Toledo werde ewig in der Geschichte Spaniens fortleben als eine Tat, die sich würdig an die größten Heldentaten vergangener Jahrhunderte anreihe.

Ausfall während der Befreiungsstunde

Einzelheiten zur Einnahme Toledos.

Paris, 28. Sept. (Drahtb.) Ueber die Einnahme der Stadt Toledo und die Befreiung der Kadetten des Alkazar meldet der Havas-Sonderberichterstatter aus Toledo u. a.:

Die Spitze der nationalen Streitkräfte erschien am Sonntagmittag unmittelbar vor der Stadt. Der Kommandant Muzzim überstieg als erster mit etwa 20 Mann den Mauerring. Um 13,30 Uhr war nach heftigen Straßenkämpfen die Stadtmitte erreicht.

Als die im Alkazar eingeschlossenen Kadetten das Herannahen ihrer Befreier bemerkten, machten sie einen Ausfall. Die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen Francos und den Kadetten löste einen Freudentaumel aus. Die Uniformen zerrissen, die Gesichter hohlwangig, so kamen die tapferen Verteidiger des Alkazar aus den Trümmern der Festung. Sogar die Verwundeten schleppten sich ins Freie und riefen ohne Unterlaß: „Es lebe Spanien!" Die ebenfalls aus den Gewölben befreiten Frauen knieten nieder, bekreuzigten sich und weinten vor Freude.

Wie die nationalen Rundfunksender mitteilen, sind die Truppen des Generals Varela nach einem wohlüberlegten strategischen Plan vorgegangen. Sie hatten die Stadt völlig umstellt. Als dann die Fremdenlegionäre zum entscheidenden Angriff gegen Toledo vorgingen, fanden sie bei ihrer Aufklärungsarbeit nur noch verhältnismäßig schwache Kräfte der Roten vor, deren Widerstand schnell gebrochen werden konnte.

Die Zahl der aus dem Alkazar Befreiten beträgt 1600, darunter 850 Kämpfer, und zwar 500 Angehörige der Gendarmerie, 150 Offiziere und Kadetten und 200 nationale Freiwillige. Die übrigen 750 waren Angehörige der Kämpfer. Nach den Meldungen einer amerikanischen Presseagentur sollen im Verlaufe der Belagerung von den Verteidigern des Alkazar 80 getötet und 500 verwundet worden sein. In dieser Zeit seien mehr als 6000 7,5- und über 4000 5,9-Zentimeter-Geschosse auf die zäh verteidigte Feste geschossen worden.

Auch Gas wurde gegen die tapferen Kadetten und ihre Mitkämpfer benutzt. In dem Augenblick, in dem sich die Nationalisten anschickten, in die Stadt Toledo einzudringen, wurde von den Belagerern ein zweites Mal der Versuch unternommen, den Alkazar durch Minensprengung zu zerstören. Zwei mit je drei Tonnen Dynamit geladene Minen wurden zur Explosion gebracht, die zwar umfangreichen Gebäudeschaden anrichteten, aber die Verteidiger in ihren zurückgezogenen Stellungen nicht erreichten.

Die Roten geben ihre Niederlage zu

St. Jean de Luz, 29. September. (Drahtb.)

Die Einnahme von Toledo beginnt bereits ihre Rückwirkungen auf die Gesamthaltung der roten Machthaber auszuüben. In einer besonderen Regierungserklärung, die durch den Madrider Sender verbreitet worden ist, geben die Roten zum ersten Male ihre große Niederlage in Toledo zu. Allerdings ließ sich dieser Mißerfolg der Roten Milizen unmöglich der Madrider Bevölkerung verbergen.

Die Nationalisten melden die Einnahme von Eibar.

St. Jean de Luz, 29. Sept. (Drahtb.) Dem Sender Palma de Mallorca zufolge soll Eibar, die erbittert verteidigte Stadt der Waffenfabriken, am Montag um 14 Uhr von den nationalen Truppen eingenommen worden sei. In Burgos rechnet man damit, daß Bilbao sich trotz des vom Kriegsminister Prieto persönlich organisierten Widerstandes nur noch höchstens eine Woche wird halten können.

*

„Es lebe Spanien!"

Wochenlang hat die ganze Welt, hat besonders auch das deutsche Volk die Kämpfe um den Alkazar von Toledo in allen ihren Phasen verfolgt. Wenn jetzt das nationale Spanien seinen jungen Helden, welche die alte Burg unter unsäglichen Entbehrungen tapfer verteidigt haben, zujubelt, dann empfinden auch wir Freude, dann neigen auch wir uns bewundernd vor der Größe dieses heroischen Leidens. Wie die spanischen Nationalisten den Sinn ihres Kampfes sehen, dafür zeugt ihr Schlachtruf „Es lebe Spanien", der überall an den Fronten ertönt und der auch hundertfach, tausendfach erscholl, als sich die Befreier und Befreiten des Alkazars lachend und weinend in die Arme sanken. Wenn heute schon das Heldenlied von Toledo über die Erde klingt, wenn die Verteidiger des Alkazar heute schon als Nationalhelden der spanischen Geschichte geehrt und gepriesen werden, dann sind das wirklich keine Vorschußlorbeeren, die man den jungen Offiziersanwärtern spendet. Sie haben zusammen mit den übrigen Männern und Frauen, die im Alkazar eingeschlossen waren, nicht nur eine unerhörte Probe ihres persönlichen

Mutes abgelegt, sondern sie haben durch ihr tapferes Ausharren auch den Verlauf des Bürgerkrieges in militärischer Hinsicht entscheidend beeinflußt.

Welch ein Gegensatz zwischen dem nationalen Heldenmut der Kadetten, die, hungernd und in Lumpen gekleidet, doch bis zum bitteren Ende auszuharren entschlossen waren, die in ihren Reihen keinen Ueberläufer, keinen einzigen Feigling hatten, und jenen „Führern" der Linken, die bei Straßendemonstrationen und Raubzügen gegen wehrlose Frauen und Zivilisten „führten", die sich aber immer dann schleunigst aus dem Staube machen, wenn auch nur die kleinste Mutprobe von ihnen verlangt wird. Jede Bewegung, jede Partei, jedes Volk hat die Führung, die es verdient. Wir sehen in den Kadetten vom Alkazar das unverfälschte Wesen und die Größe des spanischen Volkes verkörpert.

Junta statt Rebellen

Ein kleiner aber bezeichnender Stellungswechsel.

(Eigene Meldung.)

Nach Ansicht der Engländer waren die spanischen Nationalisten bisher nichts anderes als Aufständische und Insurgenten, also Elemente des Unfriedens, die sich gegen die rechtmäßige Regierung aufgelehnt hatten. Diese Bezeichnung täuschte über die Tatsache hinweg, daß die Militärgruppe kein anderes Ziel verfolgte, als das spanische Vaterland von einem Regierungssystem zu befreien, unter dem sich Mord, Totschlag und Brandstiftung ungehemmt ausbreiten konnten.

Inzwischen haben nun die Engländer angefangen, einen Stellungswechsel vorzubereiten. Mit einem Eifer sondergleichen verzeichnet die britische Presse seit geraumer Zeit die Greuel der Marxisten, obwohl sie sonst aus ihrer „antifaschistischen" Gesinnung kein Hehl zu machen suchte und sich auch dementsprechend in der Berichterstattung verhielt. Jetzt kommt plötzlich die „Morningpost" und setzt ihren Lesern auseinander, daß die Regierung in Madrid das Aushängeschild von Kommunisten und Anarchisten sei, daß man sie und ihre Streitkräfte auch weiterhin als „Regierung" und „Regierungstruppen" bezeichnen werde,

daß man aber von den Ausdrücken wie „Aufständische" und „Insurgenten" abgehen und dafür das Wort „Junta" wählen werde. Erläuternd wird hinzugefügt, daß die Junta jene militärische Organisation ist, die während der napoleonischen Kriege zum Schutze Spaniens geschaffen wurde.

Die „Morningpost" hat also als erstes englisches Blatt einen offenen Stellungswechsel vollzogen. Die anderen Zeitungen dürften sehr bald folgen. Fraat man nach dem Grund der Schwenkung, so liegt er in der Tatsache begründet, daß über den Sieg der Nationalisten keine Zweifel mehr aufkommen können. Peinlich wäre es aber, bis zum Tage des Sieges von „Insurgenten" zu sprechen und am Tage nach dem Siege mit der „Insurgenten"-Regierung in diplomatischen Verkehr treten zu müssen.

Dr. Goebbels aus Griechenland zurück

Danktelegramm an Ministerpräsident Metaxas.

* Athen, 28. Sept. (Draht.) Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels sind Montag früh auf dem Flugplatz Tatoi mit ihrer Begleitung zum Rückflug nach Deutschland gestartet. Nach Zwischenlandungen in Saloniki und Budapest, wo der Minister die deutsche Kolonie begrüßte, traf das Flugzeug abends 7.30 Uhr im Flughafen Tempelhof ein.

Beim Verlassen Griechenlands sandte Dr. Goebbels an den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas folgendes Telegramm: „Beim Verlassen Ihres Landes möchte ich Ew. Exzellenz nochmals meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck bringen für die so überaus gastliche Aufnahme, die ich bei Ihrer Regierung, den Behörden und vor allem auch bei der Bevölkerung Griechenlands gefunden habe. Die schönen Tage in Ihrem gesegneten Lande und die tiefen Eindrücke, die ich von dem alten und dem neuen Hellas empfangen habe, werden mir für immer unvergeßlich bleiben. Gestatten Ew. Exzellenz die Versicherung meiner besonderen Hochachtung und den Ausdruck meiner aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen Ihres Landes und Volkes und für den weiteren Erfolg Ihrer Regierung. Mit herzlichen Grüßen Ew. Exzellenz ergebener Reichsminister Dr. Goebbels."

Dienstzeit und Stärke des Arbeitsdienstes

Ein Erlaß des Führers.

* **Berlin,** 29. September. (Drahtb.)

Im Reichsgesetzblatt vom 28. September 1936 wird ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Dauer der Dienstzeit des Reichsarbeitsdienstes und die Stärke des Reichsarbeitsdienstes und des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend veröffentlicht.

Danach beträgt in Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst für alle arbeitsdienstfähigen Wehrpflichtigen ein halbes Jahr. Die Stärke des Reichsarbeitsdienstes ist innerhalb der Zeit vom Oktober 1936 bis Anfang Oktober 1937 auf 230 000 Mann (einschließlich Stammpersonal), in der Zeit bis Anfang Oktober 1938 auf 275 000 Mann (einschließlich Stammpersonal), in der Zeit bis Anfang Oktober 1939 auf 300 000 Mann (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen. Der vorläufig noch auf freiwilligem Eintritt beruhende Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll planmäßig zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht weiter entwickelt werden. Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist in der Zeit vom April 1937 bis März 1938 auf 25 000 Arbeitsmaiden (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen.

Zum ersten Male Ehrentrunk des deutschen Handwerks

an einen ausländischen Handwerks-Vertreter.

Berlin, 28. September. (Drahtb.) Zu Ehren der 35 in Berlin weilenden Leiter der bulgarischen Handwerkerverbände fand am Montagvormittag durch Reichshandwerksmeister Schmitt ein Empfang im Haus des deutschen Handwerks statt. Reichshandwerksmeister Schmitt überreichte dem Präsidenten der bulgarischen Handwerkerverbände, Wekiloff, den Ehrentrunk des deutschen Handwerks, der hiermit zum ersten Mal seit der nationalsozialistischen Erhebung einem ausländischen Vertreter des Handwerks gereicht wurde.

In einer längeren Ansprache dankte der Präsident der bulgarischen Handwerkerverbände, Wekiloff, für die Ehrung. Er schilderte die Eindrücke, die die Bulgaren während ihres Aufenthaltes in Deutschland erhalten hätten, und betonte besonders, daß das empfangene Bild ganz anders sei als die Informationen, die sie über Deutschland aus ihrer Heimat mitgebracht hätten. Im Anschluß an die Feier, die mit der Ueberreichung eines Führerzeichens des deutschen Handwerks an den Präsidenten ihren Abschluß fand, besichtigten die Gäste die Räumlichkeiten des Gebäudes und die ständige Ausstellung des deutschen Handwerks.

Bedeutsame Ankündigungen Leys und Rusts

Grundlegender Umbau der Berufserziehung

Die Ausbildung im Handwerk / Herabsetzung der Schuljahre bei der höheren Schule

* Berlin, 28. September. (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler hat auf dem Reichsparteitag der Ehre erklärt, daß „die Deutsche Arbeitsfront das gewaltigste Element der Erziehungsarbeit an unserem Volk" ist. Berufserziehung nach der Schul- und Lehrzeit, die Ordnung der beruflichen Erwachsenen-Erziehung sowie die Berufslenkung sind Aufgaben von größter politischer Bedeutung.

Um diese Fragen in der breiten Oeffentlichkeit herauszustellen, hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung seine Referenten zu einer Reichsarbeitstagung nach Berlin berufen. Am Montagabend fand in der Krolloper eine Kundgebung der Arbeitsfront statt, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichserziehungsminister Rust und die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, Ausführungen machten.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte in seiner Rede aus, wenn es in Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in seiner Rasse mit das Beste, was die Welt überhaupt aufzuweisen habe. Es liege in diesem Menschentum ein ungeheures Kapital, das zu nutzen unsere heiligste Pflicht sei.

3½ Millionen Deutsche hätten heute einen falschen Beruf. Hier neue Wege zu gehen, sei eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Erfüllung des neuen Vierjahresplanes.

Zunächst einmal sei die Berufsberatung das A und O aller Arbeit. Es müsse, so sagte Dr. Ley unter lebhaftestem Beifall, einmal aufhören, daß Not und Elend dem jungen Menschen seinen Lebensweg vorschrieben. Es müsse im Gegenteil alles geschehen, um ihn in der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zunächst sollten die jungen Menschen ein Jahr lang an Eisen und Holz mit den einfachsten Werkzeugen hantieren. Diese „Robinson-Erziehung" könne vielfach in das letzte Schuljahr hineingelegt werden. Die Verbandlungen darüber seien eingeleitet. Vor allem aber müsse man sich davor hüten, die jungen Leute von vornherein zu einem Spezialistentum zu erziehen. Jeder Lehrling solle durch die harte, allgemeine Schule des Handwerks gehen; er müsse zunächst dienen lernen und solle dabei auch die Leiden und Freuden eines selbständigen Handwerkers kennenlernen.

Das Handwerk, so sagte Dr. Ley, hat die große Aufgabe, dem deutschen Volke die höchste Berufsausbildung zu geben. Diese Grundlehre beim Handwerk solle auf zwei Jahre ausgedehnt werden.

Dann kämen die jungen Leute auf ein Jahr in die Lehrwerkstätte, wo sie Spezialisten würden und an den modernsten Werkzeugen lernten. Mit dem Gesellenwerden sei die Ausbildung nicht beendet. Wir werden den Gesellen genau so betreuen wie den Lehrling. „Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche ein Jahr durch Deutschland wandert, um Deutschland und die Arbeitsweise in den verschiedenen Landesteilen kennenzulernen."

Es ist zwar unser Ideal, so sagt Dr. Ley, möglichst viele selbständige Existenzen zu gründen, aber ebensowenig können wir anderseits auf die Industrien mittleren oder großen Formats verzichten. Eine gesunde Wirtschaft muß eine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinindustrie und -betrieben haben. Es kann also nur ein Teil der Meister selbständig werden. Wir werden diesem Teil durch Personalkredite der Arbeitsfront zur Erhaltung der selbständigen Existenz verhelfen. Wir wollen auch nicht mehr dulden, daß in den Betrieben Meister beschäftigt werden, die nur Aufpasser und Antreiber sein sollen. Wer Meister im Betriebe ist, soll auch wirklich die Dinge meistern und anderen ein Vorbild sein. Auch der verantwortliche Betriebsführer muß Meister sein. Er wird in unseren Reichsberufsschulen beweisen müssen, daß er tatsächlich einen Betrieb führen kann.

Wir werden, so schloß Ley, mit Fahrbaren Wanderschulen ins Land gehen, werden einen umfangreichen Lehrstoff in Form von Büchereien anlegen und Gesellen- und Lehrlingsheime im Zusammenwirken mit der Hitlerjugend bauen. Dr. Ley betonte in diesem Zusammenhang, daß die konfessionellen Gesellenheime, auch die getarnten, nicht mehr länger geduldet werden könnten.

Dann sprach Reichserziehungsminister Rust. Der Staatsbürgerunterricht, so sagte er, könne vom Lehrplan abgesetzt werden, da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tage seines Lebens eine lebendige staatsbürgerliche Belehrung habe. Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen für Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahre gegründet. Mit vier bis fünf derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen. Am Ende stehe die allgemeine Berufsschulpflicht in Deutschland.

Der Minister gab bekannt, daß bereits am nächsten Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und neun Jahre höhere Schule werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt.

Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in allernächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. Man müsse vom siebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahre kommen.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sprach über Ausrüstung, Erziehung und Schulung der deutschen Mädchen.

Schacht wird zur Währungslage sprechen

Keine Aenderung der deutschen Währungspolitik.

* Berlin, 28. September. (Drahtb.)

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf Mittwoch, den 30. September 1936, nachmittags 4 Uhr, einberufen, um eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Auffassung zur Währungslage entgegenzunehmen. Eine Aenderung der deutschen Währungspolitik steht nicht in Frage.

Gemeinschaftsempfang des schaffenden Deutschlands

Uebertragung der Proklamation des Führers.

* Berlin, 28. September. (Drahtb.)

Das ganze schaffende Deutschland hörte am Montagnachmittag in Gemeinschaftsempfängen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner-München auf dem Reichsparteitag der Ehre am 9. September verlesen hatte. Beamte, Angestellte und Arbeiter hatten sich mit den Betriebsführern an der Spitze in den Fabrikhallen und Werkstätten, in Kontoren, Sitzungssälen und Arbeitszimmern versammelt, die Gesamtheit der deutschen Werktätigen der Stirn und der Faust, darüber hinaus aber auch die Volksgenossen in den Wohnungen, um noch einmal in einer Stunde der Sammlung und Besinnung den großen Rechenschaftsbericht des Führers über sein vierjähriges Wiederaufbauwerk und zugleich die Verkündung des gewaltigen neuen Vierjahresprogramms zu vernehmen.

Vor Uebertragung der Proklamation selbst sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley. Anknüpfend an die Fertigstellung des 1000. Kilometers der deutschen Reichsautobahnen stellte er den Zuständen, die bei der Machtübernahme in Deutschland anzutreffen waren, die Errungenschaften gegenüber, die das große Aufbauwerk des Führers inzwischen mit sich gebracht haben. „Wir alle können uns nicht rühmen, Deutschland gerettet zu haben. Das ist das unsterbliche Verdienst des Führers! Er war ein Arbeiter wie Du, hat selbst Not und Elend verspürt, aber er hat sie besiegt durch seinen Glauben. So glauben wir, daß der Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland von der Not und dem Elend befreit, und damit er Dir, Arbeiter, und Dir, Arbeiterin, die Ehre, die Achtung und die Lebensmöglichkeit in der Welt erkämpft."

Der Rede Dr. Leys folgte die Proklamation des Führers. Unter dem gewaltigen Eindruck der Proklamation sangen die deutschen werktätigen Menschen in Stadt und Land am Schluß des Gemeinschaftsempfanges die Lieder der Nation.

Rechtsschutz für den schaffenden Künstler

Eröffnung des Internationalen Autorenkongresses

Berlin, 28. September. (Drahtb.)

In der Alten Aula der Berliner Universität wurde heute vormittag der 11. Internationale Kongreß der Autoren feierlich eröffnet, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, steht. Zahlreiche Delegierte aus 15 Ländern nehmen an dieser vom 28. September bis 5. Oktober währenden Tagung teil, deren Präsident der italienische Propagandaminister Dino Alfieri ist.

Von herzlichem Beifall begrüßt, entbot

Staatssekretär Funk

im Namen der Reichsregierung den Gästen ein herzliches Willkommen. In seinen Ausführungen betonte dann Funk: **Heute lebe in Deutschland der Künstler wieder im Volk und mit dem Volk. Die Kunst ist in die Willensführung des Volkes und Staates eingeschlossen.** Der Künstler hat seine hohe Mission als eine staatspolitische Aufgabe zu erfüllen. **Die ganze Kraft und der ganze Wille der autoritären Staatsführung wird für die Kunst und für den Künstler eingesetzt. Der Staat führt die Künstler, aber er liebt sie auch!** Die Regierung kommt zu den Künstlern, und die Künstler kommen zur Regierung. **Das verschafft dem Künstler eine echte Popularität, eine wahre Volksverbundenheit. Das tragische Schicksal** eines Mozart, der von seinen Gönnern vergessen, vom Volk unerkannt sein Leben beschließen mußte, kann sich in Deutschland nicht wiederholen.

Im Anschluß daran sprach der

italienische Propagandaminister Alfieri.

Er dankte einleitend der Reichsregierung für die freundliche Aufnahme des Kongresses und machte dann Ausführungen über das Urheberrecht. Der Minister drückte seine Befriedigung darüber aus, daß der Kongreß in Berlin stattfinde, wo er sozusagen einst sein Debüt im Autorenverband hatte. Der Verband hatte sich damals an die Reichsregierung gewendet, um ein Grundprinzip des Autorenrechts zu retten, nämlich das Recht des Autors, den Preis seiner Werke selbst festzusetzen. „Wir Autoren werden nie vergessen, was sie dabei Herrn Dr. Goebbels verdanken, der uns klug, entschlossen und kraftvoll beistand, wie wir es alle an ihm kennen."

Eine wichtige Frage des Kongresses, so führte Alfieri weiter aus, ist die der Autorenrechte in der Filmproduktion. Mit Befriedigung ist zu bemerken, daß gerade jetzt in Deutschland neue gesetzgeberische Maßnahmen für die Regelung dieser Frage ausgearbeitet werden. Die Autoren haben volles Vertrauen zu der Klugheit und der Rechtlichkeit des deutschen Gesetzgebers.

„Wenn wir klar und zielbewußt an der geistigen Entwicklung arbeiten, die jede Nation durchmacht", schloß der Minister seine Rede, „wenn wir immer vernünftiger die Regelung der wirtschaftlichen Grundlagen der Geistesbeziehungen der Staaten fördern, so werden wir am Horizont den festen Willen gewahr, überall die Ehre und den männlichen Frieden der Völker gegen blinde Zerstörungssucht zu schützen."

An die Eröffnungssitzung schloß sich sogleich die erste Arbeitstagung an.

Volksschädling in Schutzhaft genommen

* **Berlin,** 28. September. (Drahtb.)

Wegen Ueberschreitung der Großhandelspreise von Fleisch und dauernder Nichtbeachtung der zur Sicherstellung der Fleischversorgung des deutschen Volkes erlassenen Vorschriften mußte der Schlächter P. in Hartenholm (Kreis Segeberg) in Schutzhaft genommen werden, weil er durch sein Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführte; außerdem erhielt er eine Ordnungsstrafe von 500 RM.

Auszeichnungen durch den Führer.

Berlin, 28. Sept. (Drahtber.) Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich der Eröffnung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen Direktor Rudolphi von der Gesellschaft Reichsautobahnen und dem Ministerialrat Schönleben von der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen in Anerkennung ihrer Verdienste um den Bau der deutschen Reichsautobahnen sein Bild mit persönlicher Widmung gesandt.

Blum verzichtet auf die gleitende Lohnskala

Paris, 28. September. (Drahtb.)

Angesichts des Widerstandes der Radikalsozialisten hat der französische Ministerpräsident auf die gleitende Lohnskala verzichtet, um dafür Vollmachten für die Bekämpfung der Preissteigerungen zu verlangen.

Durch diese Abänderung der ursprünglichen Absichten der Regierung wird einer der Hauptwiderstände ausgeschaltet, der seitens der Radikalsozialisten bestand.

Kritik in der Kammer.

In der französischen Kammer kam es am Montag zu einer längeren Aussprache über die Frankabwertung, bei der verschiedene Abgeordnete die Währungsmaßnahmen der Regierung scharf angriffen. Um Mitternacht war noch kein Ende der Sitzung abzusehen. Wenn das Tempo der Aussprache nicht beschleunigt wird, kann die Schlußabstimmung sogar erst in den Vormittagsstunden des Dienstag stattfinden. Vorübergehend gingen die Leidenschaften so hoch, daß Kammerpräsident Herriot die Sitzung kurz aufheben mußte.

Schließung der italienischen Börsen

Mailand, 28. Sept. (Drahtb.)

Durch einen Erlaß wurden sämtliche italienischen Börsen für die Zeit vom 28. bis 30. September geschlossen. In Finanzkreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Börsensperre nur als eine Vorsichtsmaßnahme zur Unterbindung von Spekulationsmanövern zu betrachten sei.

Die Meldung von der Abwertung des holländischen Guldens hat hier beträchtliches Aufsehen erregt, nachdem noch am Sonntag in bestimmtester Form erklärt worden war, daß der Gulden auf seiner bisherigen Goldbasis aufrechterhalten bleiben werde.

Die holländischen Börsen werden schon am Dienstag wieder geöffnet sein. Ursprünglich hatte die Regierung beschlossen, die Börsen für zwei Tage — Montag und Dienstag — zu schließen.

Angleichung der lettischen Währung an das englische Pfund.

Riga, 29. Sept. (Drahtb.) Das lettische Ministerkabinett trat am Montagvormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß, Aenderungen im Devisengesetz vorzunehmen, auf Grund deren der Lat dem englischen Pfund angeglichen wird. Damit wird das ursprüngliche Verhältnis zwischen dem Lat und dem englischen Pfund, wie es bis zum Jahre 1931 bestand, wiederhergestellt, das heißt 1 Pfund Sterling kostet wieder 25,22 Lat.

Die polnische Telegraphenagentur über die Krankheit Stalins

Warschau, 28. September. (Drahtb.)

Die Kaltstellung Jagodas hat in Polen großes Aufsehen erregt. Die polnische Telegraphenagentur faßt den Wechsel, der in der Leitung der GPU. eingetreten ist, in der Feststellung zusammen, daß durch diese Maßnahme der Einfluß Stalins weiter gewachsen sei, denn der neue GPU.-Leiter Jesow sei ihm bedingungslos ergeben. Die Verstärkung der diktatorischen Gewalt Stalins hänge mit seiner Krankheit zusammen. Er leide an schwerem Asthma. Seine Erkrankung sei so ernster Natur, daß bereits Vorsorge für den Fall seines Ablebens getroffen werde. Es sei vorgesehen, daß sich nach Stalins Tod Marschall Woroschilow, der Industriekommissar Ordsonokidse und der Verkehrskommissar Kaganowitsch die Macht teilen sollten.

Ein Landesverräter hingerichtet.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 4. Mai 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 31jährige Helmut Kionka aus Breslau ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

Schneefall im Schwarzwald.

Montag früh prangten die höchsten Höhen des südlichen Schwarzwaldes — Feldberg und Schauinsland — im Winterkleid. Der Schauinsland meldet 10 Zentimeter Schneehöhe, der Feldberg 5 bis 7 Zentimeter

Französische Mobilgarde schützt Andorra.

Der Rat von Andorra beschloß angesichts neuer von spanischen Anarchisten ausgehender Drohungen, die Hilfe Frankreichs in Anspruch zu nehmen. Darauf sind einige Abteilungen französischer Mobilgarde nach Andorra gesandt worden.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 29. September.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,27 Uhr, Sonnenuntergang: 18,13 Uhr. — Mondaufgang: 17,09 Uhr, Monduntergang: 4,25 Uhr.

29. September: 855: Lothar I., römisch-deutscher Kaiser, in Prüm in der Rheinprovinz gest. (geb. 795). — 1758: Der englische Admiral Nelson in Burnham-Thorpe geb. (gest. 1805). — 1815: Der Maler Andreas Achenbach in Kassel geb. (gest. 1910). — 1861: Der Chemiker und Großindustrielle Karl Duisberg in Barmen geb. — 1913: Der Ingenieur Rudolf Diesel bei Antwerpen verunglückt (geb. 1858). — 1919: Die Sängerin Adeline Patti in London gest. (geb. 1843).



Kühl und trocken.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Mit völligem Durchbruch der kalten Luftmassen von Nordosten her kam die Wirbeltätigkeit endgültig zum Abschluß und verlagerte sich bis zum Mittelmeer. Gleichzeitig konnte sich aber ein kräftiges Hochdruckgebiet aufbauen, das mit seinem Kerne über Schottland liegend sich bereits bis zur Ostsee erstreckt. Auf seiner Südseite bleibt Westdeutschland unter dem Einflusse absinkender, kalter Luftmassen. Infolge nächtlicher Ausstrahlung wird es schon zu verbreitetem Bodenfrost im Berglande kommen, wobei stellenweise auch im Flachlande schon Bodentemperaturen um null Grad auftreten können.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 29. September: Mäßige, zeitweise auffrischende Winde aus Nordosten. In den Morgenstunden starker Dunst und auch örtlich Nebel, tagsüber wechselnd bewölkt und äußerst kühl. In kommender Nacht in den höheren Lagen des Berglandes schon Bodenfrost und im Flachlande Temperaturen stellenweise um Null.

Voraussage für Mittwoch, den 30. September: Bei nordöstlichen Winden in den Morgenstunden stärker dunstig. Ueber Tag heiter bis wolkig bei unwesentlich ansteigenden Temperaturen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kühl und trocken.

Der Höchstpreis für Einkellerungskartoffeln

Die Kreisbauernschaft Iserlohn teilt uns mit: Der Preis für den Zentner Einkellerungskartoffeln beträgt für die Erzeuger frei Lieferung in den Keller des Verbrauchers für den Stadt- und Landkreis Iserlohn 3,05 *RM*. Dieser Preis ist Höchstpreis und darf nicht überschritten werden. Jeder Erzeuger, der direkt an den Verbraucher liefert, muß sich bei dem zuständigen Ortsbauernführer einen Kontrollschein holen, damit er sich ausweisen kann. Die Gebühr für den Kontrollschein beträgt pro 50 kg 3 *Rpf*. Der Preis für 1 Zentner Kartoffeln an den Händler franko Empfangsort beträgt 2,70 *RM*.

* **Auf eine 10jährige Diensttätigkeit** im Hause von Herrn Florian Müller, Inhaber der Firma Gebr. Müller & Co., kann heute Frl. Auguste Voigt, Am Ostbahnhof 8, zurückblicken. Unseren herzlichen Glückwunsch.

* **Der „Vorsport Iserlohn"** veranstaltet am kommenden Sonntag in der Alten Halle der Alexanderhöhe eine Vorveranstaltung. Als Gegner kommt die starke Altenaer Mannschaft. Ferner erscheinen noch Bezirksmeister Leibold und der Mittelgewichtler Benemann aus Wickede.

* **Die NSKOV., Ortsgruppe Iserlohn,** hält am Sonnabend, dem 3. Oktober, in Iserlohn eine Versammlung im Saale des katholischen Gesellenhauses ab, in der der neue Bezirksobmann Kamerad Pg. Struckmann, Dortmund, sprechen wird. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden und ihrer Frauen ist erwünscht.

* **Gefunden** wurden mehrere Autoschlüssel und ein Herrenmantel. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Frühjahrs-Freiwillige für die Flugwaffe können sich schon jetzt beim Wehrbezirkskommando melden

* Iserlohn, 29. Sept.

Ueber die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 19397 wird bekanntgegeben:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe. Bewerber

können sich schon jetzt melden,

und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem durch die Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

2. Einstellungsgsuche bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flak-Artillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 **keine Freiwilligen eingestellt.**

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen bei der Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.



Iserlohner Technische Nothilfe bei der Waldbrandbekämpfung

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Waldbrandbekämpfungsübung der Iserlohner Technischen Nothilfe veröffentlichen wir heute zwei Aufnahmen vom Uebungsplatz. Das untere Bild zeigt die Iserlohner TN.-Kameraden beim Anlegen des Wundgrabens, der ein Uebergreifen des Feuers auf den anderen Wald verhüten soll. Man sieht, wie auf einem breiten Streifen die Bäume entfernt wurden. Mit Haken wird die brennbare Bodenschicht entfernt und das Erdreich nach oben gekehrt, damit das Feuer keine weitere Nahrung findet. Unsere Aufnahme ist kurz vor Beendigung der Arbeiten aufgenommen. Man sieht links bereits die ersten Rauchschwaden des herannahenden Feuers, das dank der schnellen Arbeit der Technischen Nothilfe am Wundgraben zum Verlöschen kam — Das Bild rechts zeigt die Telefonstelle der Iserlohner TN. an der Brandstelle. Soeben wird dem Forsthaus die Meldung durchgegeben: Alles in Ordnung, das Feuer ist zum Stillstand gekommen."

(Fotos: E.—JKZ.)

Der deutsche Bauer bemüht sich in gewaltigem Ringen in der Erzeugungsschlacht, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen. Alle Volksgenossen müssen mithelfen, die Ernte durch sachgemäße Aufbewahrung zum restlosen Verbrauch zu sichern und dem richtigen Zweck zuzuführen.



Hase'n hing der Himmel voller Geigen

als er den fetten Brief geöffnet hatte. Seine in Holland verheiratete Tante, Frau Emmy Knottenkerk, geborene Hase, sandte ihm mit den besten Grüßen drei Hundertmarkscheine als Geburtstags-Präsent!

Fünf Tage später kommt ein Herr von der Devisen-Überwachungsstelle. Was der Brief enthalten hätte? „Gottlob, 300 Mark!" sagt Hase lächelnd. „Beschlagnahmt!" ist die Antwort. Da hilft kein Lamentieren, die Bestimmungen über Auslands-Sendungen waren ja schwarz auf weiß veröffentlicht worden! — Hase bleibt Hase und weiß von nichts . . . Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da liest man zeitig stets, was nützt,
und wie man sich vor Schaden schützt.

„Ohne Religion" nur auf Verlangen.

Nach dem Personenstandsgesetz haben die Standesbeamten zu statistischen Zwecken bei der Beurkundung von Geburten, Eheschließungen und Sterbefällen die Religion der Eltern, der Eheschließenden und des Verstorbenen zu erfragen, um den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften hierüber Auskunft erteilen zu können. Nach einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Innenministers ist, soweit ein Beteiligter einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft nicht angehört, die Eintragung „ohne Religion" in das statistische Zählmaterial nur auf Verlangen vorzunehmen. Statt der Angabe „Dissident" ist auf Wunsch die besondere Weltanschauungsgemeinschaft zu nennen, z. B. „Deutsche Glaubensbewegung", „Deutschgläubige Gemeinschaft", „Nordische Glaubensgemeinschaft", „Christlich-Deutsch-Nordische Religion" usw., dagegen sind die Sammelbezeichnungen „Deutschgläubig" oder „Deutschgottgläubig" nicht zu verwenden.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Das heimische Geräteturnen wird gefördert

Von der Arbeitstagung des Unterkreises 4, Lenne-Volme

In Schwerte

Die am Samstag in Schwerte stattgefundenen Beratungen brachten zuerst einen Rückblick auf die Veranstaltungen des Jahres. Die hier aufgetretenen Mängel werden für die Zukunft abgestellt. Die Beteiligung an den Kreisgerätemeisterschaften in Letmathe wurde als nicht genügend für den großen Unterkreis angesehen; so hat man hier die Teilnahme der Vereine aus Schwerte und Umgegend überhaupt vermißt, obwohl auch dort befähigte Geräteturner zu finden sind. Um einen besseren Zusammenhalt der Geräteturner zu bilden,

soll eine Vereinigung in den Wintermonaten durch gemeinsame Uebungsstunden das Geräteturnen

fördern,

um so auch jedem einzelnen mehr Gelegenheit zu geben, durch neue Anregungen seine Leistungen zu steigern. Aus dieser Vereinigung, der jeder Turner angehören kann ohne daß Unkosten entstehen, soll zum gegebenen Zeitpunkt die Unterkreismannschaft entstehen. Man rechnet hier ebenfalls mit einer Fortsetzung von Mannschaftskämpfen, wie sie früher zwischen den Bezirken 4a und 4b des alten Märkischen Turngaues stattfanden und die ohne Zweifel dem Geräteturnen einen besonderen Auftrieb brachten.

Die letzte diesjährige Vorturner- und Lehrstunde findet am 11. Oktober in Iserlohn statt, und zwar für Turner bei der Turnagemeinde, Turnerinnen beim Allgem. Städt. Tv. Hier werden auch die Bedingungen, unter denen die Hallenmannschaftskämpfe durchgeführt werden, bekanntgegeben, sofern diese vom Kreis aufgestellt sind.

Vereine, die einzelne der Kämpfe als Veranstaltung übernehmen wollen, müssen die Anträge hierzu in der Nachbesprechung der Vorturnerstunde stellen, wie ebenfalls für die Uebernahme des Unterkreisturnfestes 1937. Der Uebungsstoff der Vorturnerstunde findet noch dadurch eine besondere Bereicherung, daß der Unterkreisspielwart Walter Schulz (Holsen) die Technik des Prellballspieles und des Ringtennis erläutern wird, um auch diesen Hallenspielen weiteren Eingang zu verschaffen. Im März 1937 finden für die Vereinsspielwarte, Mannschaftsführer und Schiedsrichter Lehrgänge in den Sommerspielen statt. Ferner wurde die Leitung des Unterkreises dadurch ergänzt, daß Turnbruder Ernst Schule vom Tv. Griesenbrauck, der als befähigter Volksturner und Uebungsleiter kein Unbekannter ist,

zum Volksturnwart des Unterkreises ernannt wurde.

Die Bestätigung durch Kreis und Gau ist bereits erfolgt. Die Beschlüsse der Leitung des Unterkreises zeigen eindeutig, daß man Wert darauf legt, nachdem nun die Mehrkämpfe auf dem grünen Rasen beendet sind, in den Wintermonaten durch erhöhte Lehrtätigkeit und Mannschaftskämpfe auf allen Gebieten die praktische Arbeit auf den Turnplätzen bei jeder Abteilung rege zu gestalten.

Nach Schluß der Arbeitstagung folgte noch die gesamte Leitung des Unterkreises einer Einladung des Tv. Jahn Schwerterheide zur Rekrutenabschiedsfeier, die einen schönen und überaus eindrucksvollen Verlauf nahm und bei der Turnbruder Sonneborn in treffenden Worten auf die vorbereitende Arbeit der Turnvereine für die Wehrmacht hinwies.

Handball

VfB. Grüne 1. M. — Turngemeinde Ihmert 1. M. 3:3.

Die 1. Mannschaft des VfB. Grüne fuhr zu der Turngemeinde Ihmert, die zur 1. Kreisklasse gehört. Auf das Abschneiden der Grüner war man gespannt, trat doch der VfB. erstmalig gegen einen Gegner aus der 1. Kreisklasse an. Auf einem recht schlechten Platz erlebten die Zuschauer einen von Anfang bis zu Ende spannenden Kampf. Ihmert nutzte die Platzverhältnisse besser aus und war auch in der 1. Viertelstunde leicht überlegen. Zwei gute Gegner verließen nach Schluß mit gleichwertigen Leistungen den Platz. Wäre der Platz in einer besseren Verfassung gewesen, wäre ein schöneres Spiel zustande gekommen. — Das Spiel der 1. Jugend gegen die 1. Jugend Turnverein Eiche Grüne mußte ausfallen.

Fußball

Und wieder endete der Kampf unentschieden!

Iserlohn 11 — Letmathe 98 1:1 (0:1).

Der am Sonntag gegen Mittag einsetzende Regen hinderte die Freunde des Lederballs nicht, dieses Spiel mitzuerleben. Einen Kampf auf Biegen und Brechen bekamen sie zu sehen, bei dem es keinen Sieger gab und den das 1:1-Ergebnis des Spieles richtig wiedergab, wenn auch das Eckenverhältnis 8:3 für Iserlohn 11 sprach. Berücksichtigt werden muß auch noch, daß der rechte Läufer der Blau-Weißen in der 2. Halbzeit durch eine alte Verletzung in seinen Leistungen völlig abfiel. Die erste Halbzeit gehörte den Letmathern, wogegen in den weiteren 45 Minuten die 11er den Ton angaben.

Kurz der Verlauf des Kampfes: Gleich vom Anstoß ab legte Letmathe ein scharfes Tempo vor, und es schien so, als wenn man den Gegner überrumpeln wollte, was auch bald geglückt wäre, wenn nicht die Hintermannschaft der 11er die nötige Ruhe aufgebracht hätte. In der 14. Minute des Kampfes war dann das Tor für den Gast fällig. Einen schlecht abgewehrten Ball erwischte der Rechtsaußenstürmer der Letmather, der denselben ohne lange zu zögern in die Maschen beförderte. Es sah nach abseits aus, aber der Schiedsrichter entschied Tor. Bis zum Pausenpfiff kam das Torgehäuse der 11er noch oft in Gefahr; ihre Gegenangriffe fanden in der Hintermannschaft des Gastes immer ein schnelles Ende.

Nun begann die zweite Halbzeit, und sofort hatte sich das Bild geändert. Anariff auf Anariff rollte vor das Tor der Letmather, doch schien es so, als wenn die Hintermannschaft des Gastes unüberwindbar sei. In der 10. Minute fiel dann durch einen Nachschuß, nach einem zugesprochenen Strafstoß, der Ausgleich. Die weiteren Minuten boten oft Gelegenheit für die 11er, das Siegestor zu treten, doch stellte sich das Glück gegen sie. Eine Minute vor Schluß hatten beide Mannschaften nochmals Gelegenheit, den Sieg an sich zu reißen, doch ihre Torhüter ließen dies nicht zu. — 1. Jgd. Dröschede gegen 2. Jgd. Iserlohn 11 5:1; 2. Mannschaft Iserlohn 11 gegen 2. Mannschaft Dröschede 1:2.

Zur Kritik der 1. Mannschaften wäre noch zu sagen: Die Gästeelf zeigte nicht das von ihr gewohnte technische Spiel und bevorzugte diesmal nur den körperlichen Einsatz. Das Kombinationsspiel der Iserlohner Mannschaft war flüssiger und konnte durchaus gefallen. Torschütze war der linke Läufer (Greve).

Menden 10 - Westig 08 9:0 (3:0)

Mit fast ganz neuer Mannschaft trat Westig 08 in der Horlecke zum fälligen Meisterschaftsspiel an und mußte die Ueberlegenheit und das große technische Können des Sport Clubs Menden 10 mit einer ziemlich hohen 0:9-Niederlage (Halbzeit 0:3) anerkennen. Von der alten bewährten Westiger Kampfmannschaft erkannte man nur noch wenige bekannte Spieler, so nimmt es auch nicht wunder, daß die neuzusammengestellte Elf der Gäste nur etwa eine halbe Stunde lang der vorzüglich zusammenspielenden Einheit des Platzvereins erfolgreichen Widerstand leisten konnte. In diesem Zeitraum hatten die Westiger drei klare Torgelegenheiten, die jedoch nicht ausgenutzt wurden. Statt dessen übernahmen die Mendener nach 30 Minuten nach vorausgegangenem unbestraften Handspiel die Führung und erhöhten bis zur Pause gar auf 3:0, während Westig 08 leer ausging. Die zweite Halbzeit, als die Westiger Nachwuchsspieler ihr Pulver verschossen hatten, gehörte ausschließlich dem Platzverein und in regelmäßigen Abständen mußte Westigs Ersatztorhüter noch sechsmal hinter sich greifen, so daß mit dem Endresultat von 9:0 Menden 10 verdienter Sieger blieb. Das Spiel nahm trotz dem ungünstigen Wetter und der schlechten Bodenbeschaffenheit einen durchaus fairen Verlauf.

Menden 10 2. M. — Westig 08 (Jgd. u. AH. komb.) 7:0.

Eine aus Spielern der Alten Herren- und Jugendmannschaft zusammengestellte Elf der Westiger mußte gegen die Reserve von Menden 10 mit 0:7 die Segel streichen. Menden 10 Schüler — Westig 08 Schüler 1:2.

Deilinghofen - VfL. Schwerte 5:6 (3:3)

Mit großer Spannung erwartete man am Sonntag in Deilinghofen obiges Spiel. Die etwas glücklicheren Schwerter haben das Spiel gewonnen. Der Sieger hätte ebensogut Deilinghofen heißen können. Deilinghofen war dem Gegner in jeder Beziehung ebenbürtig. Die Schwerter legten sofort mächtig los und schossen auch innerhalb 8 Minuten zwei Tore. Jetzt kam aber auch Deilinghofen ins Spiel und konnte die beiden Tore wieder aufholen, mußte sich aber kurz vor Halbzeit noch ein Tor gefallen lassen.

Nach der Pause war gleich Schwerte wieder im Angriff und schon hieß es 3—4. Jetzt ging aber Deilinghofen ganz aus sich heraus; innerhalb fünf Minuten hieß es 4:4. Deilinghofen beherrschte jetzt das Spiel, es sah eher nach einem Sieg für Deilinghofen aus als für Schwerte. Aber in der 31. Minute passierte dem sonst so aufmerksamen Schiedsrichter ein Fehler. Ein plötzlicher Durchbruch der Schwerter endete mit einem Schuß gegen den Torpfosten. Der Ball sprang wieder ins Feld zurück; ein Pfiff des Unparteiischen und er zeigte auf die Mitte. Alles war überrascht, selbst die Schwerter waren sprachlos. Dadurch war Deilinghofen deprimiert; dies nutzte die Schwerter aus und schon hieß es 4:6. Im Endspurt holten zwar die Deilinghofener noch ein Tor auf, aber die Zeit reichte nicht mehr zum Ausgleich oder Sieg. Auf beiden Seiten konnten die Stürmer am besten gefallen. Der Schiedsrichter leitete bis auf die eine Entscheidung ausgezeichnet.

Die Tabelle der 1. Kreisklasse

Die Tabelle hat unter Berücksichtigung aller Umstände ein etwas anderes Aussehen als die gestern veröffentlichte. Für Eraste ist Nachrodt in die Gruppe Iserlohn hineingenommen worden, Iserlohn 11 hat ein Spiel mehr gewonnen, wie nach amtlicher Klärung festgestellt wurde, so daß also die Tabelle jetzt folgendermaßen aussieht:

ASSV. Letmathe 98	3	3	1	0	9:3	7:1
Spvg. Iserlohn 11	4	3	1	0	13:7	7:1
SC. Menden 10	3	2	1	0	23:2	5:1
VfL. Schwerte	2	2	0	0	10:6	4:0
Spvg. Schwerte 06	2	2	0	0	10:1	4:0
Spvg. Fröndenberg	4	2	0	2	9:8	4:4
VfB. Westhofen	2	0	0	2	1:4	0:4
Tuspo Hohenlimburg	3	0	1	2	5:8	1:5
Spv. Deilinghofen	4	0	0	4	10:14	0:8
SC. Westig 08	3	0	0	3	3:18	0:6
Nachrodt	0	0	0	0	0:0	0:0

Iserlohn 05 verliert knapp in Schwerte

Tus Schwerte 06 1. M. — Iserlohn 05 1. M. 2:1.
Tus Schwerte 06 2. M. — Iserlohn 05 3. M. 3:1.
Tus Schwerte 06 A. H. — Iserlohn 05 A. H. 3:3.

Der Sportverein benutzte den spielfreien Sonntag zu Gesellschaftsspielen bei den befreundeten Obern in Schwerte. Bei recht unfreundlicher Witterung, die während der gesamten Spieldauer anhielt, pfiff der Unparteiische das Spiel an. Zu Beginn kamen beide 1. Mannschaften gut ins Spiel, und auf beiden Seiten konnten gute Torgelegenheiten infolge des schweren Bodens nicht verwertet werden. Bei weiterhin verteiltem Spiel ging es mit 0:0 in die 2. Halbzeit. Gleich nach Wiederbeginn wurden die Schwerter leicht überlegen, vermochten jedoch vorerst keine Erfolge zu erzielen, da die Hintermannschaft der 05er gut auf dem Posten war. Doch nun fand sich auch der Sturm der 05er zu schönen Kombinationen, und es gelang ihnen, durch den Halbrechten eine 1:0-Führung zu erzielen. Bei einem Vorstoß der Schwerter kamen kurz darauf infolge eines Schnitzers des Iserlohner Torwarts, der im übrigen trotz den schweren Bodenverhältnissen im Torraum seinen Mann stand, zu einem billigen Ausgleichstor. Hierdurch deprimiert, ließen die Iserlohner etwas nach, und die Schwerter konnten im Anschluß an einen Eckball durch Selbsttor der 05er den 2:1-Sieg erringen.

Die 3. Mannschaft der 05er mußte gegen die 2. Mannschaft der Schwerter die Ueberlegenheit der Gastgeber mit 3:1 anerkennen. Die „Alten Herren" der beiden Vereine trennten sich nach gleichwertigem Spielverlauf mit einem Unentschieden von 3:3.

Ein schwarzer Tag des VfB. Grüne 1911

Die 1. Mannschaft des VfB. Grüne hatte die 1. Mannschaft VfL. Hohenlimburg-Wesselbach zu Gast, um das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Leider hatten sich bei dem ununterbrochenen Regen nur wenige Zuschauer eingefunden. Obwohl Grüne immer wieder angreift, können sie nichts vor dem Tor der Wesselbacher erzielen. Hier ist, wie immer, der Torwart die Stütze der Mannschaft. Bis zur Halbzeit können die Wesselbacher noch 2 Tore vorlegen, und mit 3:0 geht es für Grüne hoffnungslos in die Halbzeit.

Nach der Halbzeit versucht Grüne mit aller Macht das Ergebnis zu verbessern. Es gelingt ihrer Mannschaft auch, durch 2 schöne Flachschüsse des Halblinken auf 3:2 aufzuholen. Bei einem Durchbruch ist die Grüner Deckung nicht auf dem Posten und schon heißt es 4:2. Wieder ist Grüne vorn und kann noch ein Tor aufholen. 4:3 steht der Kampf. Grüne drängt stark, aber der Torwart und auch die Verteidiger stellen in diesen schweren Minuten ihren Mann. Das Spiel wird hart, von beiden Parteien muß je 1 Spieler den Platz verlassen. Grüne versucht mit aller Macht den Ausgleich zu erzielen. Die Verteidigung rückt bis zur Mitte auf. Ein schneller Durchbruch der Wesselbacher, und schon heißt es 5:3.

Mit diesem Ergebnis verlassen die Wesselbacher als glückliche Sieger den Platz. Beide Vereine lieferten nicht ihr bestes Spiel. Allerdings ließ der Platz keine Kombination zu. Reichlich aufgeregt war der Grüner Torwart, der mindestens 2 Tore hätte vermeiden können.

VfB. Grüne 2. M. — Tuspo Hohenlimburg 2. M. 0:5. Mit nur 9 Spielern trat die 2. Mannschaft in Hohenlimburg an und mußte eine eindeutige Niederlage hinnehmen. — VfB. Grüne 1. Jgd. — Tuspo Hohenlimburg 1:4; VfB. Grüne 2. Jgd. — Tuspo Hohenlimburg 2. Jgd. 0:7.

Letmathe 30 — Reichsbahn Schwerte 2:2.

Mehr und mehr spielen sich die Letmather in den Vordergrund. Die Reichsbahner hätten leicht mit einer Niederlage versehen, die Heimkehr antreten können. Das will bei der Spielstärke der Schwerter allerlei heißen.

Hennen — Geisecke 4:1.

Das war endlich einmal wieder eine Leistung wie in alten Tagen. Die Elf aus Geisecke hatte nichts zu bestellen und kann vom Glück sagen, daß sie noch mit obigem Ergebnis davongekommen ist. Macht Hennen so weiter, wird man mit der Mannschaft stark rechnen müssen.

VfL. Iserlohn 1924 — Werksport Hönnetal 2:0.

Nur knapp sicherten sich die Iserlohner die Punkte im obigen Spiel. Bereits bei Halbzeit stand dieses Resultat schon fest. War das Spiel bis jetzt einigermaßen verteilt, so wurden die Gastgeber im 2. Spielabschnitt drückend überlegen. Trotzdem langte es nicht, ein besseres Torverhältnis zu erzielen. Der Torwart der Gäste hielt einfach alles. Er bewahrte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Erwähnt sei noch, daß der Gast einen guten Eindruck durch sein faires Spiel hinterließ.

Hockey

HC. Iserlohn in Elberfeld. — Nur ein Damenspiel.

Von den vorgesehenen drei Spielen des Hockey-Clubs Iserlohn gegen SuSV. Elberfeld kam in Elberfeld wegen des zunehmenden schlechten Wetters nur die Begegnung der Dameneinheiten zum Austrag, die bei verkürzter Spielzeit einen 2:0-Sieg der Iserlohner Mädel ergab, der jedoch die hohe Ueberlegenheit nicht annähernd widerspiegelt.

Leichtathletik

SC. „Rote Erde" Iserlohn besitzt Westfalens zweitbeste 4×400-m-Staffel

Zu dem von uns schon gestern gebrachten Ergebnis der 4×400-m-Staffel bei den Westfälischen Gaumeisterschaften, nach dem die Mannschaft des heimischen SC. „Rote Erde" hinter dem Gaumeister, OSV. Hörde, einen achtbaren zweiten Platz belegen konnte, erfahren wir noch folgendes:

Den auch in unserer Vorschau als zu erwartenden angedeuteten Sieg des OSV. Hörde konnten die Läufer des SC. „Rote Erde" nicht verhindern. Immerhin gelang es ihnen, die übrigen teilnehmenden Mannschaften des VfL. Stahlwerke Dortmund und des SuS. Bielefeld in dieser Reihenfolge auf den 3. und 4. Platz zu verweisen.

VfB. Weidenau - Hemer 08 2:2

Dieses Treffen hatte doch trotz dem Regen eine ansehnliche Zuschauermenge angezogen. Der Kampf begann sofort mit energischen Angriffen der Hemerschen. Es war gleich zu sehen, daß beide Hintermannschaften nicht allein gleich stark, sondern auch auf der Hut waren. Die Stürmerreihen hatten es schwer, sich erfolgreich durchzusetzen. So war das Spiel jederzeit interessant. Bis zur Halbzeit war es den Weidenauern verwehrt, ein Tor vorzulegen. Bei einem Anariff von rechts zögerte Hemers Läufer mit dem Gegenangriff, und diesen Fehler mußten die Gäste mit einem Tor bezahlen. Fast mit dem Tore war Halbzeit.

Der unaufhörliche Regen hatte dem guten Platz nichts anhaben können. Mit großem Eifer begann auch die zweite Halbzeit. Hemers Anariffe wurden immer systemvoller. Wenn auch hier und da noch das zu lange Halten des Balles zu bemerken war, so konnte man im allgemeinen doch mit allem zufrieden sein. Bereits 20 Min. nach der Halbzeit

erzielte Hemer den Ausgleich.

Hemers Linksaußen konnte, nachdem er sich gut durchgespielt hatte, den Ausgleichstreffer trotz Bedrängnis unbringen. Leider nahm nach diesem Ausgleich das Spiel zeitweise harte Formen an. Noch härter wurde der Kampf, als Hemer noch das 2. Tor anbrachte. Der Mittelstürmer von Hemer konnte einen Verteidiger und sogar den Torhüter geschickt umspielen und dann leicht einsenden. Die Spielweise der Weidenauer wurde immer roher. Hemers linker Verteidiger mußte verletzt ausscheiden. Noch schlimmer wurde die Sache für Hemer,

als auch der Torhüter verletzt vom Platz getragen werden mußte.

Mit neun Mann verteidigte man nun den knappen Vorsprung. Im weiteren Spielverlauf bekamen die Platzherren noch einen Strafstoß zugesprochen, welcher nach kurzem Geplänkel den Weg über die Torlinie fand. Die letzten 5 Minuten mußten die Hemeraner alles aufbieten, um das 2:2 wenigstens noch zu halten.

Leider waren die Wetterverhältnisse derart ungünstig und auch die Laufbahn schon so schwer geworden, daß die erzielten Zeiten darunter natürlich sehr zu leiden hatten. Immerhin erzielten die Iserlohner Rothemden noch einen Einzeldurchschnitt von genau 54 Sekunden für 400 Meter. Auch ist erfreulicherweise festzustellen, daß der bisher nur als Sprinter und Hürdenläufer gestartete Suden sich in einem prächtigen Lauf gegen den bekannten Hörder Glagowsky auch auf dieser Strecke als sehr stark erwies. In der westfälischen Zehnkampfmeisterschaft starteten außer dem zum Ausscheiden gezwungenen Richter (Rote Erde) aus dem Sportkreis Lenne-Volme noch Pfingsten (Breckerfeld), Flohr (Lüdenscheid 61) und Wagner (Menden 09), die diese schwere Konkurrenz als Dritter, Neunter bzw. Elfter beendeten.

Iso-Hollo läuft Weltrekord.

Der Finne Iso-Hollo, Olympiasieger im 3000-Meter-Hindernislauf, verbesserte den seit 1928 bestehenden Weltrekord Nurmis über 1500 Meter von 46:49,8 Minuten auf 46:45:4 Minuten. Salmwinen konnte in 47:47 Minuten noch den argentinischen Rekordläufer Zabala (47:52 Minuten) auf den dritten Platz verweisen. Matti Järvinen kam im Speerwerfen auf 70,60 Meter.

Rad und Motor

Die letzte Prüfungsabnahme im Radfahren

am Samstagnachmittag auf der Mendener Straße wies eine sehr gute Beteiligung auf. Für das Reichssportabzeichen unterzogen sich neun Teilnehmer der Prüfung, die von allen bestanden wurde. Für das Radsportjugendabzeichen in Silber legten folgende Jugendlichen die 20 Kilometer in der vorgeschriebenen Zeit zurück: Hans-Otto Dullenkopf, Gerhard Geldermann, Karl-Heinz Weber (sämtlich Iserlohn), Werner Hegenscheidt, Herbert und Bruno Feder (Hemer).

Recht rege war die Beteiligung für das bronzene Radsportjugendabzeichen. Die besten Leistungen über 15 Kilometer erzielten hier: Caon Stephan (Bredenbruch) 25:00 Min., Heinz-Günter Meyer (Iserlohn) 27:45 Min., Fritz Schröder (Hemer) 29:00 Min., Paul Henkel (Hemer) 29:15 Min., Heinz Uhlmann (Westig) 29:50 Min., Karl Schmalz (Iserlohn) 30:00 Min., Helmut Winterhoff und Otto Wieschendahl (beide Iserlohn) je 31:00 Min., Willi Okunek (Iserlohn) 32:15 Min., Artur Stickles (Westig) 33:00 Min., Herbert Rombera (Iserlohn) 34:00 Min., Hans Kaiser (Iserlohn) 34:50 Min., Kurt Fabery (Iserlohn) 36:00 Min. Das einzige teilnehmende Mädel, Lisa Schönenberg aus Ihmert, erzielte die ausgezeichnete Zeit von 36:00 Min.

Die Ausgabe der Abzeichen und Urkundenhefte wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben werden.

Kilian-Vopel siegten in London

Das erste Sechstagerennen der europäischen Winterrennzeit 1936/37 wurde in der Nacht zum Sonntag zu Ende geführt und brachte dem deutschen Favoritenpaar Kilian-Vopel einen überlegenen Erfolg. Schon vom ersten Tage ab hielten die Dortmunder mit kurzen Unterbrechungen die Spitze und bewiesen, daß sie die stärkste Sechstagemannschaft der alten Welt sind. Mit Rundenrückstand mußten sich die Belgier Aerts-Buysse mit dem zweiten Platz begnügen.

* Erich Metze siegreich. Mit einem 100-Kilometer-Dauerrennen, unter dem Titel Europa-Preis der Stehr, wurde am Sonntag die diesjährige Rennzeit der Radrennbahn in Nürnberg zum Abschluß gebracht. Der deutsche Meister Erich Metze war im Sechser-Felde der beste Mann und siegte überlegen.

Allerlei Sport

Vorsicht mit Stoffabzeichen des Reichsbundes.

Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, verkaufen bereits verschiedene Firmen ein Stoffabzeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Abzeichen keineswegs das amtliche Zeichen darstellt. Die Entscheidung über die Gestaltung des Reichsbundabzeichens liegt in den Händen des Reichssportführers; sie kann erst frühestens in drei bis vier Wochen erfolgen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Spielberichte pünktlicher einachen müssen, wenn sie in der gewünschten Form veröffentlicht werden sollen. Es ist technisch nicht zu schaffen, Berichte, die erst nach 18 Uhr eingehen, für die Ausgabe des nächsten Tages noch in Satz zu geben. Also nochmals: Spielberichte und Vorschauen bis spätestens 18 Uhr einreichen.

Sportschriftleitung.

* Einen neuen Automobilrekord über 24 Stunden stellte bei den Salzseen in der Nähe der amerikanischen Stadt Bonneville im Staate Utah der amerikanische Automobilrennfahrer Abe Jenkins mit 153,760 Stundenmeilen gleich 247,453 km-Std. auf.

Deutsche Judo-Meisterschaften in Frankfurt a. M.

Am 16. und 17. Oktober werden in Frankfurt a. M. die Deutschen Judo-Meisterschaften ausgetragen; diese Bezeichnung hat nunmehr Jiu-Jitsu als Kampfsport erhalten. Zum ersten Male wird nach neuen Regeln gekämpft, nach denen das Treffen nur dann in kürzester Zeit beendigt wird, wenn einer der Kämpfer drei Punkte Vorsprung hat. Aufgabe auf irgendwelchen Griff hin wird jetzt nur mit einem Punkt gewertet. Die Titelwettkämpfe werden neben den fünf Jugendklassen und den fünf Wettbewerben der Altersklasse (über 35 Jahre) wie folgt ausgetragen: Federgewicht bis 112 Pfund, Leichtgewicht bis 125 Pfund, Mittelgewicht bis 140 Pfund, Halbschwergewicht bis 160 Pfund, Schwergewicht über 160 Pfund. Jeder Gau darf in jeder Gewichtsklasse nur drei Mann stellen.

Reichsfachamtstagung der Skisportler

Die Termine bereits festgelegt.

In Koblenz tagte das Reichsfachamt Schilauf im DRfL. Fachamtsleiter Maier mußte von einem Rückgang der Aktiven von 65 Senioren und 20 000 Jugendlichen auf 55 000 bzw. 17 000 berichten. Allerdings habe eine neue Bestandserhebung eine Gesamtzahl von 122 000 ergeben; diese neue Zahl wirke sich aber erst im kommenden Jahr aus.

Folgende Termine deutscher Meisterschaften wurden bekanntgegeben: 9. Februar: 50-km-Lauf, 12. Februar: 18-km-Lauf, 13. Februar: 4×10-km-Staffelauf und 14. Februar: Zusammengesetztes und Sonderspringen. Die Titelkämpfe im Tor- und Abfahrtslauf werden ob der gegebenen örtlichen Verhältnisse in Ottach am Tegernsee, und zwar am 20./21. Februar, ausgetragen.

Herber-Baier nach Wien eingeladen.

Der Verein Kunsteisbahn Engelmann in Wien ist bemüht, zu einer seiner ersten Veranstaltungen in der neuen Saison am 2. und 3. Dezember die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft zu verpflichten. Gleichzeitig ging eine Einladung an das Olympiasiegerpaar im Kunstlaufen Herber-Baier zu einem Schaulaufen an beiden Tagen.

Eine ganze Stadt als Besserungsanstalt

Das Geheimnis von Asterdorp bei Amsterdam / Wie Holland asoziale Elemente unterbringt

Feldzug gegen Verbrechen und Schmutz

In Amsterdam macht die Regierung einen seltsamen Versuch: sie sammelt nämlich alle Elemente, die sich in die allgemeine Ordnung des Lebens nicht einfügen wollen, in einer besonderen Stadt, in Asterdorp, wo bis jetzt 133 Familien untergebracht wurden, hauptsächlich Männer, die nicht arbeiten wollen, und Frauen, die ihr Hauswesen nicht in Ordnung halten. Demgemäß sind die Wohnungen eingerichtet. Der Architekt, der diese Stadt erbaute, nahm darauf Rücksicht, alles so einzurichten, daß die Bewohner nichts daran verderben können.

Die Fensterscheiben sind, um nur ein Beispiel zu nennen, aus unzerbrechlichem Glas. In den Zimmern gibt es keine dunklen und unübersichtlichen Ecken, in denen sich Ungeziefer verkriechen könnte. Die Treppengeländer sind aus Eisen und so befestigt, daß sie nicht losreißbar sind. Der Anstrich der Türen ist mit einer unabkratzbaren Farbe gemacht.

Hierher werden nur Familien gebracht, die sich in gewöhnlichen Verhältnissen als unbelehrbar und unerziehbar erwiesen haben. Der erste Bewohner war eine Frau, die der Trunksucht verfallen war und in ihren Deliriumsanfällen ihren ganzen Hausrat zu zerschlagen pflegte. Jetzt sind Tisch, Bett, Stuhl usw. aus Metall und am Fußboden befestigt, so daß sie keinen Schaden mehr anrichten kann. Sie hat auch keine Möglichkeit mehr, ihrer Trunksucht nachzugehen. Drei Polizeipatrouillen achten genau auf alles, was in dieser Stadt vorgeht, die nur mit besonderer Erlaubnis von Fremden betreten werden darf.

Wer in Amsterdam eine der zahlreichen städtischen Verordnungen übertritt, wird zunächst verwarnt. Bei der zweiten Uebertretung muß er eine Geldstrafe zahlen. Erscheint er aber das dritte und vierte Mal vor Gericht, so wird er nach Asterdorp gebracht. Man behandelt diese Menschen, die sich durchaus nicht nach den geltenden Gesetzen und Bestimmungen richten wollen, wohl nicht ganz mit Unrecht als Geisteskranke und bringt sie an einen Ort, wo sie niemandem Schaden zufügen können.

Dreimal täglich werden Kehricht und Staub von den Straßen entfernt. Zweimal wöchentlich werden alle Wohnungen, die von ihren Bewohnern nicht peinlich sauber gehalten werden, desinfiziert.

Die Reinigungsbeamten haben einen Schlüssel zu jeder Wohnung, so daß sie also überall Zutritt haben. Auch der Arzt macht regelmäßig seinen Rundgang durch die Häuser und sieht nach dem Rechten. Da beim Desinfizieren ein sehr unangenehmer Geruch verbreitet wird, so bemühen sich die meisten Bewohner, ihre Wohnung rein zu halten. Damit ist schon viel gewonnen. Die Trinker, Diebe und Faulenzer aber, die ständig das Auge der Polizei auf sich fühlen, bemühen sich, keinen Verstoß irgend welcher Art zu begehen.

Die Amsterdamer Stadtverwaltung hat mit dieser Einrichtung eine tatkräftige Neuerung in dem Feldzug gegen Verbrechen und Schmutz, der an so vielen Orten geführt wird, verwirklicht und erhofft sich gute Ergebnisse. Es heißt, daß die Bewohner von Asterdorp sich bessern, da sie den Aufenthalt in dieser Stadt nicht angenehm finden; aber die Frage ist, ob bei solchen gewohnheitsmäßigen Verbrechern überhaupt eine dauernde Besserung möglich ist. Auf jeden Fall sind sie in den sauberen und zweckmäßigen Wohnungen besser untergebracht und aufgehoben als in den schmutzigen Armenvierteln anderer Großstädte.



Weltmeister Braddock vertreibt sich die Zeit mit Angeln

Bekanntlich hat der amerikanische Weltmeister James J. Braddock sich geweigert, den vorgesehenen Kampf mit Max Schmeling aufzunehmen, weil er sich die Hand verletzt hatte. Diese Verletzung hindert ihn offenbar aber nicht, in Florida fleißig dem Fischfang nachzugehen. Die verletzte Hand erlaubte es ihm sogar, diesen 350 Pfund schweren Hai nach einem Kampf von 30 Minuten zu fangen. Das ist selbst für einen verletzten Boxweltmeister eine hochachtbare Leistung. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Grabbe als Dichter und politischer Mensch

Dr. Schlösser sprach im Rahmen der Detmolder Festwoche.

!! **Detmold**, 28. Sept. Im Rahmen der Grabbe-Festwoche hielt der Reichsdramaturg Ministerialrat Dr. Schlösser am Sonntag eine Rede, in der er das Wesen des großen, so sehr verkannten niedersächsischen Dichters Grabbe im Lichte der nationalsozialistischen Weltanschauung einer eingehenden Würdigung unterzog.

Dr. Schlösser malt mit bitterer Ironie das Bild, das die Literaturgeschichte der liberalistischen Zeit bislang von dem unglücklichen Dichter entworfen hat, von Grabbe, dem „Renomisten", dem „Einzelgänger, der sich gegen die Gesellschaft stellte", dem „Trunkenbold" und dem „armen Irren". Er arbeitete klar heraus, wie außerordentlich schwierig es ist, der ungewöhnlichen Persönlichkeit Grabbes, der ganzen Eigenwilligkeit seines genialen Künstlertums gerecht zu werden, und faßte seine Untersuchungen in der Feststellung zusammen: „In seiner Gesinnung war Grabbe ein Ganzer. Deshalb stand eine Welt von Feindseligkeiten gegen ihn auf und deshalb feiern wir ihn."

Auf den politischen Menschen Grabbe eingehend, erklärte Dr. Schlösser: „Er ist der einzige völkische Visionär seiner Zeit. Er ist der einzige Legionär dieser Idee. So problematisch vieles an dem Menschen Grabbe und seinem Werk gewesen sein mag, dieser Sohn einer kleinlichen und erbärmlichen Epoche unserer Geschichte hat immer das Große, aus Zorn über das Mittelmäßige das Uebermäßige gewollt. Was die um ihn auch nicht einmal ahnten, war die fast als Schuld empfundene Bewußtheit Grabbes, daß es sich vor dem Geschlecht der Kämpfer, die Leib und Leben für ihr Volk opferten, zu bewähren gelte." Diese heldische Einstellung des Dichters belegte Dr. Schlösser durch Zitate aus den Werken und aus Briefen Grabbes.

*

Ein Telegramm des Führers.

Am zweiten Tage der Grabbe-Woche fand am Montagabend im wiederum bis auf den letzten Platz besetzten Lippischen Landestheater die Festaufführung des Stadttheaters in Bochum mit „Napoleon oder die 100 Tage" unter dem Intendanten Saladin Schmitt statt. Bevor das Spiel begann, erschien Landeskulturwart F. Schmidt-Münster vor dem Vorhang und gab den Inhalt eines beim Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer eingetroffenen Danktelegramms des Führers auf das Treuegelöbnis der Tagungsteilnehmer bekannt. Die Verlesung des Telegramms wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die gefährliche Hanna

2½ Jahre Zuchthaus zur Besserung.

(!) **Köln**, 26. Sept. Gelegentlich eines Geschäftsbesuches in Köln lernte ein schon älterer Herr in den Abendstunden ein Mädchen kennen, das er schließlich zu einem Abendessen einlud. Wie das so ist, der ersten Flasche Wein folgte bald die zweite und das Ende vom Lied war, daß man den alten Herrn am anderen Morgen in einer elenden körperlichen Verfassung vorfand. Die Begleiterin war natürlich verschwunden und damit auch die Geldbörse und die goldene Uhr des Mannes. Beim besten Willen konnte er sich auf die Vorgänge in der kritischen Nacht nicht mehr besinnen. Aber des Rätsels Lösung besorgte die Kriminalpolizei, die als die Genossin der frohen Stunden die 32jährige Hanna ermittelte und sie hinter Schloß und Riegel setzte. Hanna war eine nicht unbekannte Persönlichkeit. Bereits in mehreren Großstädten hatte sie Gastrollen gegeben und ähnliche Diebereien begangen, die ihr schon elf Vorstrafen eingebracht hatten. Jetzt hatte sich Hanna vor dem Gericht zu verantworten, wo sie bei 3 Opfern die Erfolge ihres gefährlichen Treibens zugab. Die vernommenen Zeugen nahmen mit Bestimmtheit an, daß Hanna dem Wein irgendein Betäubungsmittel heimlich zugesetzt hat, um auf diese Weise mit ihren Opfern leichteres Spiel zu haben. Das Gericht diktierte der gefährlichen Verbrecherin und Gewohnheitsdiebin über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus zweieinhalb Jahre Zuchthaus zu.

„Westdeutscher Tag der Kolonialsoldaten"

Carl-Peters-Feierstunde im Gürzenich.

! **Köln**, 27. Sept. Am Samstag und Sonntag war in Köln der „Westdeutsche Tag der Kolonialsoldaten", die aus vielen deutschen Gauen in die Domstadt geeilt waren, um hier ein Wiedersehen zu feiern und Erinnerungen auszutauschen.

Den Auftakt zum Treffen bildete eine Carl-Peters-Gedenkstunde am Samstag im Gürzenich zu Ehren des großen Kolonialpioniers, dessen Geburtstag sich am 27. September zum 80. Male jährt. Eine besondere Note erhielt die Feier dadurch, daß Frau Carl Peters teilnahm, die vom Gauverbandsleiter Kettniß begrüßt wurde. Einen Abriß des Lebenslaufs von Carl Peters gab Stabsleiter Esser, und Hauptschriftleiter Dr. Peter Winkelnkemper sprach über Sinn und Bedeutung des Tages.

Als Abschluß des Tages veranstalteten die Kolonialsoldaten einen Marsch durch die Stadt, an dem sich zahlreiche Parteigliederungen, Abteilungen des Reichsluftschutzbundes, der Technischen Nothilfe und des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) mit ihren Fahnen und Kapellen beteiligten. Die Fahnenträger der Kolonialsoldaten führten neben andern frühern Schutztruppenflaggen auch die Carl-Peters-Flagge mit, an die ein Trauerwimpel geheftet war.

Hätten sie die Zeitung gelesen . . .

Maiglöckchen stehen unter Naturschutz.

Euskirchen, 26. Sept. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatten sich vier Volksgenossen wegen Uebertretung des Naturschutzes zu verantworten. Die Angeklagten hatten im Walde Maiglöckchen gepflückt und die Maiglöckchensträußchen auf der Straße an Spaziergänger verkauft. Da die Maiglöckchen unter Naturschutz stehen, hatten sie sich hierdurch einer strafbaren Handlung schuldig gemacht. Vor Gericht beriefen sie sich darauf, daß ihnen die Naturschutzbestimmungen nicht bekannt gewesen seien. Der Gerichtsvorsitzende wies jedoch darauf hin, daß diese Bestimmungen durch die Presse veröffentlicht worden sind, und daß das Lesen der Tageszeitung heute unerläßlich sei. Alle vier Angeklagten wurden im Sinne der Anklage für schuldig befunden. Allerdings berücksichtigte das Gericht ihre wirtschaftliche Notlage und erkannte auf die geringstzulässige Geldstrafe.

Gefängnis für die Beleidigung eines Erbkranken.

§ **Lörrach**, 28. Sept. Das Amtsgericht verurteilte einen Angeklagten, der einen Erbkranken in häßlicher Weise beleidigt hatte, zu zwei Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte den Erbkranken, der sich in einer Gastwirtschaft an seinen Tisch setzen wollte, mit einem brutalen Hinweis auf die erfolgte Sterilisierung fortgewiesen.

Stadttheater Dortmund.

Spielplan für die Zeit vom 29. September bis 4. Oktober

Dienstag, den 29. September, 18,30—23,30 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner. — Mittwoch, d. 30. Septbr., 20,00—22,15 Uhr: In neuer Inszenierung: „Der Biberpelz". Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. — Donnerstag, den 1. Oktober, 20,00—23,00 Uhr: „Zar und Zimmermann". Kom. Oper in drei Akten von Albert Lortzing. — Freitag, den 2. Oktober, 20,00—22,15 Uhr: „Der Biberpelz". Komödie. — Sonnabend, den 3. Oktober, 20,00—22,30 Uhr: „Die Boheme". Oper in drei Akten von Giacomo Puccini. — Sonntag, den 4. Oktober, 14,00—16,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NSKG. der Jugend: „Der Biberpelz". Komödie. — 20,00—23,00 Uhr: In neuer Inszenierung: „Der Zigeunerbaron". Operette in drei Akten von Johann Strauß.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Stettner & Sohn setzen sich durch

Roman von Offrid von Hanstein

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdr. verb.)

(1. Fortsetzung.)

Justizrat Herrmann las:

„Ich schreibe meinen letzten Willen in voller Gesundheit nieder und in der Hoffnung, noch lange leben und arbeiten zu können, denn es ist mein dringender und einziger Wunsch, daß die seit zwei Jahrhunderten bestehende Firma auch weiter in meiner Familie bleibt.

Ich hoffe, daß meine vier Kinder, wenn ich sterbe, bereits erwachsene Menschen sind. Ich weiß natürlich nicht, in welcher Weise sie sich entwickeln, aber ich hoffe das Beste. Ich richte also an diese meine Kinder die väterliche und herzliche Bitte: Sie mögen entweder gemeinsam — oder eines von ihnen — mein Werk fortsetzen.

Sollte nur eines meiner Kinder sich bereitfinden, die Firma zu übernehmen, so hat es in der nachstehend angegebenen Weise für seine Mutter, solange diese lebt, zu sorgen und seine Geschwister zu entschädigen.

Sollte aber, was ich wohl nicht fürchten muß, keines meiner Kinder Mut und Pflichtgefühl genug haben, mein Werk fortzusetzen, dann soll dieses verkauft werden, und zwar an meinen Schwager Aloys Hollerbach, falls dieser dann noch lebt und dazu geneigt ist."

Hollerbach nickte.

„Der Käufer soll aber gehalten sein, in jedem Falle meiner Frau bis zu ihrem Tode alles Nötige ausreichend zu gewähren."

„Dös soll aeschehn, Schwester, dös soll geschehen."

Justizrat Herrmann sah ihn tadelnd an.

„Bitte nicht zu unterbrechen. — Das wäre der Hauptinhalt des Testaments, das ich bereits vor drei Jahren nach meines armen Freundes Worten niederschrieb. — Ich habe nun an die hinterbliebenen Kinder die Frage zu richten, ob sie den Wunsch des Verstorbenen erfüllen wollen."

Er sah hierbei lediglich Andres, den ältesten, zweiundzwanzigjährigen Sohn an. Dieser schüttelte den Kopf.

„Herr Justizrat, erstens bin ich viel zu jung dazu, und zweitens fühle ich mich in keiner Weise befähigt, eine Fabrik zu leiten. Ich halte es für das einzig Richtige, das Werk an unseren Onkel Hollerbach zu verkaufen."

Resl war ziemlich unbeteiligt, Gustl wurde abwechselnd rot und blaß, sprach aber nicht, weil er mit seinen achtzehn Jahren ja nichts zu melden hatte.

„Wenn es mir auch sehr leid tut, daß der letzte Wille meines Freundes nicht erfüllt wird, muß ich allerdings zugeben, daß auch ich nicht glaube, daß Andres befähigt ist, jetzt schon die Firma zu übernehmen. Andererseits muß wohl ein rascher Entschluß gefaßt werden. Frau Stettner, ich frage Sie als künftige Vormünderin der beiden unmündigen Kinder. Sind Sie mit einem Verkauf an Ihren Bruder einverstanden?"

„Ich sehe keinen anderen Ausweg."

„Dann können wir das gleich abmachen. Ich hab' ja eh' den Vertrag, den i dem Schwager geboten hab', noch in der Taschen, und — i bin halt a Mann mit Herz. Wenn i jetzt vielleicht auch andere Bedingungen stellen könnt' — i bleib' dabei! I bin der letzte, der etwa die Seinigen übervorteilt. Also — is scho recht, da is der Vertrag."

„Einen Augenblick Herr Justizrat."

Bis jetzt hatte Elsa ganz teilnahmslos — wenigstens dem Anschein nach — dagesessen. Nun richtete sie sich auf. In ihrem nicht eigentlich schönen Gesicht lag der Ausdruck einer starken Energie.

„Bitte Fräulein Doktor! Sie müssen sich natürlich auch äußern."

„Beantworten Sie mir eine Frage: Ist der Zuschlag für das Stadion in Augsburg, den mein armer Vater kurz vor seinem Tode erhielt, auch für Vaters Nachfolger in der Firma gültig?"

„Wenn die Firma nicht liquidiert wird — natürlich."

„Noch eines. Steht in dem Testament etwas darüber, ob nur die Söhne berechtigt sind, die Firma zu übernehmen?"

„Es ist wohl sehr wahrscheinlich, daß Ihr Herr Vater an seine Söhne gedacht hat, aber es ist nur von den „Kindern" die Rede."

„Dann wäre also nichts dagegen einzuwenden, wenn eine Tochter an des Vaters Stelle träte?"

„Nach dem Wortlaute des Testaments gewiß nicht."

Onkel Aloys wurde ungeduldig.

„Was soll das Geschwätz, dös is — —"

„Entschuldige, Onkel Aloys! Herr Justizrat, wollen Sie bitte zu Protokoll nehmen, daß ich mich hierdurch bereiterkläre, nach dem Willen des Testamentes die Firma meines Vaters zu übernehmen, und daß ich sie in unveränderter Weise und dem Andenken meines lieben Vaters entsprechend auch fortführen werde."

Während die anderen stumm und überrascht dasaßen, sagte der Justizrat mit einem verwunderten Blick:

„Sie wollen das tun?"

„Ganz recht, ich wünsche den Willen meines Vaters zu erfüllen, wenn mein Bruder zurücktritt."

Dieser hatte inzwischen bereits den Verzicht unterschrieben.

„Ich halte es für meine Pflicht", sagte der Justizrat ernst, „Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Leitung einer Fabrik — ganz besonders in diesen schweren Zeiten, und wenn diese, wie Sie ja wissen, so wenig kapitalkräftig ist — keine Spielerei ist."

„Ich weiß das."

„Sie würden eine sehr große Verantwortung übernehmen. Der Kaufvertrag Ihres Onkels ist nicht schlecht. Er verbürgt Ihrer Frau Mutter und Ihnen selbst eine sorgenfreie Zukunft."

„Es war der Wunsch meines Vaters, daß die Fabrik von einem seiner Kinder fortgesetzt werde."

„Aber er hatte ganz sicher die Söhne im Auge."

„Das fragt sich. Ich bin vierundzwanzig Jahre alt. Ich habe meinen Doktor-Ingenieur gemacht. Ich habe ehrlich und fleißig und nicht ohne Erfolg Maschinenbau und Eisenkonstruktion studiert. Ich habe meinem Vater alle die Pläne für das Augsburger Stadion, die jetzt preisgekrönt wurden, entworfen, gezeichnet und statisch berechnet. Ich fühle mich durchaus meiner Aufgabe gewachsen."

„Das dulde i net! Das kann i als dein Onkel net dulden."

Frau Gertrud weinte laut auf.

„Kind, mach uns nicht unglücklich."

„Im Gegenteil, ich will euch davor bewahren."

Hollerbach fuhr auf.

„Was willst damit sagen? Is scho recht! Dös is der Dank!"

„Aber, Herr Hollerbach — Fräulein Doktor, ich bitte Sie noch einmal, überlegen Sie, was Sie tun!"

Elsa hatte ein verändertes Gesicht bekommen. Sie sah älter, härter und herber aus.

„Herr Justizrat, nicht wahr, nach dem Testament habe ich das Recht, so zu handeln."

„Das wohl."

„Ich bitte Sie also nochmals, zu Protokoll zu nehmen, daß ich das Erbe antrete und mich von dieser Stunde an als Inhaberin der Maschinenfabrik und Eisenbauanstalt Stettner und Sohn betrachte. Sie haben die Freundschaft, in Ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstrecker meines Vaters dafür zu sorgen, daß ich unverzüglich die nötigen Vollmachten erhalte. Weil ich noch heut den Vertrag mit der Stadt Augsburg unterzeichnen muß, darf ich Sie wohl um eine Abschrift des Testamentes, meiner Erklärung und Ihrer Bestätigung bitten."

Der Justizrat begann vor diesem Mädchen, das bis dahin so unbeteiligt dagesessen hatte, das aber jetzt so klar und bestimmt sprach, Achtung zu bekommen.

„I fecht dös Testament an! Dös wär noch schöner, wenn a übera'schnapptes Madl eine ganze Familie ins Unglück brächt. Schwester, mir fechten dös Testament an."

Der Justizrat zuckte die Achseln.

„Das bleibt Ihnen natürlich unbenommen, aber nach dem klaren Wortlaut des Testaments fürchte ich, so sehr ich selbst diesen unbesonnenen Schritt des Fräulein Elsa mißbillige, daß es zwecklos ist."

„Da hörst's! Auch der Herr Justizrat sagt's, daß dös a Wahnsinn is, a Ueberhebung, a Verbrechen."

Auch darauf antwortete Elsa nicht, sondern wandte sich wieder an den Anwalt.

„Herr Justizrat, ich bitte Sie, in Ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstrecker meinen Onkel Aloys Hollerbach aufzufordern, die Papiere und Zeichnungen, die er heut früh von meines Vaters Schreibtisch genommen hat, mir augenblicklich zurückzugeben."

„Ja, ich muß allerdings . . ."

„Da is dös Gfrett! Da hast! Du! Und — is scho recht, i bin a Mann, der a Herz hat. Aber da schlägt's dreizehn! — Pfüat Gott miteinand!"

Andreas, der zögernd dagestanden hatte, sprang auf, als der Onkel jetzt — dunkelrot im Gesicht — seinen Hut vom Nagel riß.

„Ich komme mit, Onkel! Ich wünsche, daß hier offen betont wird, daß ich den Wahnsinn meiner Schwester nicht mitmache. Ich nicht. Du trägst die Verantwortung! Du allein, wenn Mutter jetzt in Not kommt, wenn der arme Gustl und die arme Resl darben müssen. Onkel, ich komme mit dir."

Frau Gertud stöhnte auf.

„Kind, mach es rückgängig! Sei vernünftig! Bringe uns nicht alle ins Elend."

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Feste Grundstimmung.

Berlin, 28. Sept. An der heutigen Börse, die zu den wenigen großen Börsen zählte, die heute in der Welt geöffnet waren, machte die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse größere Fortschritte. Im Verlauf war die Tendenz der Aktienmärkte verschiedenen Schwankungen ausgesetzt. Mehrere Papiere, die bei Beginn Steigerungen um 4 und 5 Prozent erfahren hatten, bewegten sich unter den Anfangskursen.

Am Aktienmarkt machten die Steigerungen 2 bis 5 Prozent aus. Wesentlich waren die Befestigungen bei den chemischen Papieren. Die Farbenaktie stieg hier zeitweise um 5 Prozent und erreichte damit ein Niveau von 168. Starke Steigerungen waren am Montanmarkt zu verzeichnen, und zwar für Mansfeld und Harpener, ferner auf anderen Gebieten für Braunkohlenwerte sowie für Aschersleben, Feldmühle, Schultheiß, Otavi, Akkumulatoren und Deutsch-Atlantische Telegraphen.

Heimische Renten waren meist etwas schwächer, und zwar gab die Altbesitzanleihe auf 114,62 nach. Die Umschuldungsanleihe ging auf 88,40 zurück. Schuldbuchforderungen verloren zirka 0,12 bis 0,25 Prozent. Am Kassaaktienmarkt zogen Deutsch-Asiatische Bank um 8½ Punkte an.

Im Verlauf der zweiten Börsenstunde wurden vereinzelt neue Höchstkurse erreicht. Die Farbenaktie zog zeitweise um insgesamt 6,25 Prozent an. Einige Werte, die bei Beginn nur geringe Befestigungen erzielt hatten, fanden später noch Anschluß an die feste Tendenz, so u. a. Daimler. Harpener Bonds gewannen 2,25 Prozent.

*

Der Geldmarkt war verhältnismäßig ruhig. Man hofft, daß der Herbstultimo infolge der großen Vorbereitungen einen normalen Verlauf nehmen wird. Blankotagesgeld stellte sich bis auf 3 bis 3,25 Prozent.

*

Aus naheliegenden Gründen sah sich die Reichsbank veranlaßt, die amtliche Notierung für folgende Devisen: Paris, Amsterdam, Zürich und Mailand auszusetzen. Devise London gab auf 12,32 nach. Die schwache Tendenz hängt auch mit der Abschwächung des Pfundes im internationalen Devisenhandel zusammen.

*

Von den ausländischen Devisenmärkten lagen nur vereinzelte Kursmeldungen vor, die meisten Plätze blieben geschlossen. Von London wurde der Dollar unter Schwankungen mit 4,95 bis 4,9375 bis 4,9425 bis 4,9387 gemeldet gegen 5,01 am Freitag. Die Mark kam aus London mit 12,30 bis 12,37 nach 12,59 für ein Pfund recht fest.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 28 September 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	28 September Geld	28 September Brief	26 Sept. Geld
Aegypten	12,605	12,635	12,635
Argentinien	0,698	0,702	0,707
Belgien	42,08	42,16	42,06
Brasilien	0,147	0,149	0,147
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,490	2,494	2,488
Dänemark	54,95	55,05	55,96
Danzig	47,04	47,14	47,04
England	12,305	12,335	12,535
Estland	0,793	0,807	0,793
Finnland	5,425	5,435	5,524
Frankreich	—	—	—
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	—	—	168,08
Iran (Teheran)	15,48	15,52	15,58
Island	55,18	55,30	56,21
Italien	—	—	19,55
Japan	0,719	0,721	0,735
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,94	42,02	41,94
Norwegen	61,84	61,96	62,09
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	47,04	47,14	47,04
Portugal	11,19	11,21	11,39
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	63,44	63,56	64,63
Schweiz	—	—	80,87
Spanien	28,47	28,53	28,47
Tschechoslowakei	10,27	10,29	10,27
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1,349	1,351	1,364
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,490	2,494	2,488

75000 Besucher in der 6. Gießerei-Fachausstellung

Ueberragender wirtschaftlicher Erfolg.

Am Sonntagabend ging die Gießerei-Fachausstellung, die 6. und größte ihrer Art in Düsseldorf, zu Ende. Die Gesamtzahl der Besucher in elf Tagen beträgt ungefähr 75 000, ein hervorragendes Ergebnis für eine Fachausstellung. Man zählte Besucher aus 26 verschiedenen Staaten, die aber nicht nur als interessierte Zuschauer, sondern auch als Käufer auftraten.

Nach dem übereinstimmenden Urteil der Aussteller von Gießereimaschinen hatte die Ausstellung für sie einen ganz ungewöhnlichen Erfolg. Einige Maschinen wurden bis zu 30 Mal verkauft; selbst für die größten Anlagen konnte man mehrfach Käufer finden, vor allem auch nach dem Auslande. Die bei einzelnen Ausstellerfirmen vorliegenden Ersuche um genaue Angebote sind so umfangreich, daß Arbeit auf Jahre gegeben ist, falls die Angebote ausgeführt werden. Interessant ist vor allem die Tatsache, daß im ganzen die Zahl der Auslandsaufträge ungewöhnlich groß ist. Es sind vor allem solche von England, Belgien, Frankreich, Italien, Rumänien und Nordamerika getätigt worden.

Appell an die Landwirtschaft

Zur Pflichterfüllung bei der Getreideablieferung.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft, Zschirnt, richtet einen eindringlichen Appell an die Landwirtschaft, ihre Pflicht bei der Getreideablieferung zu erkennen. Die Erfüllung der den einzelnen Betrieben zugeteilten Kontingente sei um so wichtiger, als die diesjährige Getreideernte hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückgeblieben sei (obwohl sie die des Vorjahres noch übertroffen hat. — D. Schriftltg.) Nach der neuesten Schätzung sei in diesem Jahre bei Roggen mit einer Gesamternte von 7,66, bei Weizen 4,61 Millionen Tonnen zu rechnen. Für die menschliche Ernährung würden 3,4 Millionen Tonnen Roggen und 3,6 Millionen Tonnen Weizen benötigt. Diese Mengen stellten den Mindestbedarf für die Brotversorgung des deutschen Volkes dar. Der Bedarf der Selbstversorgerbetriebe sei darin noch nicht enthalten.

Der Referent weist darauf hin, daß bis zum 15. Oktober von jedem Erzeuger 30 Prozent seines Gesamtgetreidekontingents abgeliefert werden müssen. Die bäuerliche Selbstverwaltung müsse auf Grund ihrer Verantwortung vor dem deutschen Volke die Einhaltung dieser Ablieferungsfristen unter allen Umständen durchsetzen.

Da jedoch künftig darauf geachtet werden müsse, mit einem gewissen Vorrat an Brotgetreide in das neue Wirtschaftsjahr hinüberzugehen, seien Anstrengungen notwendig, um diesen Grad der Sicherheit zu erreichen. Die Verpflichtung zur Brotgetreideablieferung und überhaupt zur Sicherstellung der wichtigsten Nahrungsmittel für unser Volk dürfe und könne der Bauer heute nicht nur als Pflicht ansehen, sondern er müsse vielmehr darin die Abstattung seiner Dankespflicht an den Führer und an das deutsche Volk erblicken.

Gegen einen Zehn-Stunden-Tag im Baugewerbe.

Der „Angriff", die Zeitung der Deutschen Arbeitsfront, beschäftigt sich mit Vorschlägen der Bauunternehmer auf Erhöhung der Arbeitszeit auf zehn Stunden. Durch diese verlängerte Arbeitszeit solle der vorhandene Facharbeitermangel beseitigt werden. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" wendet sich jedoch scharf gegen derartige Anträge. Die Auswirkungen der Einführung des 10stündigen Arbeitstages im Baugewerbe würden nicht absehbare politische und wirtschaftliche Folgen haben, sie würden bewirken, daß auch die Angestellten der betreffenden Unternehmungen länger arbeiten müßten und würden zu einer Verlängerung der Arbeitszeit auch in sämtlichen Baunebengewerben führen. Jedes Hinausgehen über die achtstündige Arbeitszeit müsse durch die Bezahlung der geleisteten Ueberstunden abgegolten werden, die vorgeschlagene Beseitigung der Mehrarbeitszuschläge sei entschieden abzulehnen.

Der Bückeberg rüstet sich

Die großen Vorbereitungen für den Ehrentag des Bauerntums

Zeltstädte für 85000

Wer einmal zum Erntedanktag auf dem Bückeberg geweilt hat, wird es kaum für möglich gehalten haben, daß die Beteiligung der Volksmassen an diesem Staatsakt im Niedersachsenland noch größer sei als bisher sein könnte. Die Tatsachen beweisen es aber: Bis jetzt sind etwa 165 Sonderzüge aus dem ganzen Reich bestellt, so daß also bereits fast 30 Sonderzüge mehr als im Vorjahr fahren werden — ein Zeichen dafür, welch wachsender Anteilnahme sich die Feier auf dem Bückeberg erfreut.

Natürlich stellt dieser vermehrte Massentransport nicht nur große Anforderungen an die Eisenbahnverwaltung, sondern auch an die Organisationsleitung des Staatsaktes bezüglich der Verpflegung und der Unterbringung der Massen. Der Bückeberg liegt inmitten eines Kranzes von Dörfern, die nächst größere Stadt ist Hameln. Sie alle aber reichen bei weitem nicht aus, um die Massen aufzunehmen. So mußten 100 000 Massenquartiere in unmittelbarer Nähe des Berges geschaffen werden. Allein 85 000 Volksgenossen sollen in riesigen Zeltstädten untergebracht werden, die mit großen Mengen von Stroh ausgerüstet werden. Außerdem werden alle verfügbaren Fabriken, Schulen, Säle, Scheunen, Stuben und Kammern für die Unterbringung von Volksgenossen eingerichtet.

Selbstverständlich hat sich auch „Kraft durch Freude" in den Dienst des Erntedanktages gestellt und wird außer den erwähnten Sonderzügen von sich auch mehrere „KdF."-Sonderzüge fahren lassen, deren Teilnehmer zumeist in Hameln, Bad Pyrmont und Holzminden Unterkunft finden werden. Die „KdF."-Fahrer werden bei dieser Gelegenheit auch das schöne Weserbergland kennenlernen.

Inzwischen ist auch der Autozug „Deutschland" auf dem Bückberg eingetroffen und hat seine Arbeiten aufgenommen. Der Hilfszug „Bayern", der wieder für die Verpflegung des größten Teiles der Massen sorgen wird, wird ebenfalls in Kürze eintreffen. Währenddessen wird auf dem Festplatz noch eifrig gearbeitet. Alle Unebenheiten des Berges wurden so beseitigt, daß von jedem Platz eine gute Sicht ist, auch die Kolonnenwege und Straßen wurden sämtlich verbessert. In weitem Rund sind bereits die Fahnenmasten aufgestellt, und über den riesigen Berghang ziehen sich zahlreiche Gräben zur Aufnahme von Leitungen für die Lautsprecher- und Lichtanlagen. Bei allen Anlagen wurden natürlich die Erfahrungen aus den Vorjahren ausgewertet und manche Verbesserungen geschaffen.

Aber die Vorbereitungen erstrecken sich nicht nur auf den Bückeberg selbst und die nähere Umgebung, denn auch die Reichsbauernstadt Goslar rüstet sich für den Erntedanktag ganz besonders. Hier findet wieder wie im Vorjahre der Empfang der Bauernabordnungen aus dem ganzen Reich statt, hier werden wieder bewährte Bauern und Landarbeiter aus dem ganzen Reich mit dem Führer Rücksprache halten und in Goslar wird auch der Tag ausklingen mit einem riesigen Feuerwerk.

Auch sämtliche Dörfer und Städte an dem Weg vom Bückeberg nach Goslar sind in der Vorfreudestimmung; sie alle erleben am Erntedanktag ihren schönsten Jahrestag, und wieder wie in den Vorjahren werden sie sich schmücken und Zeugnis ablegen von der Freude, die mit Niedersachsen ganz Deutschland beherrscht, wenn der Führer und aber Tausende von Volksgenossen aus allen Gauen zugegen sind, um in diesem uralten deutschen Bauernland den Erntedanktag in feierlicher Weise zu begehen.

E.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 28. Sept. Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich das Geschäft zu Beginn der neuen Woche weiter in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht verstärkt. Die Notierungen lauteten: Weizen 202, Roggen 165, Wintergerste 184—190, Hafer 144, Weizenmehl 27,20, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36,50 bis 41, kleine Speiseerbsen 33—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 24½—27, Ackerbohnen 20—22, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 28. Sept. Auftrieb: 58288 St. Großvieh, 448 Kälber, 31 Schafe, 2569 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RMR: Ochsen a) 45, b) 40 bis 41. Bullen a) 43. Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen a) 44, b) 40. Kälber a) 75—80, b) 69—74, c) 62 bis 68, d) 50—51. Schafe a) 53—56, b) 49—52, c) 30—35. Schweine a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50. Sauen 55,50.

Metallnotierungen

Berlin, 28. Sept. Elektrolytkupfer (Wirebars) 56,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.

Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.

Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.

Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.

Silber in Barren 900 t: 38,70—41,70. Vorher: 388,40 bis 41,40.

Diebesjagd auf Liebespärchen

Viele hundert Diebstähle, aber nur 6 Anzeigen.

—t. Frankfurt a. M., Ende September.

Der beliebteste Ausflugsort der Frankfurter Bevölkerung ist das „Wäldchen" bei Neu-Isenburg. Einmal im Jahr findet sogar dort ein großes Volksfest statt, der „Wäldchestag", an dem ganz Frankfurt teilnimmt. Aber auch zu anderen Zeiten wird das Wäldchen gern aufgesucht, besonders gern, wenn es dämmert oder auch schon dunkel ist, und dann wiederum vornehmlich von Verliebten.

Verliebte sind bekanntlich blind, wie der Volksmund sagt. Sie achten nicht auf ihre Umwelt und sind nur mit sich beschäftigt. Das wissen auch gerissene Diebe, deren Geschicklichkeit es oft zuwege bringt, daß sie beispielsweise Handtaschen, Mäntel oder auch Hüte an sich bringen, ohne daß die Verliebten es merken. Immerhin sind derartige Fischzüge nicht so erfolgreich wie bei Paaren, die in einem Wagen in den Wald gefahren sind und ihn nach der Rückkehr vom Spaziergang ausgeplündert vorfinden.

Andererseits ist es auch nicht gerade angenehm, durch eine Anzeige bei der Polizei Kenntnis zu geben von irgendwelchen zarten Beziehungen, die entweder schon bestehen oder gerade angeknüpft worden sind. So ist es zu erklären, daß im Laufe von vier Jahren bei der Polizei nur sechs Diebstahlsanzeigen eingelaufen sind, bei denen es sich um Beraubungen von Automobilen handelte, die im „Wäldche" geparkt hatten. Dennoch war sich die Frankfurter Polizei durchaus darüber im klaren, daß im Neu-Isenburger „Wäldche" eine ganze Diebesbande am Werk sein müsse. Sie ging infolgedessen systematisch vor und bekam nach und nach heraus,

daß etwa 30 Einwohner von Neu-Isenburg regelrechte Banden gebildet hatten, die in der Dämmerung und in der Nacht geradezu nach strategischen Plänen Liebespaare beschlichen, belauschten und, wenn es glückte, auch beraubten.

Untereinander verständigten sich die Bandenmitglieder durch Pfeifsignale oder andere Lautzeichen. Einer der Rädelsführer war ein älterer verheirateter Einwohner von Neu-Isenburg namens Herzig, der sich seinem Namen in keiner Weise entsprechend benahm. Er führte ein Doppelleben, denn tagsüber erfüllte er seine Pflicht als Angestellter so pflichtgetreu, daß er einen ausgezeichneten Leumund genoß. Nachts jedoch durchschlich er den Wald, um Liebespaare zu bestehlen.

Als er verhaftet wurde, war er so bestürzt, daß er freiwillig 10 Fälle zugab. Bei einer Haussuchung fand sich ein ganzes Warenlager von Lippenstiften, Puderdosen, Spiegeln, Kämmen und leeren Geldbörsen vor, die er den gestohlenen Handtaschen entnommen hatte. Es war so viel Diebesgut, daß es für mindestens 50 Diebstähle reichte. Wie Herzig angab, war es ihm nur auf das Geld angekommen. Die anderen Sachen hatte er eben mitgenommen, weil sie sich in den Handtaschen befanden. Das Gericht verurteilte Herzig, der bisher unbestraft gewesen war, zu 1½ Jahren Gefängnis.

Wenn auf das Schuldkonto eines einzelnen allein schon 50 Diebstähle kommen, müssen im Laufe der letzten Jahre viele hundert begangen worden sein. Und dennoch waren nur 6 Anzeigen erfolgt!

„Sei ruhig, Mutter, davor will ich uns ja bewahren."

„Der Onkel hat es so gut gemeint. — Laß mich, du bist ein schlechtes, undankbares Kind."

Der Justizrat sagte sehr ernst:

„Wissen Sie auch, Fräulein Doktor, was Sie tun?"

Elsa erwiderte ebenso ernst seinen Blick.

„Jawohl, Herr Justizrat, ich tue meinem lieben Vater gegenüber meine Pflicht."

„Komm, Resi!"

Frau Stettner nahm das junge Mädchen, das angstvoll bald auf die Mutter, bald auf die Schwester gesehen hatte, beim Arm und ging mit ihm hinaus.

Auch der Justizrat war sehr kühl.

„Ich bitte Sie, im Vorzimmer auf die gewünschten Abschriften zu warten."

Elsa ging langsam hinaus. Weil diese Testamentseröffnung nach den eigentlichen Bürostunden angesetzt war, war der Raum leer. Sie setzte sich nieder. Es war ihr, als sei in dieser Stunde ein Orkan über sie dahingebraust. Jetzt versuchte sie nachzudenken, und da fiel wie eine Bergeslast das Gefühl auf ihr Herz: „Du trägst die Verantwortung! Du ganz allein — für die Mutter, für die Geschwister."

Aber — sie glaubte, den Onkel zu kennen. Diesen Mann, der vom einfachen Schlosser zum Besitzer eines großen Werkes aufgestiegen war. Der immer lächelte, und — der über jeden hinwegschritt!

Der Gedanke, ihm eine Beute streitig machen zu können, gab ihr Mut. Vergebens versuchte sie, in dieser Stunde an ihren Vater zu denken, sich vorzustellen, was er wohl sagen würde! Er hatte sie geschützt. Er hatte ihr Können gelobt! Sie war ihm innerlich die Nächste gewesen, aber jetzt — jetzt war es, als hätte sie die Verbindung mit ihm verloren. Ach, hätte er doch noch einmal vor ihr stehen, hätte sie noch einen Blick von ihm erhaschen können, hätte sie ihn doch fragen können, ob sie recht getan hatte.

Ganz leise war die Tür geöffnet worden. Gustl, der jüngste Bruder, stand auf der Schwelle. Er schloß die Tür hinter sich, trat näher, und dann schlang er die Arme um Elsa.

„Ich danke dir, Elsa!"

„Du — dankst mir?"

„Ich — ich — warum bin ich nicht älter! Aber — morgen melde ich mich auf dem Gymnasium ab. Laß mich dir helfen, bitte, bitte, laß mich dir helfen, Vaters Andenken hochzuhalten."

Sie preßte den leidenschaftlichen, heißblütigen Bruder an sich.

„Tat ich recht?"

„Wie würde Vater sich freuen, wenn er es wüßte."

Sie sah in des Bruders Augen, dieses jungen Bruders, der als einziger von ihnen allen des Vaters Züge geerbt hatte, und sie hatte die Empfindung, als sei ihr heißes Wünschen erfüllt, als sähe aus diesen Bruderaugen der Vater sie an.

„Ja, Gustl, wir wollen zusammenhalten!" —

Die beglaubigten Abschriften, bitte."

Der Schreiber brachte ihr einen großen Umschlag und dann, während ein Sommergewitter über dem alten Nürnberg tobte, gingen Schwester und Bruder Hand in Hand durch Regen und Hagelschlossen ihrer Wohnung zu. — — —

Der Abend sank nieder. Die Mutter hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, der Onkel war wütend heimgefahren nach Fürth, Resi lag weinend in ihrer Kammer. Auch Gustl war auf Elsas Wunsch zu Bett gegangen.

Ganz allein saß Elsa Stettner, Fräulein Doktor-Ingenieur Elsa Stettner, an des Vaters einfachem, lieben, alten Schreibtisch, und vor ihr lag der Vertrag, in dem die Stettnerwerke sich verpflichteten, für den festgesetzten Betrag von dreihunderttausend Mark bis zum 1. April nächsten Jahres das Eisengerüst für das Stadion in Augsburg zu bauen.

Und nun — allerdings noch ohne zu wissen, wie sich die Zukunft gestalten würde, setzte sie mit energischer, fester Hand ihren Namen unter den Vertrag.

„Maschinenbau- und Eisenkonstruktionswerke Stettner und Sohn. — Dr.-Ing. Elsa Settner, Inhaberin."

Und dann saß sie ganz still, den Kopf in die Hand gestützt, und starrte ihre eigene Unterschrift an, als begreife sie sich selbst nicht.

Zweites Kapitel.

Als Elsa Stettner am kommenden Morgen schon um halb sieben Uhr sich anschickte, zum ersten Male in die Fabrik zu gehen, war es recht ungemütlich in der Wohnung in der Jacobstraße. Die Mutter, wie immer schon auf, wirtschaftete mit verweintem Gesicht in der Küche umher, und auf Elsas herzlichen Morgengruß fuhr sie die Tochter unwirsch an:

„Ach, laß mich! Dein Größenwahn richtet uns ja alle zugrunde. Jetzt hast du uns auch noch mit dem Onkel auseinandergebracht."

„Aber Mutter!"

„Ich sage dir: Laß mich, ich weiß schon Bescheid!"

Resi lag noch im Bett, Gustl saß über den Schularbeiten, die er gestern versäumt hatte, und Andres war schon fort, denn er mußte um sieben Uhr in der Fabrik seines Onkels in Fürth sein.

Schnell ging Elsa durch die Straßen. Sie schritt unter der Bahnunterführung hindurch, und jetzt sah sie überall die Arbeiterscharen, die zu den Fabriken eilten.

In einem nach der Straße zu altersgrauen und häßlichen Bau in der Glockenhofstraße befand sich des Vaters Eisenbauanstalt.

Ein schmutziger, breiter Torweg, durch den sich die Arbeiter drängten, öffnete sich vor Elsa, dahinter ein großer, gleichfalls schmutziger Hof, der von Seitengebäuden aller Art und jedes Alters eingefaßt wurde. In diesen Vorder- und Seitenhäusern waren alle möglichen Betriebe untergebracht. Tischlereien, Klempner-Werkstätten, eine Althandlung, die Lumpen aufkaufte und verwertete. Quer hinter dem Hofe stand das Fabrikgebäude der Stettnerwerke.

Als Elsa, die von den wenigsten Arbeitern persönlich gekannt und wohl für ein Bürofräulein gehalten wurde, sich durch die Männer hindurchdrängte, sah sie, daß diese alle ernste, finstere, sorgenvolle Gesichter hatten. Natürlich! Der Chef war tot! Wahrscheinlich wurde nun der Betrieb stillgelegt, und sie alle waren brotlos.

Der Anblick dieser besorgten Gesichter erregte zum ersten Male, so sonderbar dies vielleicht auch war, ein freudiges Gefühl in ihrem Herzen. Sie war es ja, die diese Mienen aufhellen würde, wenn sie nachher unter die Leute trat und ihnen sagte, daß weitergearbeitet wurde.

Sie trat in die noch leeren Büroräume. Zuerst durchschritt sie ein kleines, kahles Zimmer mit Regalen und Schreibmaschinen. Dort saßen tagsüber die Stenotypistinnen. Dann kam der Raum, in dem der alte Prokurist Wildermut, der schon vierzig Jahre bei der Firma war, mit einem Buchhalter arbeitete, und endlich — des Vaters Privatkontor.

Unwillkürlich traten Elsa die Tränen in die Augen, als sie — obgleich sie noch ganz allein war — die Tür hinter sich schloß. Da stand der große Schreibtisch, auf dem der Vater allerhand Papiere griffbereit zurechtgelegt hatte, um sie an jenem Montag, an dem sie ihn tot nach Nürnberg brachten, gleich zur Hand zu haben. Da stand der Geldschrank, den niemand öffnen durfte als er, und von der Wand sah ein längst stark verdunkeltes Oelgemälde herab, das einen alten Herrn darstellte — in steifem Vatermörder und braunem Frack, aus dem ein sauberes Spitzenjabot herausleuchtete. Das war Sebaldus Lorenz Stettner, der Urgroßvater, der einst die Fabrik gegründet hatte.

Elsa stand mitten im Zimmer und sah zu dem Bilde auf. Der Urgroßvater besaß einen energischen, klugen Kopf, und der Zufall wollte, daß ein erster Sonnenstrahl sein Gesicht beleuchtete, dieses Gesicht, dessen prachtvoll gemalte Augen sie ernst und, sie bildete es sich ein, forschend ansahen.

Mit einem Gefühl, als begehe sie eigentlich ein Unrecht, als maße sie sich einen Platz an, der ihr nicht zukam, setzte sie sich zum ersten Male auf den Stuhl des Vaters, und es war ihr, als müsse sich jeden Augenblick die Tür öffnen und der Vater eintreten, um ihr zuzurufen:

„Was machst du da auf meinem Platze?"

Die Tür wurde wirklich geöffnet, aber es war nicht der Vater, sondern der alte Prokurist Wildermut, der eintrat.

Es war ein kleiner, magerer, frühzeitig verhutzelter Mann von etwa sechzig Jahren. Er hatte graues Haar, einen ungepflegten, grauen Spitzbart, und in allen seinen Bewegungen war immer etwas Hastiges. Elsa hatte von jeher, schon als Kind, gegen diesen Mann mit den scharfen Augen, die unstet aus den Brillengläsern hervorschauten, ein Gefühl der Abneigung gehabt. Sie wußte auch, daß Gotthold Wildermut bei den Arbeitern unbeliebt war, aber der Vater hatte immer große Stücke auf ihn gehalten. Jetzt kam es ihr seltsam vor, daß sie nun die Vorgesetzte dieses Mannes sein sollte, vor dem sie sich als Kind gefürchtet hatte.

„Guten Morgen, Fräulein Stettner."

Elsa glaubte, aus dem Ton der Stimme eine Ablehnung zu lesen. Er sagte auch weder „Fräulein Doktor" noch „gnädiges Fräulein"; es war ihr, als läge schon in dieser Anrede etwas, das sie nicht für voll nahm. Sie riß sich zusammen:

„Lieber Herr Wildermut. Sie werden bereits wissen, daß ich jetzt als Erbin meines lieben, leider so schrecklich gestorbenen Vaters die Fabrik übernehmen mußte. Geben Sie mir die Hand. Sie sind seit mehr als einem Menschenalter die rechte Hand meines Vaters gewesen. Sie wissen, daß wir das Werk halten müssen. Nicht wahr, Sie versprechen mir, mit mir zu arbeiten, auch mein treuer Berater zu werden?"

Es wurde ihr wirklich schwer, zu diesem Manne so zu sprechen, aber — sie mußte ihn gewinnen.

Wildermut gab ihr zwar die Hand, aber auf seiner Stirn lagen tiefe Falten.

Zögernd sagte Wildermut zu Elsa: „Ich bin ein alter Mann, und . . .

„Eben deswegen werden Sie mir raten."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Iserlohn

* Iserlohn, 29. September.

Wilder Anschlag von Plakaten

nach wie vor verboten.

In letzter Zeit ist in Iserlohn mehrfach wieder die Beobachtung gemacht worden, daß gegen die Vorschriften, die den Anschlag von Plakaten regeln, verstoßen wird. Es scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß der wilde Anschlag von Plakaten für Wirtschaftswerbung, das ist ihr Anschlag an Gebäuden, Zäunen, Mauern, Bäumen und dergleichen, nach wie vor verboten ist. Dieses gilt auch vom Anschlag von Plakaten, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen. Auch der Schaufensteraushang von Plakaten für Wirtschaftswerbung ich verbotener Anschlag, soweit diese Werbung nicht die Waren oder Leistungen des Ladeninhabers betrifft. Schaufenster sollen nur die eigenen Leistungen herausstellen, nicht aber die Aufgaben der Anschlagsäulen oder der Zeitungsanzeige erfüllen. Das Plakat im Schaufenster, das „betriebsfremd" ist, lenkt von der Schaufensterauslage ab und schädigt dadurch den Ladeninhaber. Diesem zuzumuten, betriebsfremde Plakate auszuhängen, ist unsozial. Wer werben will, bediene sich der zugelassenen und wirkungsvollen Möglichkeiten, wie sie unter anderem der Anschlag an Anschlagsäulen und die Zeitungsanzeige bieten.

Es war nichts mit dem verlängerten Wochenende . . .

Die Geltungsdauer der Rückfahrkarten

Kaum ist man der angenehmen Ueberraschung richtig inne geworden, die den Fahrgästen der Reichsbahn mit der verlängerten Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten und mit den Mittwochsrückfahrkarten bereitet worden ist, da erlebt man schon wieder eine Ueberraschung: Diesmal allerdings ist es eine Enttäuschung. Eine Ergänzungsbekanntmachung besagt nämlich:

> **Die vom 4. Oktober an Montags bis 24 Uhr, Donnerstags bis 3 Uhr verlängerte Gültigkeit der Sonntags- bzw. der Mittwochsrückfahrkarten ist so zu verstehen, daß — im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen — die Rückreise um 24 bzw. 3 Uhr beendigt sein muß.**

Die Reichsbahn, so stellt man fest, nimmt also mit der anderen Hand, was sie mit der einen gab. Gewiß, wenn bisher die Rückreise bis 12 Uhr mittags am Montag angetreten sein mußte, so hat man jetzt, bei kürzeren Entfernungen und guten Zugverbindungen, immerhin noch ein paar Stunden länger Zeit; aber von einem Auskosten des ganzen Montags oder des Donnerstagmorgens kann nicht mehr die Rede sein. Die Reichsbahn freilich kann sich darauf berufen, daß ihre erste Bekanntgabe von der „Geltungsdauer nicht von der Benutzung der Rückfahrkarten sprach. Und während sie bisher den Antritt der Rückfahrt an die bestimmte Stunde band, begrenzt jetzt die „Geltungsdauer" die Beendigung der Fahrt.

* **Fast zum Nullpunkt sank die Quecksilbersäule in den Iserlohner Thermometern erstmalig in der vergangenen Nacht. Heute früh las man plus 2 Grad ab, in den höheren Lagen dürfte es zu den ersten Bodenfrösten gekommen sein. Da der Himmel ziemlich klar ist, muß man nach der Wetterlage mit eine Weiterbestehen der Nachtfrostgefahr rechnen. Wer also noch empfindliche Topfblumen und Kakteen im Freigarten hat, vergesse nicht, diese heute abend ins Zimmer zu holen.**

* **Das Militärkonzert,** zu dem der JSVV. am vergangenen Sonntag eingeladen hatte, war erfreulicherweise **recht gut besucht. Trotz der sehr ungünstigen Witterung hatten die Besucher den Weg durch den Regen nicht zu bereuen, denn das Musikkorps des JR. 60 bot unter Leitung des Musikmeisters Kolb sehr gute Militärmusik, für die die dankbaren Zuhörer lebhaft dankten.**

Scheunenbrand in der Bremke

Gestern gegen 13.45 Uhr schossen plötzlich Feuergarben aus der Scheune des Landwirts Lewe am Nußberg. Im Augenblick stand die ganze bis oben mit Getreide, Heu und Kartoffeln gefüllte Scheune in Flammen, die hoch über das nebenan stehende Wohngebäude hinweg loderten. Sofort griff der Bremker Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Iserlohn beherzt ein, aber auch die Motorspritze mit Iserlohner Wehrleuten war nach wenigen Minuten zur Stelle und hat zusammen mit den Kameraden von der Bremke die Aufgabe, das Wohnhaus und die anderen Stallungen zu retten, sehr gut gelöst.

Aus der lichterloh brennenden Scheune war nichts mehr zu retten, sie brannte samt Inhalt bis auf den Grund nieder. Außer dem größten Teil der Ernte sind noch wertvolle landwirtschaftliche Maschinen ein Opfer der Flammen geworden.

Wie die Untersuchung ergab, ist das Feuer durch spielende Kinder, die mit Streichhölzern vor der Scheune umgingen, ein Strohhaufen im Scheuneneingang entzündet und dadurch der Brand verursacht worden.

Hellmich und Aksamsky noch in Führung

Die Kämpfe um die Iserlohner Schach-Stadtmeisterschaft

Die Kämpfe der 2. Runde ließen an Ueberraschungen nichts zu wünschen übrig. Alle Spieler liegen noch dichtauf, und hinter der Frage: Wer wird Stadtmeister? können wir vorläufig ein Fragezeichen setzen. Die Ergebnisse sprechen für sich und zeugen davon, daß das Turnier mit fast gleichstarken Spielern besetzt ist. Die Folge dürfte sein, daß die Entscheidung in den letzten Runden fallen wird. Der Spieler Hellmich scheint der stärkste Könner zu sein, da er bereits zwei der stärksten Gegner aus dem Felde geschlagen hat. Aksamsky liegt mit gleichen Punkten vorne, er hat aber noch schwerere Gegner, die Ueberraschungen erwarten lassen. Eines dürfte schon jetzt feststehen, daß dieses Jahr der Stadtmeister 1936 nicht ungeschlagen das Ziel erreicht.

Verlauf der Kämpfe der 2. Runde im Meisterschaftsturnier:

Schmidt 0 — Hellmich 1.

Schmidt spielte nicht seinem Können entsprechend; man ist sonst bessere Leistungen von ihm gewohnt, die er bei guter Verfassung auch erreicht hätte. Bereits in der Eröffnung unterliefen ihm einige Fehler die eine Figur kosteten; der damit verbundene schwarze Angriff zwang Schmidt zu eine frühzeitigen Aufgabe. Hellmich kam hier zu einem verhältnismäßig leichten Sieg.

Eckstein 1 — Loschinsky 0.

Eckstein hatte einen seiner Glanztage. Der weiße Stellungsvorteil drohte zu einem heftigen Angriff ausgenutzt zu werden. In dieser für Schwarz verzweifelten Stellung ging die Dame verloren, und nach Hinnehmen einiger Scheinopfer mußte Schwarz den Kampf aufgeben. Eine von Weiß gut durchgeführte Partie!

Witteler 0 — Gropengießer 1.

Alle, die an einen Sieg von Witteler glaubten, mußten eine Enttäuschung erleben. Diesmal bekam er etwas vorgesetzt, was er bisher noch nicht kannte. Schon nach den ersten Zügen verlor W. einen Bauern und mußte dann eine Verluststellung hinnehmen. Doppelter Figurengewinn brachte Gropengießer zu einem verdienten Sieg.

Nöckel 1 — Kleinhans 0.

Nöckel spielte hier wie in guten Tagen. Nach üblichen Eröffnungszügen läßt Kleinhans eine Schwäche am Damenflügel zu, die von dem Gegner geschickt ausgenutzt wird. Unaufhaltsam treibt er einen Bauern dem Verwandlungsfelde zu, der den Sieg alsbald sicherstellte. Durch diesen Punkt hat Nöckel Anschluß an die Spitzengruppe behalten.

Aksamsky 1 — Gebhardt 0.

Hier war von Schwarz gleich bei Beginn der Plan gefaßt worden, auf Remis zu spielen; Gebhardt konnte es aber nicht verhindern, daß Aksamsky einen Bauern gewann und einem fieberverheißenden Endkampf zusteuerte. Einer besseren Einsicht folgend, gab Schwarz den Kampf auf.

Stand der Spitzengruppe im Meisterturnier: Hellmich 2 Spiele 2 Punkte, Aksamsky 2 Spiele 2 Punkte, Gropengießer 2 Spiele 1½ Punkte, Nöckel 2 Spiele 1 Punkt, Kleinhans 2 Spiele 1 Punkt, Witteler 2 Spiele 1 Punkt, Eckstein 2 Spiele 1 Punkt.

Die Kämpfe im Hauptturnier brachten folgende Ergebnisse: **Gruppe 1:** Schneider 1 — Lettermann 0, Morgenbrod ½ — Blauert ½, Brink sen. 0 — Brink jun. 1. **Gruppe 2:** Kampmann II 1 — Stachel 0, Zeppenfeld 1 gegen Amos 0, Kübler war spielfrei. Demnach führen in **Gruppe 1:** Schneider mit 2 Punkten vor Morgenbrod mit 1½ Punkten, in **Gruppe 2:** Kampmann mit 2 Punkten vor Kübler und Zeppenfeld mit je 1 Punkt.

In der 3. Runde, die am Mittwoch, 30. September, im Gasthof Borrmann ausgetragen wird, spielen im Meisterturnier: Gebhardt — Eckstein, Gropengießer — Aksamsky, Hellmich — Witteler, Kleinhans — Schmidt, Loschinsky gegen Nöckel. Die Paarungen des Hauptturniers werden am Spielabend bekanntgegeben.

Nachrichten aus dem Sauerland

Nachrodt-Einsal, 29. Sept. Aufgebote der Woche.

Schreiner Johannes Hoevelmann, Hemer, und berufslose Cäcilie Maria Freiburg, Nachrodt; Blechwalzer Walter Wiegandt, Nachrodt, und berufslose Wilhelmine Slawitzki, Nachrodt; Drahtzieher Gustav Leidiakeit, Hemer-Westig, und Packerin Anna Helene Menne, Nachrodt; Polizeiinspektor Georg Koichiek, Remscheid, und berufslose Elsa Breer, Nachrodt.

Nachrodt, 29. Sept. Bachstauung. Im Gemeindebezirk Obernahmer in der Nähe des Gasthofes „Zum lahmen Hasen" läßt die Wurag A.-G. eine große Stauung des Nahmer Baches für industrielle Zwecke durchführen. Für die Fertigstellung des großen Sammelbeckens sind etwa 7 Monate vorgesehen. Eine ganze Anzahl Arbeiter finden hier jetzt Beschäftigung.

Auto fuhr in eine Personengruppe

Schwerer Verkehrsunfall.

= **Hennen,** 29. Sept. In der Nacht zum Montag gegen 23½ Uhr ereignete sich auf der hiesigen Provinzialstraße in der Kurve am Gemeindeplatz ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der aus Richtung Iserlohn kommende Personenwagen IX 17528 aus Westenfeld bei Wattenscheid fuhr in eine auf der Straße stehende Personengruppe. Hierbei wurden vier Personen verletzt. Die Schwerverletzten R. Stiller und Wilh. Beckmann von hier wurden dem Schwerter Krankenhaus zugeführt. Ein Verletzter schwebt in Lebensgefahr. Wen die Schuld an diesem Unfall trifft, muß die Untersuchung ergeben. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am vergangenen Samstag auf der Provinzialstraße in Barendorf. Hier stieß der Milchhändler Schäfer mit seinem Lieferwagen mit einem Radfahrer aus Iserlohn zusammen. Der Radfahrer hat bei dem Zusammenprall erhebliche Verletzungen davongetragen, die seine Aufnahme im Krankenhaus erforderten.

Etwas nicht Alltägliches:

Zwei fette Schweine gefunden

= **Ergste,** 29. Sept. Am gestrigen Tage wurde der Polizeiverwaltung der Fund von zwei fetten Schweinen gemeldet, von welchen eins in der Gemeinde Ergste und eins in der Gemeinde Hennen gefunden worden ist. Die Ermittlungen ergaben, daß die Schweine von einem Lieferwagen gefallen oder gesprungen sein mußten, der diese Ortschaften durchfahren hatte. Nach einigen Stunden meldete sich dann auch der Verlierer, und zwar der Metzger T. aus Hagen. Dieser hatte im Schlachthaus in Hohenlimburg-Letmathe den Verlust der zwei Schweine festgestellt. Die Tiere hatten an dem Anhänger ein Brett durchgedrückt und sind dann aus dem Anhänger gesprungen. Beide Tiere wurden natürlich mit gebrochenen Knochen aufgefunden.

= **Berchum,** 29. Sept. **Erntedanktag.** Der diesjährige Erntedanktag wird in der Gemeinde Berchum nicht gefeiert, weil die gesamte Bauernschaft mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern sowie sonstige Dorfeingesessene zum Bückeberg fahren. Volksgenossen, die an dieser Fahrt noch teilnehmen wollen, können sich sofort bei dem Volksgenossen Wilh. Pelzing in Berchum melden.

Blutige Zusammenstöße in Leeds.

Am Sonntagabend kam es in der mittelenglischen Industriestadt Leeds zu blutigen Zusammenstößen zwischen englischen Faschisten und Kommunisten. Etwa 50 Personen, darunter mehrere Faschistinnen, wurden verletzt. Der Schwarzhemdenführer Sir Oswald Mosley selbst erlitt eine Gesichtsverletzung.

Italienisches Militärflugzeug abgestürzt.

Ein italienisches Militärflugzeug vom neuesten Typ S 81 ist auf einem Uebungsflug 50 Kilometer nördlich von Rom abgestürzt. Von den sechs Mann der Besatzung sind fünf tot, während der Bordfunker lebensgefährlich verletzt wurde.

Verkehrsnachrichten

Vermittler des Reiseglücks

Wie keiner anderen Nation liegt das Wandern und Reisen dem Deutschen im Blut. Es ist auf diese Fernsehnsucht, die vor allem ein Erbteil aller germanischen Völker ist und die sich unter den neuzeitlichen Lebensformen gleichzeitig mit dem praktischen Ziel der Urlaubserholung verbindet, mit zurückzuführen, daß die Mittler des modernen Reiseverkehrs, die Reisebüros, eine fast magische Anziehungskraft auf die Menschen unserer Zeit auszuüben scheinen. Die vielversprechenden, buntfarbigen Plakate an den Anschlagsäulen und in den Schaufenstern locken unwiderstehlich, mit den berufenen Vermittlern des Reiseglücks in nähere Beziehungen zu treten.

Die Reisebüros sollen aber nicht nur Fahrkarten verkaufen, sie sollen auch Propagandisten ihrer Idee, sie sollen Förderer und Lenker des Reiseverkehrs sein. So hatte auch der Erste Deutsche Reisebürotag in Frankfurt nicht nur eine begrenzte fachliche Bedeutung, sondern auf ihm wurden die Interessen des ganzen reiselustigen Volkes vertreten. Der nationalsozialistische Staat hat diesen Unternehmungen, die eine so überaus wichtige Vermittlungsfunktion zwischen dem Reisepublikum einerseits und dem Gaststätten- und Verkehrsgewerbe andererseits erfüllen, gleich nach der Machtergreifung sein besonderes Augenmerk geschenkt. Er hat ihre ideelle und wirtschaftliche Bedeutung gleichermaßen erkannt und auch für die großen nationalpolitischen Ziele eingesetzt. Nachdem früher die Einzelreise ganz im Vordergrund des Verkehrs stand, setzte sich die Gesellschaftsreise nach dem Weltkriege — zuerst in den angelsächsischen Ländern und dann auch in Deutschland — immer mehr durch. So schossen inzwischen die Reisebüros in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde, und es konnte nicht ausbleiben, daß auch Unternehmungen dabei waren, die mehr Wert aufs Verdienen als auf den Kundendienst legten. Von diesen Elementen wurde die Berufsgruppe der Reisebüros radikal gesäubert, so daß heute jeder Reiselustige die Gewähr hat, seinem Geldbeutel entsprechend bedient und nicht übervorteilt zu werden.

Mit gutem Gewissen können wir uns jetzt den Zaubermitteln der Reiseführer und Reiseverführer hingeben und uns ihrer hilfreichen Dienste versichern.

Neue Schallplatten

Ein Überblick über die neuesten künstlerischen Aufnahmen

Erfolgreicher Telefunken-Herbstauftakt.

(—) Mit einer großen Herbstauswahl beginnt Telefunken die Saison. Es hält schwer, aus der bunten Reihe eine besondere Auslese zu treffen. Konzert, Oper, Operette und Unterhaltungsmusik kommen mit besonders auserlesenen Köstlichkeiten zu Wort.

Aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Todestages Franz Liszts bringt Telefunken auf E 2022/23 ein romantisches, lyrisch feines Werk des großen Meisters: Les Préludes. Kleiber zaubert mit den willig folgenden Tschechischen Philharmonikern ein Vorbild von reiner Schönheit hervor. Blühende Klänge verdichten sich fast zu visionellen Vorstellungen. Man ist erstaunt, wie das Orchester mitgeht und die Stimmungen dieser Komposition zu gestalten versteht.

Aus der Gesamtproduktion der Telefunken wählen wir eine dieser Folge wesensverwandte Platte E 612, den Trauermarsch aus Richard Wagners Götterdämmerung. Ebenfalls dirigiert Erich Kleiber, der die Berliner Philharmoniker hier zu einer besonderen Leistung mitreißt. Die geläuterte, heldisch verklärte Trauermusik Wagners wirkt auf dieser Platte in ihrer gewaltigen Eindrucksstärke ganz besonders nachhaltig.

Die klangschönen Flügelaufnahmen Telefunkens erkannten wir schon anläßlich einer früheren Besprechung besonders an. Die Platte A 1731 bestätigt wiederum diesen günstigen Eindruck. Mit virtuoser Technik und feinstem Empfinden bringt der Solist Franz Rupp drei Walzer aus Opus 39 von Johannes Brahms und eine Sonate in C-Dur von Domenico Scarlatti.

Eine besondere Stärke der Telefunken-Produktion waren von jeher die meisterlichen Kleinkunstplatten. Erstmalig wählten wir uns daraus eine Neuerscheinung, die Platte A 2014 „Aus dem Tagebuch einer Dame". Greta Keller — wer kennt sie nicht — bringt hier mit Peter Igelhoff zwei amüsante Zwiegespräche zu Gehör. Wer wirklich etwas Lustiges und Reizvolles liebt, wird diese Platte schätzen. Eine „Zufällige Straßenbekanntschaft" mit überraschender Schluß-Pointe und das Motiv „Trautes Heim — Glück allein" mit einem allerdings etwas gewagten „happy end", sind ausgezeichnet skizziert. Ein würdiges Seitenstück dazu bringt Peter Kreuder auf A 2025 „Fortrott — nur Fortrott". Eine elegante Tanzplatte, die in der spielenden Beherrschung des Flügels durch Kreuder künstlerisches Format verrät.

Schon jetzt sind alle Telefunken-Freunde auf den Oktober-Katalog gespannt, der wahrscheinlich eine Reihe Wagner-Platten von den diesjährigen Festspielen zu Bayreuth bringen wird, für die Telefunken bekanntlich als einzige Schallplattenfirma die Aufnahmeerlaubnis erhielt.

Im übrigen dürfte es die Schallplattenfreunde interessieren, daß Telefunken einen neuen Tonarm („TO — 1000") für elektrische Uebertragung herausgebracht hat, der alle Töne von 30—10000 Hz gleichmäßig wiedergibt. Ein als Nadel zugeschliffener Saphir gestattet, über 20000 Platten ohne Nadelwechsel zu spielen. Das Gewicht des Tonarms wurde so klein gehalten, daß der Auflagedruck weit unter der Zulassungsgrenze liegt. Nur 25 Gramm beträgt das Gewicht; das ist rund ein Siebtel der Belastung durch die bisher üblichen Tonabnehmer und bedeutet eine enorme Schonung der Platten.

Tu' was für Dein Glück!

Man soll zum Glück Vertrauen haben. Besonders dann soll man nicht abseits stehen, wenn die Aussichten auf einen schönen Erfolg so gut sind, wie bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Fast jedes zweite Los gewinnt dort: auf 800000 Lose werden 343000 Gewinne im Gesamtwert von RM 67591680.— ausgespielt. Der Hauptgewinn in der 5. Klasse auf ein ganzes Los beträgt RM 1000000.— und schon ein Achtellos kann RM 100000.— bringen. Dabei kostet es nur RM 3.— je Klasse, und alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Das sind Zahlen, an die man sich halten kann — das ist ein guter Start zum Glück! Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung zur 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassenlotterie. Lose und der amtliche Gewinnplan sind bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Spiel mit! Sichere Dir rechtzeitig ein Los!

Die bunte Truhe

[Nr. 229.] Dienstag, den 29. September 1936

Herbstlaub

Herbstvergoldet loht das Laub
Morgenfrisch in Wind und Wonne,
Astern glühn in später Sonne,
Süßerreif schmückt Moos und Staub.

Friede lacht im hohen Raum,
Hold vollendend Kampf und Streben.
Sieghaft lodert rings das Leben,
Früchte schenkend, Glück und Traum.

Bläue zittert mild und weit
Leuchtend durch das Gold der Tage.
Jäh ertönt mit schwerem Schlage
Hoch der Turmuhr Ruf und Zeit.

Erstes Blatt, das schaukelnd fällt
Taumelbunt zum dunklen Grunde.
Dich auch ruft dereinst die Stunde
Mahnend aus der schönen Welt!

Erich Klausnitzer.

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(11. Fortsetzung.)

Benedikt saß ganz still und hatte die Hand vor die Augen gelegt. Er wollte seine Brüder tadeln, daß sie ihren Berufen treu blieben, und er? Zum ersten Male kam ihm dieser Gedanke. Handelte er denn anders als Kaspar und Ferdinand? Ihn hatte der Vater gar nicht gefragt. Er schied aus! Er war ja der „Studierte", der „Professor".

Er hatte das Buch geschrieben, das dort auf dem Tisch lag. Sein Weg war klar vorgezeichnet. Sein hoher, sein herrlicher Weg. Gab es etwas Größeres, als der Wissenschaft zu leben und mit ihr der Menschheit zu dienen?

Ja, wenn er von Kind an daheim geblieben wäre, dann würde er ganz gewiß Bauer geworden sein. Aber nun?

Wieder fiel sein Blick auf das von ihm verfaßte Buch, und als er jetzt darüber hinsah, begann sein Herz seltsam zu klopfen. Hatte er wirklich so Außerordentliches geleistet? Gewiß, er war immer fleißig gewesen. So fleißig, daß er an nichts anderes gedacht hatte als an sein Studium. Jetzt war er drei Jahre Assistent bei dem Geheimrat und hatte gewissenhaft und emsig alles das zusammengetragen, was er gesehen, und daraus seine Schlüsse gezogen. Gewiß! Seine Arbeit war von Nutzen. Aber — hätte das nicht auch jeder andere gekonnt, der ebenso fleißig gearbeitet hätte? War das wirklich ein Werk, was ihn berechtigte, sich als Auserwählten zu betrachten?

Er schüttelte den Kopf, und es war ihm, als höre er irgendwo eine mahnende Stimme:

„Was du der Wissenschaft leistest, das kann jeder, der ihr mit ganzer Kraft dient. Aber — Erbhofbauer vom Heidehof, das kann außer dir kein Mensch werden auf der ganzen Welt, wenn der Hof weiter einem Untermann gehören soll. Du bist der Letzte!"

Da hatte dieser Gedanke, der schon seit dem Abend, als er den Vater verlassen, wie ein heimlicher Wegelagerer um ihn herumhuschte, dem er aus dem Wege ging, zum ersten Male in aller Klarheit von ihm Besitz ergriffen.

Und nun war es, als ob in seiner Seele zwei fremde Mächte miteinander stritten, wie Ankläger und Verteidiger vor Gericht.

„Das ist ja Wahnsinn! Jetzt ist es zu spät! Jetzt habe ich meinen Weg und meine Pflicht!"

„Nichts ist zu spät, solange der Heidehof noch nicht übergeben ist — solange der alte Mann dort noch atmet. — Und Pflicht? Der einzelne gilt nichts, das Vaterland alles!"

„Ich diene dem Vaterland mit meiner Wissenschaft."

„Dein Platz ist da, wo seit Jahrhunderten deine Ahnen standen. Wehe dem, der verachtet und in den Wind schlägt, was ihm als heiliges Vermächtnis überkommen von seinen Vätern."

So gingen die Gedanken hin und her, und Benedikt saß regungslos in seinem Sessel und versuchte, sich klar zu werden.

Er sah wieder auf, und abermals fiel sein Blick auf sein Buch. Er hob es auf und schüttelte den Kopf. Tabellen, zusammengestellte Tabellen. Jetzt erschien ihm das alles schon viel wertloser. Er trat an das Fenster und sah hinaus in den nebligen Morgen. War es denn so wichtig, daß ein Untermann auf dem Heidehof saß? War das nicht eine ebensolche Ueberhebung wie seine wissenschaftliche Eitelkeit? Nein! Es galt, mit diesem Erbhofgesetz einen ganzen Stand, der in dem Ringen um das tägliche Brot sich selbst vergessen hatte, wieder aufzubauen. Erbe der Väter! Es galt ein Beispiel zu geben! Es galt zu schaffen und zu wirken. Und nun wachte allerhand in ihm auf, was er seit den frühesten Kindertagen vergessen geglaubt.

War es nicht herrlich zu schauen, wie sich die allmächtige Natur in jedem Jahre wieder erneute? Hieß Bauer sein denn stumpf nur immer wieder den alten Trott gehen?

Was heißt Wissenschaft? Wissen, um zu können! Können, um zu schaffen, was dem Vaterland nottut!

Jetzt hatte diese neue Erkenntnis schon mehr und mehr von ihm Besitz ergriffen, und nun war es bereits nicht mehr ein unklarer Schemen; nun war es schon eine festumrissene Frage, die Benedikt an sich stellte.

„Wo ist dein Platz? Wo ist deine Pflicht? Ist es dir innerlich möglich, Bauer zu werden?"

Da kam ganz aus der Ferne die Antwort:

„Warum soll es dir nicht möglich sein, was deines Vaters und deiner Ahnen Glück war? Warum hängt jenes Mädchen, das ihr ganzes Leben schwer hat arbeiten müssen und das es nun so gut hat in der Stadt, trotzdem mit allen Fasern an der Scholle, die sie geboren? Was heißt Mensch sein? Seine Pflicht tun! Und seine Pflicht? Seine Pflicht, die das Vaterland von ihm forderte? Vergaß er sie nicht, wenn er den Heidehof verließ, der in diesen Tagen mit so heiligen Stimmen zu ihm gesprochen?"

Benedikt Untermann reckte sich auf.

„Ich muß!"

Aber wieder schüttelte er den Kopf.

Nein! Das war nicht das Rechte. Er fühlte in sich ein Empfinden, als bringe er ein großes Opfer. Nein! Nur dann konnte er wirklich tun, was er in diesem Augenblick als Pflicht erkannte, wenn er es mit frohem, mit ganzem Herzen tat. Dort aber, dort vor ihm standen die gepackten Koffer. Da lag die Fahrkarte, da draußen lockten die Ideale seines Lebens.

Der Entschluß, zu dem er schon glaubte sich durchgerungen zu haben, fiel wieder zusammen, und es wurde ihm weh um das Herz. Während er stumm vor sich hinstarrte und für Augenblicke gar nicht zu denken vermochte, war die Tür aufgegangen, und seine Wirtin brachte das Frühstück.

„Sie sind schon auf, Herr Professor? Ich glaubte, Sie schliefen noch, weil Sie so spät heimgekommen. Es ist neun Uhr. Der Herr Geheimrat hat gestern, daß Sie recht pünktlich bei ihm sein möchten."

„Danke, danke, Frau Holst."

Er war wieder allein, und nun sah er das gütige, verstehende Gesicht des Geheimrats, der von den ersten Anfängen des Studiums ihm ein väterlicher Freund und Berater gewesen, vor sich. Und wieder war es wie eine Erleichterung, die über ihn kam. Der Geheimrat war nicht nur ein großer Gelehrter, sondern auch ein fühlender Mensch, und daß er ein guter Deutscher war, das wußte Benedikt. Jetzt standen alle diese Zweifel wieder so riesengroß vor ihm, daß er sich sehnte nach einem Menschen, der ihm zu raten vermochte.

Benedikt stand auf und kleidete sich um. Dann nahm er fast automatisch sein Frühstück. Er klammerte sich an die Hoffnung: Er wird dir raten! Was er dir rät, das wirst du tun!

Es ging ihm, wie es nun einmal dem Menschen geht, der selber nicht mehr weiß, was seine Pflicht ist, und der so gern die letzte, die schwerste Verantwortung abwälzen will auf andere Schultern.

Langsam ging Benedikt Untermann durch die Straßen der Stadt, in denen heute feiertäglich gekleidete Menschen einhergingen und frohe, festliche Gesichter machten.

Er sah es nicht, und dann stieg er mit schwerem Herzen die Stufen zu dem Hause des Geheimrats empor und betrat das liebe, alte, trauliche Gelehrtenheim, in dem er so oft der gütigen Stimme seines väterlichen Freundes gelauscht hatte.

Fünftes Kapitel.

Das behagliche Heim des Geheimrats glich fast einem kleinen Museum. Das eine der beiden großen Zimmer im Erdgeschoß, in denen er arbeitete, war an den Wänden von der kostbaren Bücherssammlung eingenommen. Vor dem Fenster stand der mit Papieren bedeckte Tisch mit dem wuchtigen Stuhl davor. An der gegenüberliegenden Wand, vor dem Kachelofen, luden ein paar Polstersessel, die um einen kleinen Tisch standen, zur Ruhe ein. Der Nebenraum, zu dem ein paar weite, offene Glastüren führten, war angefüllt mit den Andenken, die der Geheimrat von seinen Reisen mitgebracht hatte, und von Etageren, auf denen in kleinen Gläsern die Reinkulturen der Bakterien verwahrt waren, an denen der Gelehrte in seiner Privatwohnung arbeitete.

Es war ein hochgewachsener alter Herr mit weißem Haar, das sich um ein geistvolles Gesicht mit zwei gütigen Augen schmiegte. Jetzt trat er Benedikt mit ausgestreckter Hand entgegen und sagte herzlich:

„Gut, daß Sie kommen, lieber Kollege. Ich muß leider heute abend zu einer wichtigen Konferenz nach Berlin reisen, und es drängt mich doch, Ihnen noch einmal meine Wünsche mit auf die Reise zu geben. Sind die Koffer gepackt? Herrgott, lieber Untermann, wenn ich es so mit ansehe, wie Sie mit leuchtenden Augen und tausend schönen Idealen in der Brust jetzt den Wanderstab in die Hand nehmen, dann geht es mir fast wie dem alten Pastor in Reuters Hanne Nüte, und ich bin drauf und dran, Ihnen fröhliche Studentenlieder vorzusingen. Es ist doch etwas Herrliches um die Jugend. Zumal, wenn man so jung schon so viel erreicht hat wie Sie."

„Herr Geheimrat!"

Jetzt erst sah der alte, von seiner Empfindung fortgerissene Herr ihm in das Gesicht, und er lachte.

„Nanu? Was ist denn das für ein Gesicht? Ich vermute, Sie haben in der schönen Weihnachtsnacht im Hause Ihres Vaters etwas heftig gefeiert?"

„Wahrhaftig nicht, aber — Herr Geheimrat, Sie hatten die große Güte, mich immer empfinden zu lassen, daß Sie in mir nicht nur den Schüler sahen, sondern daß ich Sie als meinen Freund betrachten darf. Und deshalb bitte ich Sie heute, mich anzuhören und mir zu raten."

„Nanu? Haben Sie etwa Schulden gemacht?"

„Das ganz gewiß nicht."

„Was aber sonst? Sie machen wahrhaftig ein Gesicht, als seien Ihnen alle Felle weggeschwommen."

(Fortsetzung folgt.)

Blaues Wunder um Christl

Eine Erzählung zum Erntedankfest

Von Walter Dach

Die Bäuerin hatte kaum gefragt, wo denn der Vater bliebe, da hört man ihn draußen mit der alten Marie schimpfen.

„Es wird immer schlimmer mit Vater, „sagt Christl. Weiter kommt sie nicht, denn der Bauer tritt in die Stube und bietet mürrisch den Abendgruß.

Die Frau rückt absichtlich laut an den beiden Stühlen, die unterm Fenster stehen, damit der Bauer hinsehe. Liegen doch über den Stühlen saubere Bretter und auf den Brettern die frischen Kuchen zum Erntedankfest. Recht verlockend sieht das aus, und ein schmackhafter Duft von Obst- und Streusel-, von Stollen- und Napfkuchen füllt das Zimmer.

Der Bauer verhält denn auch seinen harten, unruhigen Schritt vor dem Gerüst mit den Genüssen, doch wenn die Bäuerin gehofft hat, den Mann damit aufzuheitern, dann ist sie im Irrtum.

„Die Hälfte hätt's auch getan, „brummte er". Hast ja früher nit so viel gebacken. Mir ist nit der Sinn nach Feiern."

Christl schiebt dem Vater Stiefelknecht und Pantoffeln hin. Die Mutter seufzt und meint: „Solltest dir nit alles so zu Herzen nehmen."

„Weiberschnack", poltert der Bauer. „Nit so zu Herzen nehmen . . ." Er lacht grob auf. „Der Satan hockt im Haus, es geht alles verquer. Das Unglück mit der Kuh und dem Kalb . . . Der elende Prozeß mit dem Pferdehändler . . . Der Hagelschlag ins Weizenfeld . . ."

„Auch das Unglück hat seinen Sinn", sagt die Frau. „Wir verstehen's nur nit immer."

Den Bauern reizt das nur. „Jesses, du red'st wie der Herr Pfarrer, aber ich glaub nit dran. „Laß den Herrgott aus dem Spiel! Ihr haltet nit zu mir —"

Die Bäuerin sieht ihn vorwurfsvoll an. „Wie red'st du!"

„Ja, das willst nit hören!" ereifert sich jetzt der Bauer.

„Warum sind die Kartoffeln von der Triftbreite noch nit rein? Warum muß mir solche Schand' passieren? Kartoffeln noch draußen am Erntedank und das Korn als letzter an die Maschine und in die Scheuer gebracht, daß ich das ganze Dorf lachen höre. Warum, he?"

Da hält es auch die Bäuerin nicht länger. „Weil du mit niemand mehr auskommen kannst!" sagt sie ihm anklagend und bitter. „Weil du mit Hinz und Kunz Streit anfängst und dir kein Mensch im Dorf mehr helfen will. Darum ist die Triftbreite noch nicht abgeerntet und wirst du zu Erntedank wohl Kartoffeln ausmachen müssen."

„Halt das Wort bei dir!" schreit der Bauer. „Wenn du der Christl nit beistehen würdest, tät sie der Huber Franz heiraten, es wäre ein richtiger Jungmann auf'm Hof und die Kartoffeln von der Triftbreite wären herein."

„Sie mag doch aber den Franz nit", beruhigt die Mutter.

Der Bauer stößt den Stiefelknecht in die Ecke. „Mag nit! Mag nit! Weibsvolk bleibt Weibsvolk! Mag nit . . . Und ich mag nit, daß meine Töchter länger ledig bleibt, wo sich zehn Burschen aus dem Dorf die Hände nach ablecken täten!"

„Sie will ja auch heiraten", sagt die Bäuerin. „Aber . . . aber . . . den Heinz . . ."

„Teufel!" schreit der Bauer. „Ich mag den Stadtfer nit, den nit und die andern nit!"

Christl läßt die ersten Tränen ins Schnupftuch rinnen und macht sich am Schrank zu schaffen.

Die Mutter nimmt das Wort: „Du kennst ihn kaum und magst ihn nit, weil du vorm Jahr den Aerger mit dem Wanderburschen aus der Stadt gehabt hast. Die Burschen vom Arbeitsdienst —"

„Können den Bach in der Wuhlkuhle ausschippen und das Moor vom Domänenpächter trächtig machen", unterbricht der Bauer ärgerlich. „Ja, das machen die Jungs. Was schert mich das, Frau! Bauer ist was anderes."

Die Frau versucht es noch einmal gütlich: „Was anderes, ja. Aber das kann wohl auch einer aus der Stadt lernen, wenn er Truppführer beim Arbeitsdienst ist und mit dem Acker schon auf du und du steht. Ich sag dir, der Heinz —"

„Schluß damit!" brüllt der Bauer. „Ich mag nit den Namen hören."

„Und wenn er morgen selber käme und wegen Christl . . ." Die Frau spricht es leiser und ist dabei dicht beim Manne.

Dem Bauern gleitet der Tabakbeutel aus der Hand. Seine Augen quillen über. „Ach so . . .", sagt er in Ruhe vor der Entladung und sieht über die Kuchen hin, die reichlicher sind als sonst.

„Sei doch nicht so", meint die Bäuerin. „Auch die Liesl vom Schöppen hat einen vom Arbeitsdienst. Und am Erntedank, wo es noch immer Ueberraschungen gegeben hat, wirst du dein blaues Wunder erleben, wer alles Verlobung feiert."

„Blaues Wunder?" Der Bauer lacht wieder grob und zornig. Dann schlägt er die Faust auf den Tisch, daß die Teller im Schranke klirren. „Jetzt ist's aber genug! Genug, sag ich. Und wehe, wenn mir einer . . ." Die Tür kracht zu und verschlingt das Ende.

Laut weinend sinkt das Mädchen in die Arme der Mutter. Draußen aber huscht ein Schatten nieder und verschwindet lautlos in die Dunkelheit.

„Kameraden", sagt der Schatten, „jetzt gilt es mal. Da ist ein Bauer . . ."

Herbstlich kühl ist die Nacht. Der Mond hängt in einer bläulichen Wolke. Satt und würzig liegt es über dem Acker. Spaten blitzen im silbernen Licht. Stimmen gehen her und hin. Die Triftbreite lebt.

Lange Bänder goldgelber Knollen decken das Feld. Leiber bücken sich, nimmermüde. Körbe wandern von Hand zu Hand. Säcke füllen sich und stehen prall beieinander.

Im Osten dämmert der Feiertag. Wagen poltern über das Feld. Pferdegeschirr klirrt. Rufe fliegen von Mann zu Mann. „Los, Kamerad, rauf auf die Fuhre!"

Peitschen knallen. Die Pferde liegen schwer im Zeug. Auf der Straße knarren die beiden Wagen. Oben auf den Säcken thronen die Burschen und singen ein Lied . . .

Sie fahren am Anger vorbei. In grauen Planen und verschlafen warten Buden und Karussel auf den Mittag. Vor einem Wohnwagen kläfft ein Hund.

Masten und Fahnen, Schilder und Girlanden tauchen auf aus dem Nebel der Frühe. Menschenleer sind die Straßen, aber vor den Türen stehen Busch und Reisig im letzten Schmucke.

Wo das Tor ohne Schmuck ist, halten die Wagen. Die Burschen werfen die Röcke ab und streifen die Hemdärmel auf. Tritte und Stimmen machen Lärm.

Verstört tritt der Bauer in die Tür. Es ist alles wie geträumt. Er will etwas sagen, etwas fragen. Da tritt einer der Emsigen auf ihn zu und reißt die Hacken zusammen: „Truppführer Heinz Kahlen mit achtzehn Kameraden. Triftbreite abgeerntet. Ergebnis —"

Der Bauer verzieht das Gesicht, und man weiß nicht, ob es Freude oder Aerger ist. Er hängt die Jacke an die Türklinke und stellt sich in die Reihe der Sackträger. Wortlos keuchen die Buckel unter der Last. Die Wagen leeren sich, der Schuppen nimmt die Ernte und ist fast zu klein, sie zu bergen.

Als die Trompeten wie üblich zum Erntedankfest wecken und die Dorfstraßen lebendig werden, fliegt der letzte Sack von den Schultern. Die Burschen klopfen sich den Staub von den Hosen und greifen zu den Röcken.

Erst jetzt hat sich der Bauer zurechtgefunden. Kerle seid ihr, Kerle . . ." Es geht wie Stolz über sein Gesicht. Als einer gehen will, hält er ihn.

Dann schiebt er den Heinz zur Haustür hinein, und die andern folgen. Christl steht mit rotem Kopfe und glänzenden Augen auf der Treppe. Die Mutter aber müht sich, die vielen Burschen in die Stube zu bringen, und der Bauer ist nicht mal böse, als sie ihm zuflüstert: „Es war doch gut, daß ich solche Menge gebacken hab'."

Dreitausend Ritter der Dollarprinzessin

Glück und Ende des falschen Lords.

Von Walter Hartwig.

Das reichste Mädchen der Welt, Barbara Hutton, hat bekanntlich einen europäischen Edelmann mit untadeligem Stammbaum geheiratet. Und das Glück der Prinzen Midvani drüben in Dollarika ist ebenfalls nicht geheim geblieben. Es hat sich halt nicht viel geändert in dieser Richtung: Wenn der Yankee sich genug mit Zahnpasta und Stiefelwichse beschäftigt und die entsprechenden Gegenwerte eingeheimst hat, dann beginnt er sich für die Wappenschilder der Alten Welt zu interessieren, seiner heiratsfähigen Töchter wegen . . .

Bisweilen erweist sich dieser neue Sport allerdings als ein überaus gefährliches Glatteis. Schon manche echte Dollarprinzessin ist auf einen falschen Lord heringefallen. Und man kann diesen Spitzbuben nicht einmal immer böse sein. Da war zum Beispiel so um 1920 herum in Boston ein wackerer Schuhverkäufer, der durch sein nobles Gehabe den Eindruck erweckte, als sei er fürstlichen Geblüts. Eines Tages flüsterte ihm eine Frau, der er gerade ein Paar Schuhe verpaßt hatte, ins Ohr, auch sie wisse ganz genau, daß er ein verkleideter Edelmann sei. Das stieg dem noch jungen Manne dermaßen zu Kopfe, daß er sich nun mehr Graf Paul Anatol Monte nannte. Die Frauen, die ihn bis dahin zu ihren Füßen gesehen hatten, lagen nun klötzlich ihm zu Füßen. Er konnte sich der auf ihn eindringenden Geschenke nicht erwehren. Er besaß bald vier kostbare Pelzmäntel und sechzig feudale Anzüge. Nach zwei Jahren nahte dann allerdings der unvermeidliche Zusammenbruch. Alle die reichen Amerikanerinnen von Quebec bis Newyork, denen er Herz und Namen großzügig überlassen hatte, kamen dahinter, daß der Graf Paul Anatol Monte, Sohn des Marquis von Montefiori, in Wirklichkeit Paul Weismann hieß, der bereits verheiratet war. Natürlich mußte er ins Gefängnis wandern.

Der Schuhverkäufer war eben nicht so geschickt und glücklich wie der gerissene Engländer, der als Lord Beresford sein Unwesen getrieben hat. Es stand nämlich fest, daß es in der hochadeligen britischen Familie ein schwarzes Schaf gab, um das sich keiner der Verwandten kümmerte. Und er wußte, daß die Beresfords andererseits auch kein Interesse daran haben würden, ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen, wenn sie von seinen Schandtaten hörten. Also konnte er ein Jahrzehnt lang viele Männer und Frauen an der Nase herumführen. Selbst mit seinem letzten Hauch verübte er eine Spitzbüberei. Er veranlaßte, daß sein irdisches Teil mit großem Pomp unter die Erde gebracht wurde. Der Sarg allein kostete 5000 Dollar. Als man von den „trauernden Hinterbliebenen" in England die Spesen einziehen wollte, schüttelten die richtigen Lords bedauernd mit den Köpfen.

Kürzlich hat es sich nun sogar zugetragen, daß ein falscher Lord Ernest Desmond Miß Amerika angeführt hat: Fräulein Marie Nielsen, die bei der Weinlese des Jahres 1931 jenen schönen Titel errang. Als dieser Skandal bekannt wurde, hat man sich entschlossen, solche Untaten ein für allemal im Keime zu ersticken. Die echten Edelleute nämlich, die ihre Abstammung durch amtliche Urkunden nachweisen können, haben sich organisiert. Jeder, der diesem Verein beitritt, wird auf Herz und Nieren geprüft. Und man läßt durch die Heimatbehörden alle Angaben bestätigen, die sich auf den Stammbaum beziehen. Den Vorsitz des neuen Vereins hat ein Baron übernommen, der seine Ahnen bis auf König Philipp den Zweiten von Spanien zurückverfolgen kann. Nach seiner Schätzung gibt es in Amerika an die 3000 echte Edelleute. Und er will nun alle Amerikanerinnen, die sich an ihn wenden, die Gewähr bieten, daß sie keinem falschen Lord ins Garn gehen. Er will zudem die Geschäftsleute, vor allem die Gastwirte, vor den ungedeckten Schecks der Hochstapler bewahren, die durch falsche Kronen zu blenden suchen. Ist das kein löbliches Tun?

Humor

Das gute Geschäft. „Herr Kommerzienrat, ich habe ein sehr gutes Geschäft für Sie. Sie können mit Leichtigkeit und Sicherheit 100 000 Mark dabei verdienen!"

„Das hört man gern, um was handelt es sich denn?"

„Ich habe gehört, Sie wollen Ihrer Tochter 200 000 Mark Mitgift geben. Ich nehme sie für 100 000."

Bücherschau

Die zweite Septembernummer der Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, „Photofreund", ist in ihren beiden wichtigsten Aufsätzen der Frage der Filmentwicklung gewidmet. Gegen Einsendung des Portos von 20 Reichspfennig erhält jeder Amateur eine Probenummer des „Photofreund", der nur 58 Reichspfennig pro Heft kostet, gratis vom Photokino-Verlag G.m.b.H., Berlin SW. 19, Stallschreiberstraße 33.

„Spione durchbrechen die Front." Das neunte Heft der bekannten Illustrierten „Arbeit und Wehr" Nr. 39 (Verlag Arbeit und Wehr, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 38) beginnt mit dem Abdruck eines Tatsachenberichtes, den der Nachrichtenoffizier der deutschen Obersten Heeresleitung Oberleutnant Bauermeister (Agricola) aus eigenen Aufzeichnungen zusammenstellte. Ein reichhaltiger aktueller Bilderdienst, Kurzgeschichten, Roman, Buchbesprechungen, Witze und Rätsel ergänzen den Inhalt des Heftes, das überall für 20 Pfg. zu haben ist.

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 29. September.

Gemeinde Bösperde wurde Sieger

Wanderpreis im Schießsport für das Amt Menden.

Am Sonntag fand im Saale des Gastwirts Korff in Bösperde der Abschluß des Wanderpreisschießens des Amtes Menden statt. Der Bürgermeister des Amtes Menden ergriff das Wort und führte u. a. aus, daß er den Wanderpreis geschaffen habe, um den Schießsport in den Gemeinden des Amtes Menden zu fördern und um einen größeren Zusammenhalt zwischen den einzelnen Gemeinden zu erlangen.

Der Wanderpreis, eine größere Plakette mit einem Adler, der in der einen Klaue ein Hakenkreuz und in der anderen ein Gewehr trägt, stellt die symbolischen Abzeichen der Wiederwehrhaftmachung unseres Volkes dar. Er wurde in diesem Jahre zum ersten Male ausgeschossen. In diesem Jahre fiel der Wanderpreis an die Gemeinde Bösperde, die ihn durch den besten Schützen, Herrn Egon Schulte jr. errungen hat.

Für die anderen Beteiligten war noch eine Reihe von Trostpreisen bereitgestellt, die zur Verteilung kamen. Insgesamt konnten 12 Schützen durch Preise geehrt werden: 1. Egon Schulte, Bösperde; 2. Ebel, Lendringsen; 3. Willy Schulte, Bösperde; 4. Vollmer, Bösperde; 5. Rumpf, Lendringsen; 6. Rüsch, Lendringsen; 7. Polle, Sümmern; 8. Stratmann, Sümmern; 9. Heckmann, Bösperde; 10. Konopka, Lendringsen; 11. Koch, Sümmern; 12. Sondermann, Sümmern. — Die Preisverteilung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

* **Neuer Pächter der Marktapotheke.** Die Marktapotheke in Menden, die auf ein stattliches Alter zurückblicken kann, ist neu verpachtet worden. Pächter ist der Apotheker Agne aus Marsberg. Apotheker Busch errichtet in Hemer eine neue Apotheke, die er demnächst nach Fertigstellung beziehen wird.

* **Die Technische Nothilfe Menden** war am Sonntag zu der großen Einsatzübung bei Dortmund, von der wir gestern berichteten, mitaufgerufen. Etwa 30 Nothelfer fuhren unter Leitung des Ortsführers Paul Bornemann in den Dortmunder Stadtwald unweit des „Freischütz" zwischen Schwerte und Dortmund, um hier als Katastrophenschutz Dienst zu tun. Der Uebung lag ein großer Waldbrand zugrunde, der künstlich verursacht wurde. Die Mendener konnten bei der sachgemäßen Bekämpfung zeigen, daß die sorgfältige Schulung die Mannschaft schlagkräftig gemacht hat.

* **Fahrt des Reichsluftschutzbundes Menden nach Gelsenkirchen.** In Gelsenkirchen findet zur Zeit eine große deutsche Luftschutzausstellung statt, die bis zum 4. Oktober geöffnet ist. Um allen Mendener Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, diese wirklich hervorragende Ausstellung zu besuchen, beabsichtigt die Gemeindegruppe Menden des RLB., am 3. Oktober (Sonnabend) mit mehreren Autobussen zur Ausstellung zu fahren. Meldungen zur Mitfahrt sind bis Donnerstag, den 1. Oktober, im Rathaus, Zimmer 23, anzubringen. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Eintritt etwa 2 M. Die Abfahrt erfolgt zwischen 1 und 2 Uhr.

* **Fröhliche Stimmung beim Patenwein.** Hunderte von Mendener Volksgenossen fanden sich am Sonntagabend im Gesellenhause zusammen zu einem fröhlichen Winzerfest. Den Abschluß der Weinwerbewoche wollten alle noch einmal feuchtfröhlich begehen. Obwohl der Wirt sich gut vorgesehen hatte, sprach man dem Pündericher Patenwein so wacker zu, daß um 12 Uhr der letzte Tropfen den Weg durch die durstigen Kehlen angetreten hatte und anderer Wein herhalten mußte. Das Fest verlief in schönster Harmonie.

---

i. **Bösperde,** 29. Sept. **Aus dem Turnerbund.** Der Turnerbund „Neuwalzwerk" hielt am Samstagabend eine Sitzung ab, in der u. a. beschlossen wurde, die für den 11. Oktober vorgesehene 40jährige Jubelfeier des Vereins aus besonderen Gründen auf Samstag, den 17. Oktober, zu verlegen. Das Vereinswetturnen wird bereits am 11. Oktober durchgeführt. — Geburtstagschronik. Im Laufe dieser Woche können von unseren Alten ihren Geburtstag feiern: Am 28. ds. Mts. Wwe. Franziska Kayser, Mühlenbergstr., den 74; am 30. ds. Mts. Aurinus Hellmann, Holzen, den 71; am 2. Oktober Heinrich Sommer, Horst-Wessel-Str., den 70, und am 4. Oktober Heinrich Baumhöfer, Holzen, den 72. Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

i. **Halingen,** 29. Sept. **Das Fest der deutschen Traube und des Weines** wurde auch in unserer Gemeinde in würdiger Weise gefeiert. Auf Einladung des Ortsbürgermeisters Ummelt waren die Volksgenossen am vorvergangenen Sonntag im Saale Hoenhorst in zahlreicher Anzahl erschienen. Bei Konzert und Tanz verlebte man in feucht-fröhlicher Weinstimmung recht gemütliche Stunden. Am Samstagabend wurde von der Ortsgruppe der NSDAP. in derselben Form im Lokale Schocke weitergefeiert wobei Pg. Dr. Rüberg, Menden, eine der Feier entsprechende Ansprache hielt. Auch hier blieben die Teilnehmer in guter Stimmung recht lange beisammen.

Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 29. September.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine

Heute und morgen im Alten Amtshaus

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette findet für die Stadt Hemer und die Gemeinden Becke und Deilinghofen wie folgt statt: Buchstabe A—F von 8—10 Uhr, Buchstabe G—K von 10—12 Uhr, Buchstabe L—N am Mittwoch von 8—10 Uhr, Buchstabe S—Z von 10—12 Uhr. Es wird um pünktliche Einhaltung der Ausgabezeiten gebeten. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lohnbescheinigungen vom Monat August mit vorzulegen sind.

Die Don-Kosaken in Hemer

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" innerhalb der Deutschen Arbeitsfront brachte als erste diesjährige Winterveranstaltung in Hemer ein Chor-Konzert der bekannten russischen Don-Kosaken, denen ein guter Ruf vorausging. Kein Wunder, daß man dem großen Chorkörper ein großes Interesse entgegenbrachte, was denn auch der ausgezeichnete Besuch (fast 500 Besucher) anerkennend unterstrich. Unter seinem Dirigenten, dem Herzog von Leuchtenburg, brachte der Chor ausgezeichnete Lieder russischen und deutschen Textes zu Gehör. Reicher Beifall lohnte nach jedem Lied die Sängerschar, die man sicherlich jederzeit gern wiederhören würde.

Die Veranstaltung darf daher als wohlgelungen bezeichnet werden. Man wird der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dankbar für diesen Abend sein und gern die nächsten Veranstaltungen erwarten.

Vom Hemerschen Handballsport

Hemer 08 2. — „Jahn" Menden 2. 9:1
Hemer 08 Jugend — „Jahn" Menden Jugend 4:6

Die zweite Mannschaft konnte das Spiel sicher gewinnen. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch ausgeglichen. Eigene Abseitsstellung brachte die Gäste um manches Tor. Hemer verstand es besser, Tore zu verwandeln. Beim Halbzeitpfiff lag man schon 5:1 in Führung. Nach dem Wechsel sah man eine verstärkte Verteidigung der Mendener, doch der Torhüter konnte es nicht vermeiden, daß er noch viermal hinter sich greifen mußte.

* **Hemer hörte die Führerrede.** Der Deutsche Rundfunk wiederholte gestern nachmittag von 4,30 bis 6,15 Uhr eine Führerrede, die der Führer bei der Eröffnung des achten Reichsparteitages in Nürnberg gehalten hatte. In allen Betrieben Hemers waren die Arbeitskameraden der Stirn und der Faust um den Lautsprecher versammelt, um die Proklamation des Führers zu hören. In einigen Betrieben fand vorher ein Appell oder eine kurze Ansprache des Obmanns statt.

---

* Sundwig, 29. September.

* **Vom heimischen Sport.** Das Spiel SV. Sundwig gegen TV. Evingsen konnte nicht stattfinden, da die Evingser nicht zu diesem fälligen Meisterschaftsspiel antraten. Bei den weiteren Kämpfen dürfte Evingsen nun kaum noch im Wettbewerb um die Punkte eine Rolle spielen können.

* **Ihmert,** 29. Sept. **Abschied des Arbeitsdienstes.** Nach kaum drei Monaten arbeitsreichen Aufenthalts, in denen sie die Folgen des Schneebruchs vom letzten April beseitigten, haben uns nun unsere Arbeitsmänner wieder verlassen. Wie groß die kameradschaftliche Verbundenheit der gesamten Abteilung, von Führern und Männern mit der ganzen Bevölkerung war, zeigte sich besonders auch beim Abschied. Der Abteilungsführer sprach aus diesem Anlaß zu seinen aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Kameraden.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 29. September.

((**Der Chor der Don-Kosaken** — dessen Leistungen wir gestern, anläßlich des Mendener Gastspiels, bereits würdigten — sang gestern abend in Letmathe vor ausverkauftem Hause. Das wird man um so höher bewerten, wenn man bedenkt, daß es gestern Montag und „kurz vor dem Ersten" war. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", für die Kreiswart Belitza den Besuchern einen herzlichen Willkommensgruß entbot, mag diesen Erfolg als gutes Omen für ihre Winterarbeit hinnehmen.

700 Büchsen Eingemachtes für die NSV.

Tatkräftige Mitarbeit.

= Oestrich, 29. September. Schon kürzlich konnten wir berichten, daß innerhalb des Ortsverbandes Oestrich der NSV. eifrige Vorbereitungen für das kommende Winterhilfswerk getroffen würden. Nachdem die NS.-Frauenschaft noch kürzlich erst 200 Büchsen mit Obst und Gemüse der NSV. bereitstellte, waren es in den letzten Tagen wieder weitere 500 Büchsen mit gleichem Inhalt, die zur Verfügung gestellt werden konnten, so daß sie durch ihrer Hände Fleiß mit insgesamt 700 Büchsen dem WHW. einen guten Vorrat schaffen konnten. Erfreulich und bewundernswert sind aber auch der Eifer und das Interesse der Schulkinder zur tatkräftigen Mitarbeit an der guten Sache. In den in einzelnen Ortschaften des Amtes angelegten Schulgärten wurden von ihnen für diesen Zweck Kartoffeln angepflanzt, die zur Freude der Kinder recht gut geraten sind. — Möge der Fleiß der Kinder vielen Volksgenossen ein rechtes Beispiel sein.

= **Oestrich,** 29. Sept. **Geburtstagschronik.** Morgen kann Herr Wilhelm Bieler in Oestrich, Kirchstraße, sein 75. Lebensjahr vollenden. Wir wünschen dem Geburtstagskind und treuen Abonnenten unserer Zeitung noch recht viele Jahre bester Gesundheit!

Tagesausflug der Brauereibelegschaft

* Obergrüne, 29. September.

Unsere Brauerei erfreute am Sonntag ihre gesamte Belegschaft für ihre rührige Tätigkeit im rückliegenden Jahre durch eine mit einer Autobusfahrt verbundene, Kameradschaftsfeier. Zum ersten Male nahmen zur Freude aller auch die Frauen an diesem Ausfluge teil, auf dem wie üblich die Arbeitgeberin die Bewirtung und Unterhaltung der Eingeladenen übernahm. Morgens um 8 Uhr wurden diese von vier geräumigen Autobussen auf dem Brauereihofe empfangen, die in fröhlicher Fahrt die etwa 90 Teilnehmer zur Großstadt Essen brachten, wo ein großes Gasthaus am Weichbilde der Stadt ihnen gastliche Unterkunft bot. Dort wurde auch das Mittagsmahl eingenommen. Da der Wettergott seiner Tradition eine reichliche Menge Feuchtigkeit beigemischt hatte, sah man einstimmig von einer weiteren Ausdehnung der Fahrt ab und beschloß, einen Besuch der interessanten und reichhaltigen „Gruga" am Nachmittage vorzunehmen. Dann ging's zum Gasthaus zurück, wo man nach einem ausgezeichneten Abendbrot sowie bei mehreren Ansprachen des Vertreters der Arbeitgeberin als auch seitens der Arbeitnehmer mehrere genußreiche Stunden bis zur Rückfahrt, die gegen 9 Uhr angetreten wurde, verlebte.

Von der Kreistagung der Helferinnen des Roten Kreuzes in Hohenlimburg

Im Hohenlimburger Kolonnenhaus fand am Wochenende eine Kreistagung der Samariterinnen und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes im Landkreis Iserlohn statt. Die Kreisgruppenleiterin Fräulein E. Dubois konnte etwa 140 bis 150 Teilnehmerinnen begrüßen. Nach Ordnungsübungen mit und ohne Trage hielt der Kreiskolonnenarzt Dr. Habbel einen Lichtbildervortrag über den Luftschutz.

Einer gemeinsamen Uebung am Sonntag früh auf der Lennewiese an der Bentheimer Brücke folgten Ausführungen von Dr. Berkenkamp, Schwerte, über das Auslandsdeutschtum. Die Kreisgruppenleiterin teilte u. a. noch mit, daß Anfang Oktober ein neuer Kursus in Hohenlimburg beginne. Zu der vom 10. bis 13. November in Berlin stattfindenden 70-Jahr-Feier des Vaterländischen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz, an der die Spitzen des Reiches teilnehmen würden, werde wahrscheinlich auch aus unserem westfälischen Gebiet ein Sonderzug verkehren.

„Schönheit der Arbeit"

Licht, Luft und Sonne als Grundlagen unseres Lebens

Die Reichsausstellung im Dortmunder Haus der Kunst wurde eröffnet

Gauwalter der DAF., Stein, Protektor

Wir berichteten schon, daß im Dortmunder Haus der Kunst bis zum 12. Oktober eine Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit" zu besichtigen sein wird. Diese Ausstellung wurde nunmehr feierlich eröffnet.

Der Reichsleiter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit" Pg. Speer, Berlin, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß mit der Eröffnung dieser Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit" die diesjährige Aufklärungsarbeit unter dem Leitwort

„Gutes Licht Gute Arbeit"

ihren Anfang nehme.

Bei seinen Ausführungen über den Sinn der Ausstellung betonte Pg. A. K. von Hübbenet-Berlin, Abteilungsleiter im Reichsamt „Schönheit der Arbeit", daß der Gedanke „Schönheit der Arbeit" zu den großen schöpferischen Gedanken gehöre, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung herausgewachsen sind, er gehöre zu den Gedanken, in denen der Arbeitsdienst, die Deutsche Arbeitsfront und die NSG. „Kraft durch Freude" geschaffen wurden.

Ueber den tiefen Sinn und den hohen ideellen Wert der NSG. „Kraft durch Freude" und von „Schönheit der Arbeit" sprach anschließend Pg. Ernst Stein, M. d. R., Gauwalter der DAF. Westfalen-Süd und Leiter der Arbeitskammer Westfalen-Lippe.

Gauwalter Stein übernahm alsdann die Schirmherrschaft über die Ausstellung und erklärte sie für eröffnet.

Das ganze Gebiet der „Schönheit der Arbeit" ist in der übersichtlich angeordneten Ausstellung in große Teilabschnitte aufgegliedert. Nach dem Ehrenraum ist ein großer Saal den eigentlichen Arbeitsräumen gewidmet. Der Sinnspruch „Der Grundsatz, daß Licht, Luft und Sonne die Grundlagen des Lebens sind, gilt auch für die Arbeitsstätte" bringt den Grundgedanken dieser Ausstellung treffend zum Ausdruck.

In zahlreichen Bildern und Modellen wird der Grundsatz „Gutes Licht — Gute Arbeit" herausgestellt. Es folgen Aufbauten und Darstellungen gut ausgestatteter Büroräume, vorbildlich eingerichteter Mannschaftsunterkünfte auf deutschen Seeschiffen und einwandfreier Wasch- und Umkleideräume der verschiedensten Betriebe. Ein breiter Raum ist auch dem Gebiet des Bergbaues gewidmet.

Weitere Ausstellungsräume haben Darstellungen des Betriebes in seiner Gesamtheit aufgenommen. Gegenüberstellungen von Betriebsanlagen und -räumen im früheren und jetzigen Zustand veranschaulichen die Erfolge des Gedankens „Schönheit der Arbeit" und zeigen, daß es vor allem auf den Geist ankommt, der die Verbesserungen bewirkt.

Hohenlimburgs Verkehrsverein tagte

Zunehmender Fremdenverkehr. — Ein Werbeabend.

* **Hohenlimburg,** 26. September. Der Hohenlimburger Verkehrsverein tagte zu einer Herbstbilanz-Sitzung. Den Kassenbericht erstattete Schatzmeister Paul Meier, der nachwies, daß im Jahre 1935 eine Mehrausgabe von 652,74 Mark erfolgt ist. Der Bestand am 1. Januar 1935 betrug nämlich 1151,42 Mark, die Einnahme 593,07 Mk. Die Ausgaben erreichten dagegen eine Höhe von 1245,81 Mark, so daß am 31. Dezember 1936 ein Kassenbestand von 498,68 Mark vorhanden war. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt, und die Kassenprüfer Walter Schmidt und Gustav Schulze blieben weiterhin in ihrem Amt.

Wie der Geschäftsführer Löbbecke berichtete, hat der Fremdenverkehr in Hohenlimburg im vorigen Jahre eine nicht unerhebliche Zunahme erfahren. Um für den Verein neue Mitglieder zu werben, will man in diesem Winter in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein einen öffentlichen Werbeabend veranstalten.

Heimatbund-Schulungstagung in Hagen

Die Arbeit in den Wintermonaten.

* **Hagen,** 26. September. Der Westfälische Heimatbund veranstaltete heute im Vortragssaal des Städtischen Museums in Hagen für alle Heimatvereine und Kreisringe der Gebiete kölnisches und märkisches Sauerland und Siegerland eine recht zahlreich besuchte Schulungstagung.

Dr. Karl Wülrath-Köln gab in seinem Vortrage „Wendezeiten des Geisteslebens an Ruhr und Lenne" die Anregung, die Wendezeiten unserer Landschaft, ausgehend vom Naturhaften und vom Raum, von Grund auf neu zu durchforschen und ihre Gesetze neu zu überdenken, um so in gemeinschaftlicher Arbeit zu versuchen, die geschichtliche Wandlung unserer Heimat in früherer Zeit zu erfassen.

Ueber die Arbeiten, die vom Westfälischen Heimatbund in den nächsten Monaten zu leisten sind, sprach Studienrat Dr. Wilhelm Schulte-Ahlen. Aus der langen Reihe der für die Wintermonate vorgesehenen Arbeiten seien erwähnt: Der Schutz der alten Grabsteine, Schaffung von Ortschroniken, die Sammlung alter handwerklicher Gerätschaften, die Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront in der Frage der Ausgestaltung der Feierabende. Dr. Schulte verlangte die Einschaltung der Heimatvereine bei Aenderungen des Ortsbildes, wies auf die Notwendigkeit der Erhaltung alter Flurnamen hin und auf die Bedeutung der Frage der Einschaltung des heimischen Handwerks bei der Einrichtung des eigenen Heimes und sprach sich eindringlich für die Pflege der Verbindungen mit unseren Landsleuten im Auslande aus.

Am Nachmittag fuhren die Teilnehmer der Tagung nach Ambrock, wo sie unter der Führung von Dr. Brüns die Wallburg besichtigten.

---

* Villigst, 29. Sept. **Die Haushaltsrechnung für 1935 vor dem Gemeinderat.** In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Rechnungsleagung des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1935 in Ordnung befunden; geringe notwendige Ueberschreitungen von Voranschlägen wurden ebenfalls gebilligt. Auch die Haushaltsrechnung für 1934 war in Ordnung, da ein Entlastungsbeschluß der Aufsichtsbehörde Iserlohn vorlag. Ein Nachtrag bezüglich der Kosten der Gemeindeverwaltung, der nur die Erstattung von Dienstunkosten vorsieht, wurde genehmigt. Gemeindebürgermeister Hidding wurde mit Verhandlungen beauftragt, um Schwierigkeiten bei der Beschaffung einer Wohnung für die zweite Lehrerstelle zu beheben.

= **Villigst,** 28. September. **Jungmädel helfen bei der Ernte.** Wiederholt ist von der HJ. zur Mitarbeit in der Landwirtschaft aufgerufen worden. Während der Erntezeit, in der die Arbeit ohne Ende ist, macht sich mitunter ein großer Kräftemangel bemerkbar. HJ. und BDM. versuchen, auf ihre Art den Mangel auszugleichen. Ihre Angehörigen stellen sich in freudigem, freiwilligem Einsatz zur Mitarbeit zur Verfügung. Am vergangenen Sonnabend rückte eine Gruppe der Jungmädel vom BDM. aus Schwerte aus, um auf einem hiesigen Gutshof bei der Kartoffelernte zu helfen. Eine gute Tagesverpflegung ist den Jungmädeln zugesichert.

= **Villigst,** 28. September. **Schulnachricht.** Durch Verfügung der Regierung, Abt. für Kirchen- und Schulwesen, wurde dem Lehrer Emil Zaffi an der hiesigen Volksschule mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. eine Schulstelle übertragen.

---

* **Anläßlich des 40. Todestages Anton Bruckners** am 11. Oktober sind in diesem Monat folgende Festveranstaltungen vorgesehen: am 17. und 18. Oktober Brucknerfeier in Villingen im Schwarzwald; am 11. Oktober Brucknerfest in Leipzig; vom 24. bis 28. Oktober „Deutsches Brucknerfest" in Berlin.

Was uns so auf den Tisch flattert . . .

Abschied von Hobbach

Elf Iserlohner, die mit KdF. in den Spessart gefahren sind, schreiben uns: Nach beendeter KdF.-Fahrt nach Hobbach im Spessart haben sich die im „Haus Elsava" untergebrachten elf Iserlohner entschlossen, einen Gruß an Hobbach und seine so liebenswürdige Bevölkerung zu richten, und zwar durch Veröffentlichung des unten folgenden Gedichtes im „IKZ."

Angeregt durch die zahlreichen veröffentlichten Berichte von KdF.-Fahrten möge auch dieses Loblied seine Aufnahme finden und gleichzeitig durch die Veröffentlichung im IKZ. in geeigneter Form als Gruß in das Notstandsgebiet Gau Main-Franken dringen.

Gott grüß dich, mein Hobbach mit waldigen Höh'n!
Bleibst ewig in meiner Erinnerung steh'n,
In Dankbarkeit reichen wir dir die Hand,
Du schönes Fleckchen im Frankenland.

Du gabst uns Erholung in Urlaubszeiten,
Halfst volksverbunden viel Freude bereiten.
Wir fühlten uns alle innig verwandt
Mit deinem Volk im Frankenland.

Freu' dich der Heimat in Spessarts Höh'n,
Kamerad von Hobbach, deine Heimat ist schön!
Kann ich im Urlaub wohl besser weilen,
Als meine Freude mit dir zu teilen?

Du „Haus Elsava", dich muß ich hier nennen,
Wollt' Gott, man würde dich überall kennen!
Warst wie zu Freunden zu uns galant,
Du Krone in Hobbach im Frankenland.

Und ist dir, du Fremder, noch unbekannt,
Das schöne Hobbach im Frankenland,
Willst du, daß dein Auge sich dort einmal weide,
So fahre dort hin mit „Kraft durch Freude".

Mag dieser Gruß aus tiefen Herzensgründen
Den Widerhall in allen Gauen finden.
So grüßt dich, Hobbach, Westfalen Sohn
Von den lustigen „Elf" aus Iserlohn.

K. Sch.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat August 1936: 8835.

Ausgezeichnet!
Wir bieten hier sehr preiswert an:
Woll-Stoffe
vorzügliche Fabrikate, schöne Farben und Muster für Kleider und Komplets, Röcke, Mäntel und Kostüme, ca. 130/140 cm breit
Meter **3.90**
Auf Extra-Tischen ausgelegt
Basse & Uerpmann AG Iserlohn

Statt Karten!

Für alle Treue und Anhänglichkeit, die unserm lieben Freunde, Herrn Hans Hollmann, bei seinem plötzlichen Hinscheiden in so reichem Maße erwiesen wurden, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Ernst Becker
Familie Otto E. Pfänder
Familie K. Kretschmer

Iserlohn, im September 1936

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Hugo Uhlmann
Margarete Uhlmann
verw. Schnettelker

ISERLOHN, 29. September 1936
Bahnhofstr. 4

Statt Karten!

Oskar Debray
Elisabeth Debray
geb. Haegeler
Vermählte

Iserlohn, den 29. September 1936

Buttermilch-Stuten auf dem Wochenmarkt

Werte Hausfrauen von Iserlohn und Umgegend!

Ich empfehle Ihnen meinen großartigen, wohlschmeckenden Buttermilchstuten, im Steinofen gebacken. Ganz was besonderes im Geschmack. Ferner empfehle ich meinen seit 30 Jahren berühmten **Spezial-Hohensyburger Bauernstuten,** mit Holz geheizt, daher äußerst pikant und würzig. Machen Sie bitte einen Versuch und überzeugen Sie sich von der hervorragenden Güte und Qualität. Zu haben jeden Mittwoch und Samstag auf dem Wochenmarkt. Verkaufsstand in der dritten Reihe, Ecke Restaurant Jagodzinski. Wiederverkäufer am Ort gesucht. Man achte genau auf Firmenschild **Bäckerei Heinrich Hagenkötter.**

Guterhaltener, weißer 5694
Herd
für 18.00 Mk. zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Modernes
Motorrad
200 ccm, wenig gebraucht, für 300.- Mark abzugeben. Hemer, Jübergstraße 53 I.

Guterhaltenes
Damenfahrrad
billig zu verkaufen. 5698
Näheres in der Geschäftsstelle

Klein-Anzeigen
in das Blatt, das dafür den Namen hat

Fußball-Stiefel
36-39 Mk. **6.90**
40-46 Mk. **7.90**
Hellweg

Guterhalt. Kinderwagen
und Kinderbettchen sofort zu kaufen gesucht. 5678
Näheres in der Geschäftsstelle

Neuer Küchenherd
und Gasherd zu verkaufen 5677
Näheres in der Geschäftsstelle

Corso-Lichtspiele, Hemer

Heute bis Donnerstag
Ein neuer Pat- u. Patachon-Film

PAT und PATACHON



Ein Film von herzerfrischender Heiterkeit und voll köstlicher Situationskomik.

Im Beiprogramm: **„Mit Musik um die Welt"**
Kulturfilm: **In der Raubvogelwarte zu Garmisch**
Mittwochnachmittag 4 Uhr Schülervorstellung

Café Central, Iserlohn

Mittwoch, den 30. September 1936
Ehren- und Abschieds-Abend
der beliebten Hauskapelle Willi Schröer

Donnerstag, den 1. Oktober und Freitag, den 2. Oktober 1936
die beliebte große
Winter-Moden-Schau
unter Mitwirk. der Kapelle Emil Wagner mit seinem Meistergeiger Hans Deuser

---

Dienstag, den 29. September
Ehren- und Abschiedsabend
der beliebten Cremer's

Mittwoch, den 30. September
Hubert Reher und seine 4 Solisten
in
Hübner's Gaststätten

Buchenwäldchen

Voranzeige — Einmaliges Gastspiel
Reinhold Reinold
kommt! mit den lachenden Rheinländern **Sonntag, den 4. Okt.,** abends 7 Uhr **zum Winzerfest** • Eintrittspreis: Vorverk. 75 ₰ an der Kasse 1.00 ℳ (num.) Unnumeriert Vorverk. 50 ₰ an der Kasse 75 ₰
Siehe Freitagsanzeige und Plakate



3- und 4-Rad-Lieferwagen
bis 20 Zentner Tragfähigkeit
Gen.-Vertretung Süd-Westf.
Fritz Richter, Ruf: 2595
Iserlohn-Grüne, Legschotte 2
Tempo Wagen
GANZSTAHL-AUFBAUTEN
VIDAL & SOHN, TEMPO-WERK, HARBURG-WILHELMSBURG
Beratung und Vorführung unverbindlich!

Wir suchen
zum 1. Oktober 1936 für den Bezirk **Sieblungen Dröschederfeld** einen zuverlässigen
Zeitungsboten
Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Schwäche, Vorzeit. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überstrahl. Aufklär. Sanitt. u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 5 Postfach 2.

Staatl. Lotterie-Einnahme
Bischoff
Zur neuen Lotterie-Ziehung 20. und 21. Oktober
Lose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 in hohen, mittleren und niedrigen Nummern noch zu haben.

Sie können
mit dem altbewährten **Sprätin** Auffallendes erreichen, sollten Sie an Ausschlag, Flechten, Hautjucken, Pickel leiden. 100 Gr. Packung **1.50**
DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 31

Pianos fast neu, preiswert abzugeb. Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus. Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29.

Mutti! Bei
Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
findest Du große Auswahl in
Kinder-Fahrbettchen



Morgen Mittwoch
Wochenmarkt Blutfr. Schellfisch Kabeljau, Goldbarsch, Filet, grüne Heringe usw. in strammer Eispackung. Bestellungen für Freitag werden entgegengenommen.
Fr. E. Sturm

Prima Kartoffeln
zum Selbsternten abzugeben.
Wilhelm Kaiser, Langestr. 17.

Fabrikraum
ca. 80—100 qm in 2—3 Räumen, möglichst westlicher Stadtteil, zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter K K 02057 an die Geschäftsstelle.

---

4 Zimmerwohnung
mit Bad und Heizung mögl. mit Garage von jungem Ehepaar baldmöglichst zu mieten gesucht. Angebote unter D 02052 an die Geschäftsstelle.

---

5 Zimmer-Wohnung
evtl. mit Badezimmer in Hemer zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Hemer

---

2-3 Zimmerwohnung
in Groß-Hemer oder Menden von ruhigem Ehepaar mit 9jährigem Kind zum 1. 11. gesucht. Angeb. unter 5689 an die Geschäftsstelle

---

2 Zimmerwohnung
in Iserlohn oder Hemer von jungem, ruhigem Brautpaar bald. gesucht. Miete voraus. Angebote unter 5690 an Geschäftsst. Hemer

---

3 ausgebaute
Mansardenzimmer
für sofort zu vermieten; am liebsten an alleinstehende Person. Angebote unter H H 02056 an die Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer
(Wermingerstr.) zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle 5685

Freundlich möbl. Zimmer
zu vermieten. 5683
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
in ruhigem Einfamilien-Hause, am Walde gelegen, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, fließ. Wasser, Zentralheizung, Bad, Telefon im Hause, sofort oder später zu vermieten. 5684
Näheres in der Geschäftsstelle

Großes möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit und fließend Wasser zu vermieten. Daselbst auch Frau oder Mädchen zum Putzen gesucht. 5702
Näheres in der Geschäftsstelle

1-2 möblierte Zimmer
möglichst mit fließendem Wasser, von Beamten gesucht. Nähe Finanzamt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter E E 02053 an die Geschäftsstelle

---

Möbliertes Zimmer
für junge Leute frei. 5696
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lufwaffe
mit Handelsschulbildung zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angebote unter O O 02028 an die Geschäftsstelle.

Saubere evgl.
Hausgehilfin
für vormittags gesucht Daselbst fast neuer Gasheizofen (8 Rippen) zu verkaufen.
Manke, Im Weingarten 11

Tüchtiger Schleifer
sofort gesucht. Ernst Stock, Altstadt 8

Ein in allen Hausarbeiten auch im Nähen erfahrenes, besseres
Mädchen
für 3/4 oder ganze Tage (das zu Hause schlafen kann) gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle 5682

Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!
Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der
IKZ

Ausgezeichnet
durch Qualität und vorteilhaften Preis
sind unsere
Damen-Zierschürzen
in entzückenden Trachtenstoffen mit flotter Volant-Verarbeitung u. Tasche oder in hübschen „Delfter-Mustern" mit Paspel und Tasche Stück **1.25**
Auf Extra-Tisch ausgelegt
Basse & Uerpmann AG Iserlohn

Herr Geschäftsmann!

Sie wissen doch

Morgen ist der „Letzte"

Darum schnell noch

Eine Anzeige in den JKZ

Von größerem Fabrikunternehmen wird zum baldigen u. auch späteren Eintritt eine geübte
Stenotypistin
gesucht. Bedingung: Französ. u. engl. Korrespondenz. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. M M 02027 an die Geschäftsst.

Wir suchen eine
geeignete Kraft
für unsere Registratur. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter L L 02026 an die Geschäftsstelle.

Für 3/4 Tag ältere
zuverlässige Kraft
ev., gesucht. Beste Zeugnisse und Kochen für 2 Personen gefordert. Angebote und Gehaltsansprüche u. T T 02047 an die Geschäftsst.

Ehrliches, freundliches
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht Frau Franz Nolte, Hemer, Hindenburgstraße 72.

Perfekte
Stenotypistin
27 Jahre, wünscht sich zu verändern. Eintritt kann evtl. sofort erfolgen. Angeb. u. FF02054 a. d. Geschäftsst.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für sofort sauberes, kinderliebes
3/4-Tag-Mädchen
Frau Duhme, Hemer, Adolf-Hitler-Straße 20.

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Geschäftsstelle

Hausangestellte
mit guten Zeugnissen, welche schon in besserem Haushalt tätig war und mit allen Hausarbeiten vertraut ist, gesucht zum 15. 10. od. 1. 11. Reichsbankrat Bornhardt, Hohenlimburg, Stennertstraße 9

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch, den 30. September 1936, vormittags 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal, hier, Hagenerstr. 65
1 Radioapparat, 1 Büfett, 1 Kiste Zigarren, 6 Flaschen Likör, 20 Tafeln Schokolade, 3 Bilder
Manke, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch, den 30. ds. Mts., vorm. 11 Uhr in Wirtschaft Senfarth, Mühlentor: 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Wohnzimmerschrank, 1 Schlafsofa, 1 Nähmaschine, 1 Sessel, 1 Klavier, 1 Ladentheke, 2 Kinderwagen, 1 Deutz Diesel-Motor u. a. m.
Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße 2, Fernruf 3166
Iserlohn, den 29. September 1936

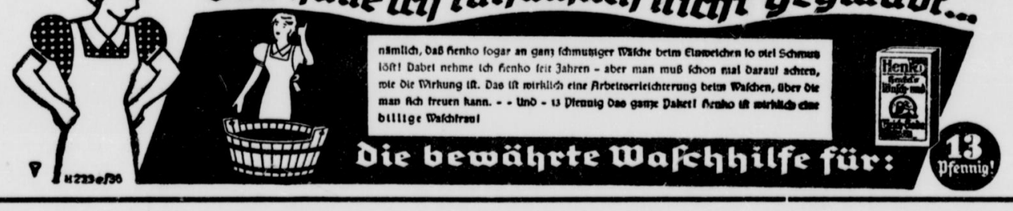
Kunststopferei
Maßschneiderei Busch
Lange Straße 40



Heilkräuter
sollte man nicht von Straßen- und Markthändlern oder Hausierern kaufen; denn die Kräuter sind sehr empfindlich gegen äußere Einflüsse. Sie müssen sehr sorgfältig und sachgemäß gelagert werden. Heilkräuter neuer Ernte, fachmännisch behandelt und gelagert, erhalten Sie in der
DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 31
Verlangen Sie kostenl. unseren Ratgeber für Kräuterkuren.

Herrenhüte aufarbeiten Mark 1.90 2.40 2.75
Damenfilzhüte umpressen 2.-
Damen-Wintermäntel reinigen 4.-
(Neuer Preis)
Färberei Pohl,
Iserlohn, Unnaerstraße 22

KOHLEN TELEFON 4934 SCHNADT



„Man hat uns die Wohnung gekündigt"

sagte Frau Rothe ganz aufgeregt, als ihr Mann eines Nachmittags von der Arbeit kam, „nun ist das viele schöne Geld, das wir in die Wohnung gesteckt haben, hin!" — Frau Rothe war dem Weinen nahe, aber ihr Mann beruhigte sie schnell. „Was für ein Unsinn," meinte er, als er das Schreiben gelesen hatte, „ohne Grund kündigen kann der Hauswirt in *unserem* Fall nicht! Ich weiß es genau, denn die Zeitung hat erst neulich wieder darauf hingewiesen, welche Wohnungen unter Mieterschutz stehen. Es gibt für den Hauswirt nur einen Weg: auf Aufhebung des Mietsverhältnisses beim Amtsgericht zu klagen!" — Herr Rothe schickte dem Hauswirt das Schreiben mit dem Vermerk zurück, daß er die Kündigung nicht anerkenne, da seine Wohnung unter Mieterschutz stehe. — Er wohnt noch heute drin...

Er hat die Zeitung gelesen und ist im Bilde gewesen